



FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen



MARKTBERICHT NACHHALTIGE GELDANLAGEN 2025

Deutschland und Österreich

Sponsored by

IMPACT
Erste Asset Management

Am Marktbericht 2025 haben mitgewirkt:

Studienleitung: Hoang Bui
Datenauswertung: Hoang Bui
Textbeiträge: Hoang Bui, Elisabeth Mende, Verena Menne,
Michelle Pinheiro da Cruz, Natalie Ziegler
Lektorat: Ralf Lemster Financial Translations GmbH
Design und Layout: www.christinaohmann.de

Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG) 2025:
Marktbericht Nachhaltige Geldanlagen 2025 – Deutschland und Österreich

Impressum

Herausgeber: Forum Nachhaltige Geldanlagen e.V.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist Verena Menne, Geschäftsführerin des FNG

Berlin, Juni 2025



Inhalt

MARKTBERICHT

1. Vorwort	6
2. Methodik und Inhalt des FNG-Marktberichts	7
3. Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments	10
4. Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland	12
5. Nachhaltige Geldanlagen in Österreich	19
6. Schwerpunktanalysen	24
6.1 Soziale Investitionen	24
6.2 Die Beratungsperspektive	26
6.3 Impact Investments	30
6.4 Trends und Perspektiven	33

EINBLICKE

Bundesverband Finanzdienstleistung AfW: Nachhaltigkeit in der Finanzberatung – Vom Bürokratiemonster zur praktikablen Lösung?	37
BVI: Sustainable-Finance-Regulierung durch die EU muss praxistauglich werden	38
UNICEF Schweiz und Liechtenstein: Kinderrechte und Finanzwirtschaft: Wie die Finanzbranche Kinderrechte fördern und schützen kann	39
GIIN: Nachhaltige Landwirtschaft: ein Impact-Investing-Thema rückt in den Fokus	42
PRI: Menschenrechte als Bestandteil verantwortungsbewusster Kapitalanlage	44
Fondsfrauen: Weil es Sinn macht – für alle	46
Arbeitskreis Kirchlicher Investoren: Soziale Investitionen stärken – aber wie?	48
F.I.R.S.T.: FNG-Siegel zeichnet nun auch „gut gemachte“ nachhaltige Geldanlagen mit Transformations-Ansatz aus	50

SPONSORENBEITRÄGE

Impact Asset Management: ESG-Investitionen unter Druck, aber längst nicht vor dem Aus	52
Bank im Bistum Essen: Genossenschaftliche Sonderinstitute positionieren sich – Rüstung ist notwendig, aber nicht nachhaltig	53
Green Growth Futura: Vom Hype zur Substanz	53
ÖKOWORLD: Nachhaltig Druck aufbauen: So verändert Geld die Welt	54
Glossar	55
Berichtsteilnehmende	58

Wir danken unseren Sponsoren und Unterstützern

SILBERSPONSOR

IMPACT
Erste Asset Management

BRONZESPONSOREN



ÖKOWORLD

UNTERSTÜTZER



**INVEST
IN
VISIONS**

**KEPLER
FONDS**



MEDIENPARTNER



Cash.

DAS INVESTMENT

finanzwelt

**INVESTMENT
CHANNEL**



**private banking
magazin**

STIFTER TV

Kernbotschaften

Trotz der anhaltenden Debatte werden **Investitionen in sämtliche Rüstungsgüter** in Deutschland (72%) und Österreich (78%) **im Großteil der erfassten nachhaltigen Geldanlagen ausgeschlossen.**

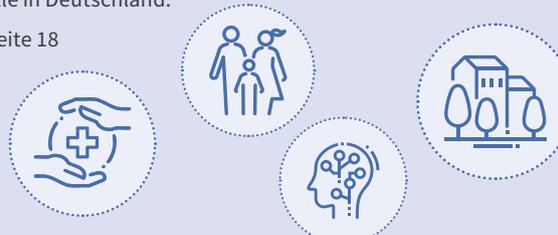
➤ Seiten 14 & 21

72%

Soziale Kriterien bei nachhaltiger Kreditvergabe

Positivkriterien im Gesundheits-, Sozial-, und Bildungsbereich sowie beim bezahlbaren Wohnraum stehen an erster Stelle in Deutschland.

➤ Seite 18



Sorgen vor Rechtsruck gestiegen

Sorgen um die Zukunft nachhaltiger Geldanlagen liegen für 89% der Befragten in globalen (geo-)politischen Unsicherheiten, wie z.B. dem anhaltenden Rechtsruck in westlichen Demokratien, begründet.

➤ Seite 34



90%

der befragten Finanzunternehmen bemängeln die **fehlende Definition und Standardisierung** von sozialen Kriterien und Messgrößen.

➤ Seite 26

3/4

Mehr als ¾ der erfassten Anlagen wenden **4 oder mehr nachhaltige Anlagestrategien** an.

➤ Seiten 14 & 21

Die Selektion nach **Ausschlusskriterien** und das **normbasierte Screening** haben sich als Standard etabliert.

➤ Seiten 13 & 20



79%

der Berater:innen nennen **persönliche Überzeugungen und Werte** sowie **positiven Impact** als Hauptmotive für die Entscheidung von Kund:innen nachhaltig zu investieren.

➤ Seite 27



Trotz politisch-gesellschaftlicher Unsicherheiten bleibt **die Hälfte der Befragten** weiterhin optimistisch und **rechnet mit einem Wachstum nachhaltiger Geldanlagen für 2025.**

➤ Seite 36



1. Vorwort

von Marian Klemm, FNG-Vorstandsvorsitzender



Der nachhaltige Finanzmarkt stand im Jahr 2024 vor zahlreichen Herausforderungen: Geopolitische Spannungen und der anhaltende Rechtsruck in westlichen Demokratien sowie regulatorische Unklarheiten und praktische Hürden ließen sowohl bei Anleger:innen als auch bei Finanzmarktakteuren die Frage aufkommen, wie sich Nachhaltigkeitsstrategien auch in Zukunft robust gestalten lassen können.

Die Ambivalenz in der Marktentwicklung war auch bei der Auswertung zur Erstellung des diesjährigen FNG-Marktberichts deutlich spürbar. Rund die Hälfte der teilnehmenden Finanzinstitute äußerte angesichts der ungewissen Zukunft ihre Sorge vor einer Stagnation. Dennoch bleibt sie im Grundsatz optimistisch und möchte an der Gestaltung nachhaltiger Investitionsprozesse festhalten.

Als Forum Nachhaltige Geldanlagen setzen wir uns für eine resiliente und zukunftsfähige Entwicklung des nachhaltigen Finanzmarktes ein. Unser Engagement erstreckt sich unter anderem auf diverse nationale wie europäische Gremien, in denen wir vertreten sind, sowie auf den vorliegenden Marktbericht, der vor allem in bewegten Zeiten für mehr Klarheit und Transparenz im Bereich nachhaltiger Geldanlagen sorgen soll. Wir möchten damit der nachhaltigen Finanzwirtschaft eine Stimme geben, den Dialog zwischen den verschiedenen Stakeholdern fördern und auf diese Weise nachhaltige Geldanlagen stärken.

Der diesjährige FNG-Marktbericht – Was gibt es Neues?

Da für die Ausgestaltung einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Gesellschaft und Wirtschaft neben staatlichen Initiativen vor allem private Gelder erforderlich sind, hat das FNG im diesjährigen Marktbericht zusätzlich zu der institutionellen Perspektive erstmals die Stimmungslage unter unabhängigen Finanzdienstleistern sowie Bankberater:innen erhoben. Diese Berufsgruppen stehen in direktem Kontakt mit Endkund:innen und können wertvolle Einblicke in deren Einstellungen zu und Präferenzen bei nachhaltigen Geldanlagen liefern. Die Erhebung ermöglicht es, ein genaueres Bild davon zu zeichnen, wie Nachhaltigkeitsaspekte in der Anlageberatung wahrgenommen und umgesetzt werden.

Zusätzlich wurden die teilnehmenden Banken in diesem Jahr erstmals gebeten, detaillierte Informationen zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in ihren verwalteten Eigenanlagen bereitzustellen. Außerdem wurde die Umfrage um Aspekte der Kreditvergabe erweitert, wobei spezifische Angaben zu Ausschluss- und Positivkriterien sowie zur Messungen sozialer und ökologischer Auswirkungen erfragt wurden. Die Erweiterung des Fragebogens soll einerseits einen Einblick in die aktuelle Praxis nachhaltigkeitsorientierter Kreditinstitute geben und andererseits möglichen Handlungsbedarf identifizieren.

Diesjähriger Schwerpunkt: soziale Investitionen

Der Schwerpunkt in diesem Jahr liegt auf dem Thema soziale Investitionen. Nachhaltigkeit wird in erster Linie mit Umweltaspekten assoziiert. Das liegt vor allem daran, dass Umweltkriterien sowohl regulatorisch als auch in der Praxis bereits breit berücksichtigt werden. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit gerät aufgrund fehlender regulatorischer Rahmenbedingungen häufig in den Hintergrund.

Ein ganzheitlicher nachhaltiger Wandel erfordert jedoch eine stärkere Berücksichtigung sozialer Aspekte. Die Stärkung sozialer Infrastruktur und die Bekämpfung sozialer Ungleichheit kann zudem populistischen Tendenzen entgegenwirken. Mit dem diesjährigen Schwerpunkt möchten wir die Relevanz sozialer Investitionen betonen und dazu beitragen, dieses essenzielle Thema stärker in den Fokus zu rücken.

Die Zukunft nachhaltiger Investitionen auf dem Prüfstand

Der FNG-Marktbericht soll nicht nur Momentaufnahme sein, sondern auch einen Ausblick in die nahe Zukunft ermöglichen. Während die Teilnehmenden das Wachstum nachhaltiger Geldanlagen nicht so positiv einschätzen wie in den letzten Jahren, gehen doch viele von Stabilität aus; ein Rückgang nachhaltiger Geldanlagen wird nur von wenigen erwartet. Austausch, Zusammenarbeit und gezielte Förderung sind dennoch relevanter denn je, um das übergeordnete Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: Die Förderung eines Finanzsystems, das die sozialökologische Transformation der Realwirtschaft innerhalb planetarer Grenzen vorantreibt. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen teilnehmenden Finanzinstituten, die durch ihre Mitwirkung den FNG-Marktbericht überhaupt erst ermöglichen.

2. Methodik und Inhalt des FNG-Marktberichts

Jedes Jahr befragt das FNG Asset Manager, Asset Owner und Banken aus Deutschland und Österreich zu nachhaltigen Assets, Anlagestrategien und Produkten. Neben Informationen zur Methodik und den Berichtsteilnehmenden enthält der Marktbericht auch in diesem Jahr eine Erhebung nach der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments. Ergänzend dazu bietet ein Glossar auf Seite 55 eine Übersicht der zentralen Fachbegriffe der nachhaltigen Finanzbranche.

2.1 Datenerhebung

Als Pionier nachhaltiger Geldanlagen erhebt das FNG seit 2005 Daten zu den nachhaltigen Finanzmärkten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Seit 2022 veröffentlicht Swiss Sustainable Finance (SSF) die Zahlen für die Schweiz in einem eigenen Bericht.

Die im aktuellen Marktbericht analysierten Daten stammen vom Stichtag 31. Dezember 2024. Die Datenerhebung erfolgte im ersten Quartal 2025 mittels standardisierter Fragebögen, die detaillierte Informationen zu Anlagestrategien, Produkten sowie Trends und Perspektiven erfassen.

Befragt werden FNG-Mitglieder sowie zahlreiche weitere Akteur:innen der Finanzbranche. Alle erhobenen Daten werden auf Konsistenz geprüft. Dennoch basiert der Bericht auf Selbstauskünften der teilnehmenden Institutionen.

2.2 Die Beratungsperspektive

Angesichts politischer Initiativen wie dem Pariser Klimaabkommen und den UN-Nachhaltigkeitszielen, mit denen unter anderem die Folgen des Klimawandels eingedämmt werden sollen, ist die Umlenkung von Kapital unerlässlich. Allein für Deutschland hat die KfW einen Investitionsbedarf von fünf Billionen Euro ermittelt¹, der nötig ist, um die politischen Zielvorgaben zu erreichen. Neben öffentlichen Mitteln sind hierfür insbesondere private Investitionen erforderlich.

Eine Untersuchung der Stimmungslage unter privaten Investor:innen ist daher nicht nur relevant, sondern kann auch wertvolle Einblicke liefern, welche Strategien Anbieter verfolgen sollten, um den Finanzmarkt nachhaltiger und attraktiver zu gestalten. Vor diesem Hintergrund erhebt das FNG erstmals Daten zur Nachfrageseite des nachhaltigen Finanzmarktes. Im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage wurden hierzu unabhängige Finanzberater:innen, Bankberater:innen sowie Vermögensverwaltungen in Deutschland und Österreich befragt. Die Umfrage wurde im ersten Quartal 2025 durchgeführt und ausgewertet. Da es sich um die erste Erhebung dieser Art für das FNG handelt, können die Ergebnisse noch nicht mit früheren Daten verglichen werden.

Nachhaltige Anlagestrategien

Das FNG hat wie jedes Jahr Daten zu den folgenden acht Anlagestrategien erhoben.

Grafik 2: Die Anlagestrategien im Überblick

Ausschlusskriterien	Ansatz schließt systematisch bestimmte Investments oder Investmentklassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investmentuniversum aus, wenn sie gegen spezifische Kriterien verstoßen.
Normbasiertes Screening	Überprüfung von Investments auf ihre Konformität mit bestimmten internationalen Standards und Normen, z. B. dem UN Global Compact, den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen oder den ILO-Kernarbeitsnormen.
ESG-Integration	Explizite Einbeziehung von ESG-Kriterien bzw. -Risiken in die traditionelle Finanzanalyse.
Best-in-Class	Anlagestrategie, nach der – basierend auf ESG-Kriterien – die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt werden.
Nachhaltige Themenfonds	Investitionen in Branchen oder Sektoren, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen und einen ESG-Bezug haben.
Engagement	Langfristig angelegter Dialog mit Unternehmen, um ihr Verhalten bezüglich ESG-Kriterien zu verbessern.
Stimmrechtsausübung	Ausübung von Stimmrechten auf Hauptversammlungen, um die Unternehmenspolitik bezüglich ESG-Kriterien zu beeinflussen. Die Stimmrechtsausübung ist Teil des ESG-Engagement.
Impact Investment	Investments in Unternehmen, Organisationen oder Fonds mit dem Ziel, neben der Generierung finanzieller Erträge auch Einfluss auf soziale und ökologische Faktoren zu nehmen.

Quelle: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

2.3 MiFID-II-Konformität von nachhaltigen Publikumsfonds

Seit August 2022 gelten umfassende Änderungen der EU-Finanzmarkttrichtlinie MiFID II, die insbesondere die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitspräferenzen in der Anlageberatung regeln. Neben der verpflichtenden Abfrage dieser Präferenzen im Beratungsgespräch definiert die Richtlinie, welche Finanzprodukte als nachhaltig gelten und somit für entsprechend interessierte Anleger:innen infrage kommen könnten.

Nach den MiFID-II-Vorgaben dürfen lediglich Fonds als nachhaltig angeboten werden, die als Artikel-8- oder Artikel-9-Produkte klassifiziert sind und darüber hinaus mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllen: Sie müssen entweder einen Mindestanteil an ökologisch nachhaltigen Anlagen gemäß EU-Taxonomie nachweisen, die Principle Adverse Impacts (PAIs) berücksichtigen, um negative Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren zu minimieren, oder einen Mindestanteil an nachhaltigen Investments gemäß EU-Offenlegungsverordnung aufweisen.

Im Rahmen der Erhebung wird untersucht, welche MiFID-II-Anforderungen nachhaltige Publikumsfonds in Deutschland und Österreich erfüllen.

2.4 Berichtsteilnehmende

Am diesjährigen Marktbericht haben sich insgesamt 65 Finanzinstitute aus Deutschland und 23 aus Österreich beteiligt. Eine Übersicht derjenigen Berichtsteilnehmenden, die einer namentlichen Nennung zugestimmt haben, ist auf Seite 58 zu finden.

2.5 Definition nachhaltiger Geldanlagen

Publikumsfonds

Im FNG-Marktbericht werden Publikumsfonds als nachhaltig eingestuft, wenn sie gemäß der Offenlegungsverordnung (OffVO) als Artikel-8- oder Artikel-9-Fonds klassifiziert sind und zusätzlich ein Nachhaltigkeitsmerkmal nach MiFID II erfüllen. Dazu zählen entweder ein Mindestanteil ökologisch nachhaltiger Investitionen gemäß der EU-Taxonomie (TaxVO), die Berücksichtigung nachteiliger Nachhaltigkeitsauswirkungen (PAIs) oder ein Mindestanteil nachhaltiger Investitionen nach der EU-OffVO. Die OffVO selbst zielt darauf ab, die Berücksichtigung von ESG-Faktoren in Finanzprodukten transparent zu machen, trifft jedoch keine Aussage über deren Nachhaltigkeitswirkung.

Spezialfonds und Mandate

Während Publikumsfonds durch die OffVO eine formale Einordnung erhalten, gestaltet sich dies bei Spezialfonds und Mandaten komplexer. Denn einerseits erfüllt nicht jeder Fonds die Anforderungen der OffVO, andererseits sind Mandate und Spezialfonds vornehmlich institutionellen Investoren vorbehalten, die wiederum selbst entscheiden können, inwieweit sie in ihren Spezialfonds ökologisch-ethische Kriterien berücksichtigt wissen möchten.

Zudem verwalten institutionelle Investoren ihr Vermögen häufig in sogenannten Masterfondsstrukturen. Innerhalb einer solchen Struktur werden in der Regel verschiedene Mandate an Asset Manager vergeben und unter einem Fondsmantel gebündelt. Die Klassifizierung als Artikel-8-Fonds kann nur erfolgen, wenn alle gebündelten Mandate die entsprechenden Anforderungen erfüllen. Dies ist nicht nur kosten- sowie zeitintensiv, sondern häufig aufgrund der Natur der jeweiligen Assetklassen gar nicht erst möglich.

In der Praxis berichten institutionelle Investoren daher oft unter Artikel 6 der OffVO, selbst wenn Nachhaltigkeitskriterien in der Investmentstrategie verankert sind. Die Einteilung in Artikel 8 oder Artikel 9 bleibt somit insbesondere bei Spezialfonds eine formale Kategorisierung mit begrenzter Aussagekraft.

Da die OffVO bei Mandaten und Spezialfonds nicht zur Bestimmung der Nachhaltigkeit geeignet ist und auch die Unterteilung in Artikel 8 und Artikel 9 bei Publikumsfonds eher oberflächlich bleibt, betrachten wir nachhaltige Geldanlagen zusätzlich aus einer weiteren Perspektive: Die Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments gibt an dieser Stelle einen detaillierteren Einblick in die unterschiedlichen Ambitionsniveaus nachhaltiger Investmentstrategien, die die Transformation zu einer nachhaltigeren Wirtschaft aktiv unterstützen. Die Eurosif-Methodik wird in Kapitel 3 näher erläutert.

2.6 (Spezial-)Banken mit Nachhaltigkeitsfokus

Als sogenannte Finanzintermediäre nehmen Banken eine Schlüsselfunktion ein – insbesondere im Bereich nachhaltiger Investitionen. Sie beeinflussen die Realwirtschaft, Privatkund:innen und auch ganze Wertschöpfungsketten. Die von Kreditinstituten angebotenen Finanzinstrumente, wie zum Beispiel grüne Anleihen (Green Bonds), decken nicht nur einen wachsenden Bedarf, sondern lenken Kapital in Projekte, die verantwortungsvolle Praktiken und den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft fördern.

Auch in der Kreditvergabe können gezielte Anreize gesetzt werden, indem beispielsweise die Kreditrisikobewertung stärker an ESG-Kriterien ausgerichtet oder die Vergabe von nachhaltigkeitsgebundenen Krediten (Sustainability-Linked Loans) vorangetrieben wird. Dadurch werden Unternehmen motiviert, nachhaltigere Richtlinien zu übernehmen.

Auf Bankenebene sorgt der Gesetzgeber mit regulatorischen Vorgaben nicht nur für mehr Transparenz in sozialen und ökologischen Belangen, sondern fördert auch die Implementierung von Prozessen, die den eigenen Nachhaltigkeitsfortschritt messen und überwachen, um kontinuierliche Verbesserungen zu gewährleisten.

ten. Darüber hinaus können Banken auch bei ihren Eigenanlagen nachhaltige Aspekte berücksichtigen, indem sie ESG-Kriterien in ihre Anlageentscheidungen integrieren. Durch gezielte Finanzierungs- und Anlageentscheidungen können Kreditinstitute somit nachhaltige Projekte und verantwortungsbewusstes Handeln in der Wirtschaft weiter vorantreiben.

In der diesjährigen Erhebung wurden die teilnehmenden Bankinstitute erstmals gebeten, detaillierte Informationen zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in ihren verwalteten Eigenanlagen bereitzustellen. Zudem wurde die Umfrage um Aspekte der Kreditvergabe erweitert, wobei spezifische Angaben zu Ausschluss- und Positivkriterien sowie zur Messung sozialer und ökologischer Auswirkungen erfragt wurden. Die Ergebnisse sollen einerseits einen Einblick in die aktuelle Praxis nachhaltigkeitsorientierter Kreditinstitute geben und andererseits möglichen Handlungsbedarf identifizieren.

2.7 Erfasstes Volumen nachhaltiger Geldanlagen

Deutschland

Für die Erhebung zum FNG-Marktbericht 2025 wurden in Deutschland insgesamt 65 Fragebögen ausgewertet. Es haben 34 Asset Manager, 15 Banken mit Nachhaltigkeitsfokus und 16 Asset Owner, darunter Stiftungen, Versicherungen, Pensionskassen und öffentliche Einrichtungen, teilgenommen.

Im FNG-Marktbericht 2025 wurden für Deutschland nachhaltige Geldanlagen in Höhe von insgesamt 672,7 Mrd. EUR erfasst. Dazu zählen nachhaltige Publikumsfonds, Mandate und Spezialfonds sowie nachhaltig verwaltete Kund:innen- und Eigenanlagen bei Banken. Dabei entfallen 241,7 Mrd. EUR auf nachhaltige Publikumsfonds und 312,8 Mrd. EUR auf Mandate und Spezialfonds. Die teilnehmenden Finanzinstitute verzeichneten 2024 Nettozuflüsse von 1,4 Mrd. EUR in nachhaltige Publikumsfonds sowie 3,5 Mrd. EUR in Spezialfonds und Mandate.

Auch wenn ein direkter Vergleich aufgrund der verschiedenen Ansätze nicht möglich ist, bieten die Zahlen des Fondsverbandes BVI eine Orientierung mit Blick auf den Gesamtmarkt: Laut BVI belaufen sich die Gesamtvolumina von Publikums- sowie Spezialfonds gemäß Artikel 8 und Artikel 9 der OffVO in Deutschland für das vierte Quartal 2024 auf 1,048 Mrd. EUR. Das Volumen nachhaltiger Publikumsfonds beträgt dabei 764 Mrd. EUR, während 284 Mrd. EUR Spezialfonds zuzuordnen sind².

Österreich

Für Österreich wurden im Rahmen des diesjährigen Marktberichts insgesamt 23 Fragebögen ausgewertet. Es haben 16 Asset Manager, zwei Banken mit Nachhaltigkeitsfokus und fünf Asset Owner teilgenommen.

Auf Basis der Angaben, die durch die Teilnehmenden erfolgt sind, konnte für das vierte Quartal 2024 ein nachhaltiges Anlagevolumen von 99,5 Mrd. EUR für Österreich ermittelt werden. Der Großteil dieses Volumens – 65,3 Mrd. EUR – entfällt auf Publikumsfonds. Mandate und Spezialfonds machen 31,3 Mrd. EUR aus und nachhaltig verwaltete Eigenanlagen 2,9 Mrd. EUR. Die teilnehmenden Finanzinstitute verzeichneten 2024 Nettozuflüsse von 1 Mrd. EUR in nachhaltige Publikumsfonds sowie 1 Mrd. EUR in Spezialfonds und Mandate.

Die Österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) beziffert das Gesamtvolumen der Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen gemäß Artikel 8 und Artikel 9 der OffVO auf 114,7 Mrd. EUR, wobei 112,3 Mrd. EUR Artikel-8- und lediglich 2,4 Mrd. EUR Artikel-9-Fonds zuzuordnen sind³. Da im Gegensatz zum deutschen Markt keine Artikel-6-Fonds erfasst werden, lassen sich die Zahlen vergleichen: Insgesamt fallen damit rund 84 Prozent des österreichischen nachhaltigkeitsbezogenen Fondsmarktes in die Analyse des FNG-Marktberichts 2025.

Mit der EU-Offenlegungsverordnung wurde die Kategorisierung von Finanzprodukten in Artikel-8- und Artikel-9-Produkte eingeführt, welche eine Einordnung entlang bestimmter Transparenzanforderungen ermöglicht. Diese Kategorisierung wird in der Praxis allerdings häufig als Qualitätsmerkmal für nachhaltige Finanzprodukte missverstanden, obwohl sie keine eindeutige Aussage über deren Nachhaltigkeit ermöglicht. Da sich diese Differenzierung allerdings als gängige Marktbetrachtung etabliert hat, wird sie im Rahmen des FNG-Marktberichts auch weiter berücksichtigt.

Etwaige Veränderungen der im Rahmen des Marktberichts erhobenen Zahlen im Vergleich zum Vorjahr sind vor allem auf eine abweichende Zusammensetzung der berichtenden Unternehmen und nicht grundsätzlich auf einen tatsächlichen Rückgang oder auf ein Wachstum nachhaltiger Investitionen zurückzuführen. Die Statistiken, die durch die FMA in Österreich oder den BVI in Deutschland erfasst werden, eröffnen die Möglichkeit einer umfassenden Marktbetrachtung. Der FNG-Marktbericht liefert zusätzlich eine präzisere Einschätzung nachhaltiger Finanzprodukte, da Fondsanbieter aktiv angeben, welche Produkte sie selbst als nachhaltig einstufen, und diese im FNG-Marktbericht analysiert werden. Zusätzlich schließt die Berücksichtigung institutioneller Mandate eine bedeutende Lücke in der Erfassung nachhaltiger Geldanlagen im deutschsprachigen Raum.

Verweise Kapitel 2

¹ KfW: Ein Jahrzehnt der Entscheidung und Investition. <https://www.kfw.de/%c3%9cber-die-KfW/Berichtportal/Jahrzehnt-der-Investitionen/#>

² BVI (2025): Fokus Nachhaltigkeit Q4 2024.

³ FMA (2025): Jahresbericht 2024 Asset Management.

3. Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments

Im Juli 2022 legte der europäische Dachverband Eurosif ein White Paper⁴ vor, auf dessen Grundlage eine neue Methodik zur Klassifizierung nachhaltiger Investments erarbeitet wurde. Im Februar 2024 wurde der finale Bericht veröffentlicht, der in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Timo Busch von der Universität Hamburg und Advanced Impact Research entstand. An der Ausarbeitung der „Methodology for Eurosif Market Studies on Sustainability-related Investments“ (Methodik für Eurosif-Marktstudien zu nachhaltigkeitsbezogenen Investments) war das FNG durch seine Mitarbeit in der SRI Study Group von Eurosif aktiv beteiligt.

Die Eurosif-Methodik adressiert eine Leerstelle in bisherigen Marktstudien zu nachhaltigen Investitionen.

Die Eurosif-Methodik setzt einen Fokus auf das Ambitionsniveau von Investitionen. Dabei wird „Ambition“ als die gezielte Absicht definiert, positive Nachhaltigkeitseffekte in der Realwirtschaft zu erzielen. Durch diesen Ansatz schließt die Eurosif-Methodik eine bisher bestehende Lücke in Marktstudien. Sie erweitert deren Analyse- und Betrachtungshorizont. Zusätzlich zu den „klassischen“ Fragen nach Anlagestrategien, Ausschlüssen, Normen etc. haben wir daher bereits im letzten Jahr den Fragebogen um die Eurosif-Methodik erweitert.

Die neue Methodik führt vier aufeinander aufbauende nachhaltigkeitsbezogene Investmentkategorien ein:

Basic ESG Investments

Bei Basic ESG Investments werden ESG-Faktoren im Anlageprozess berücksichtigt. Unternehmen werden dabei anhand ethischer und nachhaltiger Kriterien entweder durch negatives oder positives Screening gezielt ein- oder ausgeschlossen.

Advanced ESG Investments

Advanced ESG Investments zeichnen sich durch eine systematische Analyse von ESG-Faktoren aus. Auch wenn der Übergang zu einer nachhaltigeren Wirtschaft nicht das primäre Ziel ist, können diese Investitionen dennoch indirekt dazu beitragen. Wie bei den Basic ESG Investments kommen sowohl negative als auch positive Screening-Methoden zum Einsatz. Allerdings führt das Screening hier zu einem kleineren Investmentuniversum, das auf 80 Prozent oder weniger seiner ursprünglichen Größe reduziert wird. Zudem wird die ESG-Performance der Anlagen gemessen – etwa durch ESG-KPIs oder ESG-Ratings.

Impact-Aligned Investments

Investments, die als „Impact-Aligned“ einzustufen sind, setzen sich, neben ihrer finanziellen Rendite, zum Ziel, positive Beiträge zur Umwelt und/oder Gesellschaft zu leisten. Dafür nutzen sie sowohl negative und positive Screening-Methoden, als auch Stewardship-Ansätze. Im Gegensatz zu „Advanced ESG“ beziehen Investments in dieser Kategorie die ESG-Impact-Performance-Messung der Unternehmen mit ein. „Impact-Aligned Investments“ richten ihr Portfolio ausdrücklich auf Unternehmen mit positivem Impact aus, allerdings weisen sie nicht nach, dass es einen Investorenbeitrag gibt, dass das Investment also zu positiven Veränderungen in den Unternehmen geführt hat.

Impact-Generating Investments

Impact-Generating Investments erreichen das höchste Ambitionsniveau dieser Methodik. Sie gehen über die bloße Ausrichtung auf Unternehmen mit positiven Wirkungen hinaus, indem sie aktiv auf soziale und ökologische Verbesserungen hinwirken. Der zentrale Unterschied zu Impact-Aligned Investments besteht darin, dass Impact-Generating Investments darauf ausgerichtet sind, ihre investierten Anlagen durch Stewardship-Aktivitäten oder die Bereitstellung neuen Kapitals in eine nachhaltigere Richtung zu lenken. Entscheidend ist zudem, dass der Investor:innenbeitrag nachweislich dokumentiert wird.

Der ausführliche Abschlussbericht zur Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investitionen ist online einzusehen.⁵

Verweise Kapitel 3

⁴ Eurosif White Paper (2022): Classification Scheme for Sustainable Investments. <https://www.eurosif.org/wp-content/uploads/2022/07/FINAL-White-Paper-Eurosif-Classification.pdf>

⁵ Eurosif (2024): Methodology for Eurosif Market Studies on Sustainability-related Investments. https://www.eurosif.org/wp-content/uploads/2024/02/2024.02.15-Final-Report-Eurosif-Classification_2024.pdf

Grafik 3: Methodik für Eurosif-Marktstudien zu nachhaltigkeitsbezogenen Investments

		Basic ESG	Advanced ESG	Impact Aligned	Impact Generating
Investmentziel		Integration von ESG-Faktoren	Systematische Analyse & Einbezug von ESG-Faktoren	Positive Wirkungen auf Umwelt und / oder Gesellschaft	Messbarer Beitrag zu positiven Wirkungen in der realen Welt
Investmentprozess	Investmentansatz	Verbindliches negatives oder positives Screening	Verbindliches negatives und positives Screening (≤ 80% des ursprünglichen Investmentuniversiums ist investierbar)	Verbindliches negatives und positives Screening für Anlagen mit positiven Wirkungen	Ausschluss von nicht-transformierbaren Aktivitäten & Nutzung von Stewardship (Engagement & Stimmrechtsausübung) oder Bereitstellung von neuem Kapital für Anlagen, um messbare positive Wirkungen zu erzielen
	Performance-Messung		Messung der ESG Performance	Wirkungsmessung auf Unternehmensebene	Wirkungsmessung auf Unternehmensebene und des Investorenbeitrags
Ambitionsniveau		Niedrig	Moderat	Medium	Hoch
Investmentfokus					Doppelte Wesentlichkeit

Quelle: Eurosif: Final Report. Methodology for Eurosif Market Studies on Sustainability-related Investments, eigene Darstellung.



Eurosif CLUB

Eurosif, the European Sustainable Investment Forum, is excited to present its new initiative, the Eurosif Club! This is an exciting new opportunity to become closely involved in the work of Eurosif and to benefit from our regulatory expertise, as well as to network with like-minded peers from across the continent.

At Eurosif, we promote sustainable investment by helping investors across Europe to navigate the European regulatory landscape and contribute to the development of policies which facilitate sustainable investments.

Learn more about Eurosif and the Club here:
<https://www.eurosif.org/about-us/our-network/eurosif-club/>



Joining the Eurosif Club entitles you to:

- 

EU advocacy & policy
 Access to **Eurosif’s advisory groups** to discuss EU sustainable finance rules and share information on practical challenges and areas for improvement. Discussions with peers from across Europe and the Eurosif team can help to find useful solutions and inform Eurosif positions.
- 

Information & regulatory intelligence
 Access to Eurosif **exclusive webinars, legislative tracker, regulatory timeline** and **exclusive newsletter** with detailed EU policy updates, intelligence and capacity building.
- 

Events, networking & visibility
 Exclusive **annual event** in Brussels with EU policymakers, **informal discussion calls, visibility** on the Eurosif website and **discounts** on sponsorship packages.

4. Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland

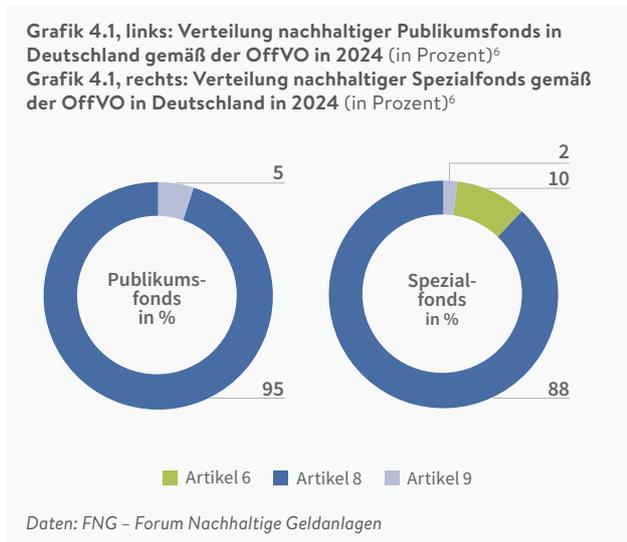
Einordnung gemäß der EU-Offenlegungsverordnung

Die Kategorisierung der erfassten Publikumsfonds in Deutschland nach der OffVO ist im Vergleich zum Vorjahr weitgehend konstant geblieben. Derzeit sind 5 Prozent als Artikel-9-Fonds eingestuft.

Bei den Spezialfonds zeigt sich hingegen eine Veränderung: In diesem Jahr entfallen 10 Prozent auf Artikel-6-Produkte. Dass ein Zehntel der erfassten nachhaltigen Spezialfonds eine Einstufung nach Artikel 6 wählt, anstatt sich den umfassenderen Transparenzanforderungen der Artikel-8- oder Artikel-9-Klassifizierung zu unterwerfen, verdeutlicht den als hoch empfundenen regulatorischen Aufwand.

Zudem verzichten institutionelle Investoren häufig auf eine Kategorisierung nach Artikel 8 oder Artikel 9, da sie in vielen Fällen keine vorvertraglichen oder regelmäßigen Offenlegungen benötigen – oder um den damit verbundenen Aufwand zu reduzieren.

Unabhängig von der OffVO-Einstufung wenden alle im Marktbericht erfassten Mandate und Spezialfonds verschiedene Nachhaltigkeitskriterien an und verfolgen mehrere nachhaltige Anlagestrategien.



Nachhaltige Anlagestrategien

Die Anwendung von Ausschlusskriterien bleibt die häufigste Nachhaltigkeitsstrategie.

Grafik 4.2 veranschaulicht die am häufigsten angewendeten nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland. 96 Prozent der nachhaltigen Anlagen nutzen Ausschlusskriterien im Investmentprozess – ein klarer Beleg dafür, dass negatives Screening sich als zentrales Nachhaltigkeitskriterium dauerhaft etabliert hat.

Strenger Ausschluss von Rüstungsunternehmen und Menschenrechtsverletzungen in nachhaltigen Anlagen.

An erster Stelle stehen weiterhin der Ausschluss von Unternehmen mit Bezug zur kontroversen Rüstungsproduktion – insbesondere im Zusammenhang mit ABC-Waffen, Streubomben und Anti-Personenminen – sowie die konsequente Vermeidung von Investitionen in Unternehmen, die gegen grundlegende Menschen- oder Arbeitsrechte verstoßen. Diese Ausschlusskriterien zählen bereits seit Jahren zum festen Bestandteil nachhaltiger Anlagestrategien und werden auch in der aktuellen Erhebung von nahezu allen im FNG-Marktbericht erfassten nachhaltigen Anlagen umgesetzt. Sämtliche Waffen werden mittlerweile in 72 Prozent der erfassten nachhaltigen Anlagen ausgeschlossen. Die Entwicklung betont, auch vor dem Hintergrund der anhaltenden öffentlichen Debatte über die ESG-Kompatibilität von Rüstungsinvestitionen, die klare Haltung weiter Teile der nachhaltigen Finanzbranche. Vor drei Jahren, also noch vor Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, lag der Anteil bei lediglich 60 Prozent. Vor dem Hintergrund eines in Europa wieder spürbar gewordenen Kriegsgeschehens zeigt sich damit eine schärfere Abgrenzung von Investitionen in Rüstungsgüter.

Ein Stimmungsbild unter den FNG-Mitgliedern aus dem September 2024 zeigt, dass 70 Prozent der Befragten Investitionen in Rüstungsunternehmen grundsätzlich als unvereinbar mit ESG-Kriterien ansehen, da sie keinen Beitrag zu Nachhaltigkeitszielen leisten. Gleichzeitig gaben 72 Prozent der befragten Asset Manager an, ihre bisherige Anlagephilosophie beizubehalten. 17 Prozent kündigten an, ihre internen Richtlinien zu überprüfen, jedoch ohne eine konkrete Abkehr von bestehenden Ausschlusskriterien. Nur 7 Prozent der Befragten erklärten, ihre Strategie zu überdenken und künftig Investitionen in konventionelle Rüstungsunternehmen in Erwägung zu ziehen.⁷ Es ist also zu erwarten, dass der Ausschluss von Rüstung auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird.

Der Ausschluss der fossilen Energieindustrie kommt häufiger zur Anwendung als zuvor.

Der Ausschluss von Unternehmen der fossilen Energieindustrie sowie von Unternehmen, die gegen Umweltgesetze verstoßen, hat in den vergangenen Jahren deutlich an Relevanz gewonnen. Während dieser Ausschluss vor drei Jahren mit 75 Prozent zwar bereits häufig zum Tragen kam, liegt in der aktuellen Erhebung dieser Anteil bei 96 Prozent. Der Ausschluss fossiler Energieunternehmen ist mittlerweile also nahezu flächendeckend etabliert. Damit ist die nachhaltige Finanzbranche bereits gut auf die Anwendung der ESMA-Fondsamen-Leitlinien vorbereitet: Für Fonds, die nachhaltigkeitsbezogene Begriffe wie „Umwelt“ oder „Impact“ im Namen tragen, gelten unter den Leitlinien die Mindestausschlüsse nach der Paris-Aligned Benchmark. Investitionen in fossile Energie sind hier nur noch sehr begrenzt möglich.

Der Ausschluss von Kernenergie ist im Dreijahresvergleich mit rund 50 Prozent weitgehend konstant geblieben. Auch die zwischenzeitlich erfolgte Einstufung von Kernenergie als nachhaltig im Rahmen der EU-Taxonomie hat daran nichts geändert. Eine spürbare Anpassung durch Fondsanbieter ist nicht erkennbar – im Gegenteil zeigt die Praxis, dass diese Klassifizierung nicht übernommen wird.

UN Global Compact und UN PRI kommen beim normbasierten Screening am häufigsten zur Anwendung.

Das normbasierte Screening ist eine der zentralen Strategien nachhaltiger Geldanlagen und wird bei 85 Prozent der erfassten nachhaltigen Anlagen angewendet. Dabei werden Investments daraufhin überprüft, ob sie mit international anerkannten Normen und Prinzipien in Einklang stehen. Besonders häufig kommen hierbei der UN Global Compact sowie die UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) zum Einsatz, die von mehr als drei Viertel der Befragten als Bewertungsgrundlage genannt werden.

Während das negative Screening darauf abzielt, bestimmte Unternehmen oder Sektoren aufgrund von kontroversen Geschäftspraktiken oder ethischen Bedenken auszuschließen, verfolgt das normbasierte Screening eine etwas differenziertere Herangehensweise. Es dient nicht nur der Vermeidung von Investitionen in Unternehmen, die gegen grundlegende Prinzipien verstoßen, sondern auch als Indikator für verantwortungsbewusstes Wirtschaften. Unternehmen, die sich an etablierte Nachhaltigkeitsstandards halten, signalisieren eine geringere regulatorische und reputative Risikobelastung und werden entsprechend bevorzugt.

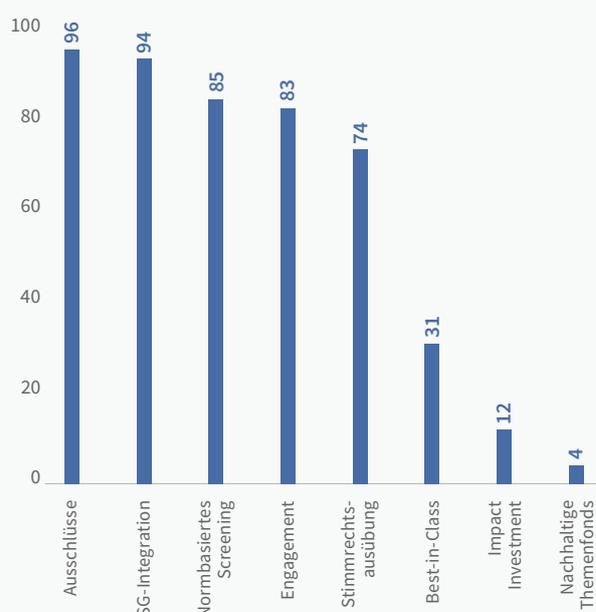
Zusammen mit den Ausschlusskriterien bildet das normbasierte Screening eine der wichtigsten Filterstufen in der nachhaltigen Wertpapierauswahl. Der zunehmende Fokus auf normbasierte Bewertungen (vor drei Jahren lag der relative Anteil noch bei 80 Prozent) zeigt, dass viele institutionelle Investoren und Asset Manager nicht nur auf sektorale Ausschlüsse setzen, sondern verstärkt darauf achten, dass Unternehmen bestimmte ethische, soziale und ökologische Standards einhalten.

Das Best-in-Class-Prinzip spielt, im Vergleich zu den anderen Anlagestrategien, mit einem Anteil von 31 Prozent an den erfassten nachhaltigen Anlagen eine zunehmend untergeordnete Rolle. Während es früher eine häufig angewendete Strategie war, scheint sich der Markt mittlerweile stärker auf klar definierte Ausschluss- und normbasierte Kriterien zu konzentrieren.

Beim Best-in-Class-Ansatz werden Unternehmen nicht absolut, sondern innerhalb ihrer jeweiligen Branche, Kategorie oder Anlageklasse auf Basis von ESG-Kriterien bewertet. Ziel ist es, in jedem Sektor jene Unternehmen auszuwählen, die im Vergleich zur Konkurrenz am nachhaltigsten wirtschaften. Dieser Ansatz ermöglicht es, Unternehmen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu begleiten, anstatt sie kategorisch auszuschließen. In der Praxis bedeutet dies, dass zum Teil auch Unternehmen aus kontrovers diskutierten Branchen – etwa der fossilen Energieindustrie oder der Chemiebranche – in nachhaltigen Portfolios vertreten sein können, sofern sie in ihrem Bereich als relativ nachhaltig gelten.

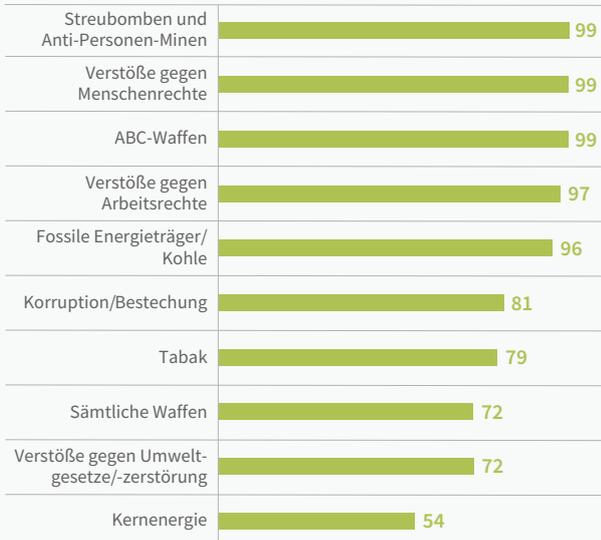
In Zeiten, in denen nachhaltige Geldanlagen kritisch von der Öffentlichkeit begleitet werden, ist das Best-in-Class-Prinzip schwerer vermittelbar. Anleger:innen erwarten oft eine klare Abgrenzung zu nicht-nachhaltigen Branchen. Dass beispielsweise ein Ölkonzern als „nachhaltigste“ Wahl innerhalb seiner Branche weiterhin Teil eines nachhaltigen Portfolios sein kann, sorgt häufig für Unverständnis. Der Rückgang dieser Strategie in den letzten Jahren könnte darauf zurückzuführen sein.

Grafik 4.2: Nachhaltige Anlagestrategien in Deutschland 2024
(in Prozent)⁸



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 4.3: Die Top Ten der unternehmensbezogenen Ausschlusskriterien in Deutschland 2024 (in Prozent)⁹



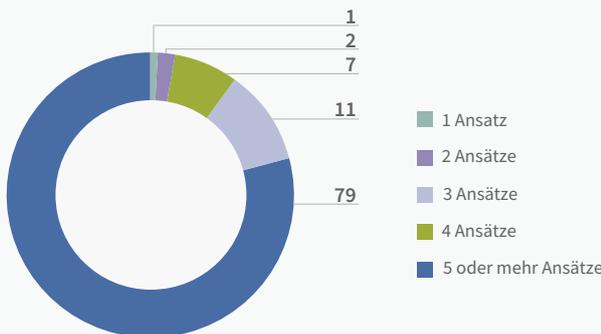
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

86 Prozent nutzen vier oder mehr nachhaltige Anlagestrategien parallel.

Die gleichzeitige Anwendung mehrerer nachhaltiger Anlagestrategien hat sich als gängige Praxis etabliert und gilt mittlerweile als Standard. Wie Grafik 4.4 zeigt, nutzen 79 Prozent der erfassten nachhaltigen Anlagen mindestens fünf verschiedene Investmentansätze. Weitere 7 Prozent kombinieren vier Strategien, sodass insgesamt 86 Prozent der nachhaltigen Anlagen mehr als vier Anlagestrategien gleichzeitig anwenden. Nur eine kleine Minderheit von 14 Prozent setzt ein bis drei nachhaltige Anlagestrategien zeitgleich ein.

Allerdings bedeutet eine höhere Anzahl an eingesetzten Strategien nicht automatisch, dass ein Fonds nachhaltiger ist. Entscheidend bleibt, welche Kriterien innerhalb der einzelnen Strategien umgesetzt werden, wie konsequent sie angewendet werden und wie gut sie sich ergänzen.

Grafik 4.4: Aufteilung nach der Anzahl der angewendeten nachhaltigen Anlagestrategien in Deutschland 2024 (in Prozent)¹⁰

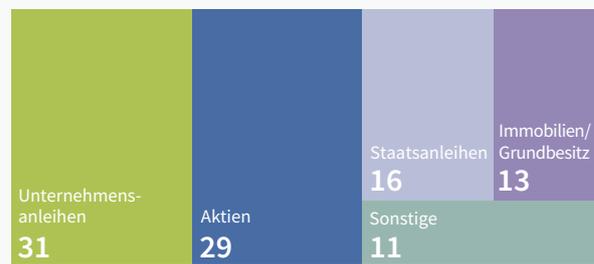


Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Asset-Allokation

Aktien und Unternehmensanleihen bleiben mit jeweils 29 und 31 Prozent die dominierenden Assetklassen innerhalb der nachhaltigen Geldanlagen. Trotz der veränderten Zusammensetzung der teilnehmenden Finanzinstitute bleibt die Asset-Allokation insgesamt stabil. Nachhaltige Anlagestrategien scheinen sich also auf einem festen Fundament zu bewegen, ohne dass es größere Verschiebungen zwischen den einzelnen Anlageklassen gibt.

Grafik 4.5: Asset-Allokation der erfassten nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland 2024 (in Prozent)¹¹



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Geografische Aufteilung

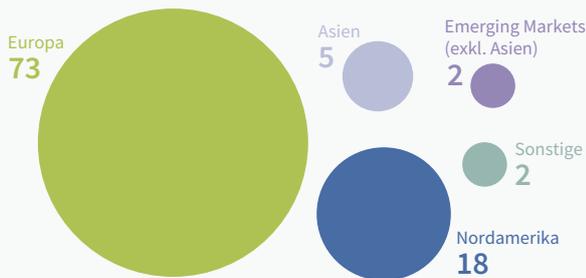
Deutsche Investor:innen konzentrieren sich zum großen Teil auf Europa.

Die geografische Verteilung nachhaltiger Anlagen in Deutschland bleibt ebenfalls weitgehend stabil. Drei Viertel des nachhaltigen Kapitals ist in Europa investiert, während rund ein Fünftel nach Nordamerika entfällt. Der asiatische Raum sowie die Emerging Markets spielen bislang – abgesehen von gezielten Mikrofinanzinvestments – eine vergleichsweise geringe Rolle in der nachhaltigen Kapitalanlage.

Allerdings lässt diese Verteilung nicht automatisch den Schluss zu, dass außereuropäische Märkte für nachhaltige Investitionen grundsätzlich weniger zugänglich oder weniger attraktiv sind. Vielmehr gibt es mehrere Einflussfaktoren, die eine stärkere regionale Konzentration erklären könnten. Zum einen verfügen europäische Märkte über eine bessere ESG-Datenverfügbarkeit und ein ausgereifteres regulatorisches Umfeld, was nachhaltige Investmententscheidungen erleichtert. Zum anderen könnte ein Home Bias eine Rolle spielen – Fondsmanager:innen neigen dazu, Unternehmen aus ihrem eigenen Marktumfeld stärker zu gewichten, insbesondere wenn ESG-Standards und Berichterstattung als transparenter und zuverlässiger wahrgenommen werden.

Wie bereits bei der Asset-Allokation zeigt sich auch bei der regionalen Verteilung nachhaltiger Investments kaum eine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr. Trotz unterschiedlicher Berichtsteilnehmer bleibt das allgemeine Muster der Kapitalallokation konstant.

Grafik 4.6: Geografische Aufteilung der erfassten nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland 2024 (in Prozent)¹²



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

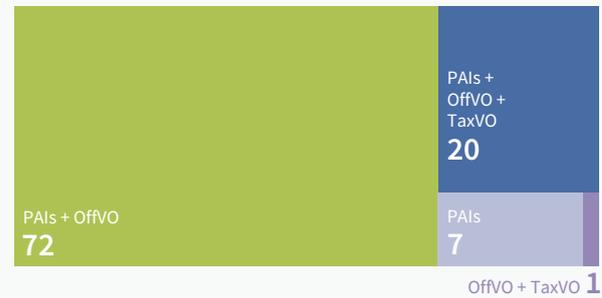
MiFID-II-Konformität

■ PAIs etablieren sich als Mittel der Wahl.

Die Untersuchung zur MiFID-II-Konformität von Publikumsfonds im Marktbericht zeigt eine Tendenz zur Konsolidierung der angewendeten Merkmale. Besonders häufig werden die Principle Adverse Impacts (PAIs) genutzt, entweder allein oder in Kombination mit anderen regulatorischen Vorgaben. Während mit 72 Prozent knapp drei Viertel der Fonds die PAIs gemeinsam mit der OffVO anwenden, berücksichtigen 20 Prozent die PAIs in Verbindung mit der OffVO und der TaxVO. Nur 7 Prozent setzen ausschließlich auf PAIs. Damit nehmen die PAIs eine zentrale Rolle bei der Erfüllung der regulatorischen Anforderungen nach MiFID II ein.

Bemerkenswert ist, dass die TaxVO bislang allein oder in einer Zweier-Kombination bei fast keinem der im FNG-Marktbericht 2025 erfassten Finanzprodukte eine Rolle spielt. Zwar sind die technischen Bewertungskriterien für die Umweltziele drei bis sechs der Taxonomie-Verordnung bereits zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten, jedoch bleibt die TaxVO im Finanzmarkt von begrenzter praktischer Relevanz. Begründet ist dies damit, dass ebene Taxonomie-Bewertungskriterien erst für die Geschäftsberichte 2025 relevant werden und die Daten somit noch nicht zu Verfügung stehen. Inwieweit sich die Nutzung der TaxVO in der Praxis durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Die Anwendung der Taxonomie in der aktuellen Form wird weiterhin als wenig praktikabel für die Marktteilnehmenden wahrgenommen. Auch die begrenzte Anzahl taxonomiekonformer wirtschaftlicher Aktivitäten trägt dazu bei, dass sich die TaxVO im nachhaltigen Investmentprozess bisher kaum durchsetzt.

Grafik 4.7: Merkmale nachhaltiger Fonds gemäß MiFID II in Deutschland 2024 (in Prozent)¹³



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Anwendung der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments

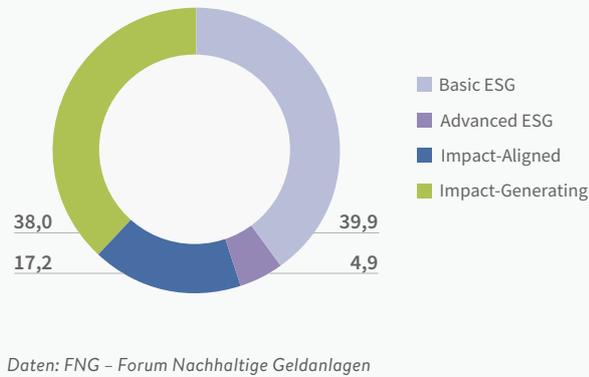
Die Mehrheit der Finanzprodukte fällt unter die Ambitionskategorie „Basic ESG“.

Der Kern der Eurosif-Methodik liegt in der Bestimmung des Ambitionsniveaus nachhaltiger Investments. Dieses gibt Aufschluss darüber, inwieweit ein Investment aktiv zur Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft beiträgt. Eine detaillierte Beschreibung der vier Ambitionskategorien (Basic ESG, Advanced ESG, Impact-Aligned und Impact-Generating) findet sich auf Seite 10.

Die Auswertung der Eurosif-Fragen zeigt – wie in Grafik 4.8 dargestellt – Schwerpunkte bei „Basic ESG“ mit 39,9 Prozent und bei Impact-Generating mit 38 Prozent. Lediglich 4,9 Prozent sind dem Ambitionsniveau „Advanced ESG“ zuzuordnen. Zudem werden 17,2 Prozent der Produkte als Impact-Aligned klassifiziert. Damit lassen sich über die Hälfte der erfassten Finanzprodukte als aktive Treiber einer nachhaltigen Transformation einstufen.

Die veränderte Zusammensetzung der teilnehmenden Finanzakteure spiegelt sich in einer Verschiebung des Ambitionsniveaus wider: Im Vergleich zum Vorjahr ist ein deutlicher Anstieg im Bereich „Impact-Generating“ zu verzeichnen.

Grafik 4.8: Aufteilung nach der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments in Deutschland 2024 (in Prozent)¹⁴



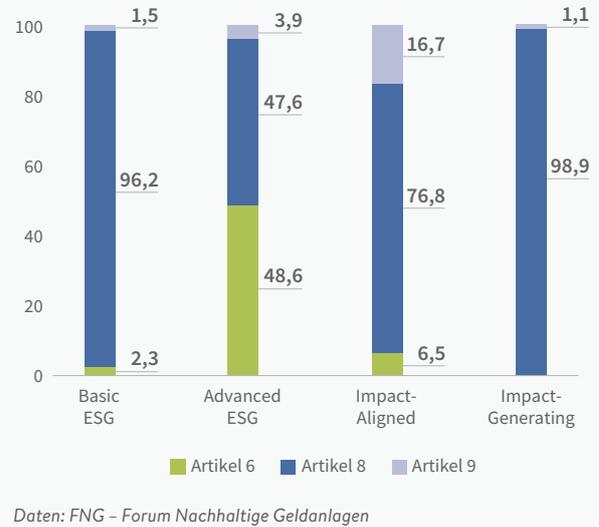
Grafik 4.9 zeigt die Verteilung der vier Ambitionskategorien nach der Eurosif-Methodik im Vergleich zur Einordnung gemäß der EU-Offenlegungsverordnung (OffVO) in Artikel-6-, Artikel-8- und Artikel-9-Produkte.

Auffällig ist, dass die Kategorie „Impact-Generating“ von Artikel-8-Fonds dominiert wird – mit 98,9 Prozent machen sie hier den größten Anteil aus. Artikel-9-Fonds sind mit 1,1 Prozent vertreten. Dies zeigt, dass auch Artikel-8-Fonds transformative Ansätze verfolgen können.

Allerdings sind Artikel-9-Fonds nicht ausschließlich in der höchsten Ambitionskategorie zu finden. Wie bereits im Vorjahr verteilt sich diese Einordnung auf alle vier Ambitionsstufen. Besonders bemerkenswert ist zudem, dass sich sogar Artikel-6-Fonds mit 6,5 Prozent in der Kategorie „Impact-Aligned“ sowie mit 48,6 Prozent in der Kategorie „Advanced ESG“ wiederfinden.

Ein Grund für die Präsenz von Artikel-6-Fonds in den höheren Ambitionskategorien liegt in der Praxis institutioneller Investoren. Wie erläutert, verzichten viele institutionelle Anleger bewusst auf eine Einordnung nach Artikel 8 oder 9, weil die regulatorischen Offenlegungsanforderungen für ihre Mandant:innen keinen direkten Mehrwert bieten und gleichzeitig mit erheblichen administrativen Kosten verbunden sind. Die Entscheidung für eine Einordnung nach Artikel 6 der OffVO bedeutet jedoch nicht zwangsläufig eine Abkehr von nachhaltigen Anlagestrategien, wie die Daten belegen. Insgesamt zeigt sich, dass Artikel-8-Produkte in allen vier Kategorien die Mehrheit stellen.

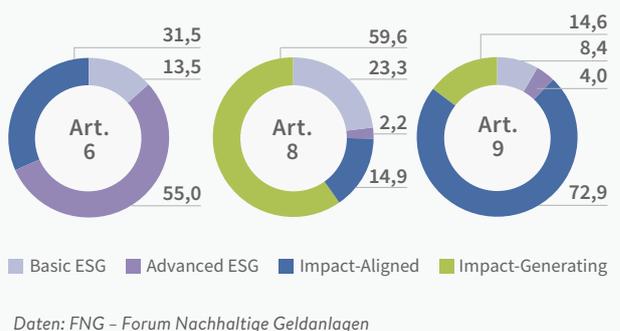
Grafik 4.9: Aufteilung nach der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments im Vergleich mit der Einordnung gemäß der OffVO in Deutschland 2024 (in Prozent)¹⁵



Betrachtet man die Verteilung aus der Perspektive der OffVO, zeigt sich, dass alle vier Ambitionsniveaus nach der Eurosif-Methodik auch unter den Artikel-9-Fonds vertreten sind. Besonders bemerkenswert ist zudem, dass 31,5 Prozent der Artikel-6-Spezialfonds in die Kategorie „Impact-Aligned“ fallen. Obwohl Artikel-6-Produkte gemäß der OffVO per Definition keine spezifischen Nachhaltigkeitsmerkmale aufweisen müssen, zeigt dieser Anteil, dass sich darunter dennoch Fonds mit ambitionierten ESG-Strategien befinden.

Dies verdeutlicht erneut, dass sich unter Artikel 8 und Artikel 9 sehr unterschiedliche Produkte finden – von Fonds mit lediglich punktuellen ESG-Ansätzen bis hin zu Produkten mit ambitionierten Nachhaltigkeitsstrategien. Die OffVO-Kategorisierung allein reicht daher nicht aus, um die Nachhaltigkeitswirkung eines Fonds zu bewerten. Eine detailliertere Analyse der Investmentstrategien bleibt essenziell, um die Wirkung nachhaltiger Finanzprodukte einzuordnen.

Grafik 4.10: Aufteilung nach der OffVO im Vergleich mit der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments in Deutschland 2024 (in Prozent)



(Spezial-)Banken mit Nachhaltigkeitsfokus

Banken spielen als sogenannte Finanzintermediäre eine wichtige Rolle im Kontext der nachhaltigen Finanzwirtschaft, da sie durch ihre Tätigkeiten maßgeblich zur Förderung einer ökologisch und sozial verträglichen (wirtschaftlichen) Entwicklung beitragen können. Vor allem im Bereich der Kreditvergabe können gezielte Anreize gesetzt werden, indem beispielsweise die Kreditrisikobewertung stärker an ESG-Kriterien ausgerichtet oder die Vergabe von nachhaltigkeitsgebundenen Krediten vorangetrieben wird. Dadurch sollen vor allem Kapitalströme in nachhaltige Projekte umgelenkt und Unternehmen gefördert werden, die einen positiven Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft leisten möchten. Zudem soll es die Realwirtschaft motivieren, nachhaltiger zu wirtschaften. Neben der Auflage nachhaltiger Finanzprodukte und der Förderung nachhaltiger Finanzierungen können Banken auch bei ihren Eigenanlagen nachhaltige Aspekte berücksichtigen, indem sie ESG-Kriterien in ihre Anlageentscheidungen integrieren.

Bei der Erhebung liegt ein besonderes Augenmerk auf Banken mit einem Nachhaltigkeitsfokus. Diese Institute zeichnen sich dadurch aus, dass sie ökologische, soziale und ethische Kriterien in ihr Bankgeschäft integrieren. Daher wurden für die Auswertung nicht nur spezialisierte Nachhaltigkeitsbanken berücksichtigt, sondern auch solche, die nachhaltige Prinzipien in ihre hauseigenen Richtlinien aufgenommen haben.

Dieses Jahr wurden die Bankhäuser erstmals gebeten, detaillierte Informationen zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in ihren verwalteten Eigenanlagen bereitzustellen. Zudem wurde die Umfrage um Aspekte der Kreditvergabe erweitert, wobei spezifische Angaben zu Ausschluss- und Positivkriterien sowie zur Messung sozialer und ökologischer Auswirkungen erfragt wurden.

Im Jahr 2024 belief sich das Gesamtvolumen der an der Erhebung teilnehmenden Banken auf 55 Mrd. EUR an Kund:inneneinlagen sowie 63,3 Mrd. EUR an Eigenanlagen. 100% dieser Einlagen wurden nach internen ESG-Kriterien verwaltet. Laut eigenen Angaben entfallen 62 Prozent des Vermögens auf Staats- sowie Unternehmensanleihen, 22 Prozent sind in liquiden Mitteln wie Geldmarktfonds investiert, während lediglich 1 Prozent des Vermögens in Aktien angelegt wurde. Bei der Investitionsentscheidung wurden vor allem Unternehmen oder Sektoren ausgeschlossen, die mit Rüstung, Menschenrechts- sowie Arbeitsrechtsverletzungen, Korruption, Umweltzerstörung, fossilen Energieträgern, aber auch Tabak oder Glücksspiel in Verbindung stehen.

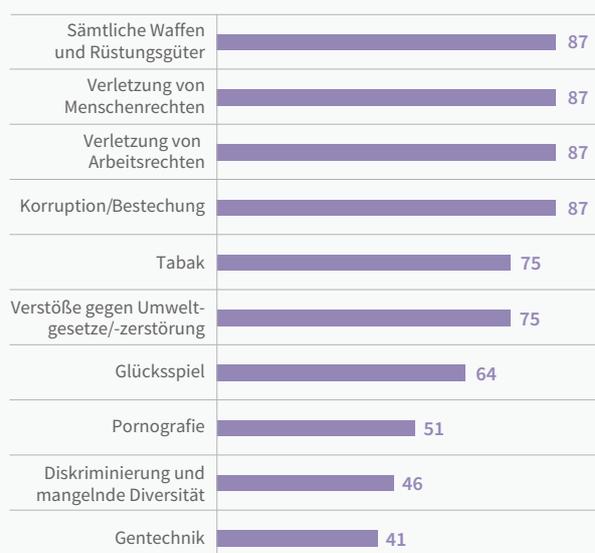
Grafik 4.11: Erfasste nachhaltige Kund:innenanlagen, Eigenanlagen sowie vergebene Kredite bei Banken in Deutschland (in Mrd. EUR)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Auch im Bereich der Kreditvergabe zeigt sich eine deutliche Tendenz: Zum Stichtag 31. Dezember 2024 gaben die befragten Kreditinstitute an, ESG-konforme Kredite in Höhe von insgesamt 44,7 Mrd. EUR vergeben zu haben. Grafik 4.12 zeigt die Negativkriterien, also Ausschlusskriterien, die bei der Kreditvergabe für Banken eine entscheidende Rolle spielen. Die in Grafik 4.12 veranschaulichten Daten zeigen, dass Kredite insbesondere dann zurückgehalten werden, wenn sie oder die Kreditnehmer:innen mit Menschen- oder Arbeitsrechtsverletzungen, Korruption oder Bestechung in Verbindung stehen oder in die Rüstungs- sowie Waffenindustrie fließen.

Grafik 4.12: Negativkriterien bei der nachhaltigen Kreditvergabe in Deutschland (in Prozent)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 4.13 sind die Positivkriterien zu entnehmen. Damit sind Merkmale gemeint, die Branchen oder Unternehmen aufweisen sollten, um als nachhaltigkeitsfördernd oder ethisch zu gelten. Hier zeigt sich, dass Kreditentscheidungen mehrheitlich dann positiv ausfallen, wenn damit Projekte oder Unternehmen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales oder aus der Wohnungswirtschaft (bezahlbarer Wohnraum) gefördert werden. Gemessen werden die sozialen oder ökologischen Auswirkungen der vergebenen Kredite im Nachgang allerdings nur von der Hälfte der befragten Banken.

Während bei der Anlage des eigenen Vermögens ein besonderes Augenmerk auf den Ausschluss ökologisch sowie ethisch fragwürdiger Unternehmen oder Sektoren gelegt wird, richten die an der Umfrage teilnehmenden Banken ihre Kreditvergabe vorrangig auf Projekte und Unternehmen aus, die einen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Kreditinstitute spielen somit eine maßgebliche Rolle bei der Förderung sozialer Initiativen und haben dadurch einen erheblichen Einfluss auf die Lenkung sozial nachhaltiger Kapitalströme.

Grafik 4.13: Positivkriterien bei der nachhaltigen Kreditvergabe in Deutschland (in Prozent)

Gesundheitswesen	63
Bildungseinrichtungen	63
Soziale Einrichtungen	63
Bezahlbarer Wohnraum	63
Kredite für NGOs und gemeinnützige Stiftungen	50
Erneuerbare Energien	45
Nachhaltige Infrastruktur	39
Kredite für Kirche und Diakonie	39

Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Trotz der Bemühungen der nachhaltigen Finanzwirtschaft kann der weiter bestehende Finanzierungsbedarf nicht gedeckt werden. Der Aufruf für ein Social Investment Framework¹⁶ fordert daher eine Ergänzung des EU-Regelwerks, um einen einheitlichen Rahmen zur Definition und Messung sozialer Nachhaltigkeit zu schaffen. Ein ganzheitlicher Ansatz, der die ökologischen sowie sozialen Ziele miteinander in Einklang bringt, ist unabdingbar, um langfristig tragfähige Finanzierungsmodelle zu etablieren.

Asset Owner

Insgesamt 16 Asset Owner aus Deutschland haben an der Befragung für den Marktbericht 2025 teilgenommen. Zusammen verwalten sie Anlagen in Höhe von 188 Mrd. EUR. Die Portfoliozusammensetzung zeigt eine stabile Allokation, die sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert hat: Die durchschnittliche Aktienquote liegt weiterhin bei 9 Prozent, während Staats- und Unternehmensanleihen mit 67 Prozent den größten Anteil am Portfolio ausmachen.

Diese eher risikoreduzierte Ausrichtung ist charakteristisch für viele Asset Owner, da es sich bei ihnen häufig um Versicherungen, Pensionskassen und Stiftungen handelt. Diese institutionellen Anleger verfolgen in der Regel eine langfristige Anlagestrategie, bei der Kapitalerhalt, Stabilität und berechenbare Erträge im Vordergrund stehen. Aktien spielen daher eine untergeordnete Rolle, während Anleihen aufgrund ihrer vergleichsweise geringen Volatilität und ihrer planbaren Ausschüttungen bevorzugt werden.

Neben der Portfoliozusammensetzung stand auch die Auswahl externer Vermögensverwaltungen im Fokus der Erhebung. 86 Prozent der Asset Owner betonten, dass ESG-Kriterien ein wesentliches Entscheidungskriterium im Auswahlprozess sind und eine verbindliche ESG-Strategie im Fondsmanagement erwartet wird. Eine reine ESG-Integration im Risikomanagement oder lediglich ein ESG-Reporting wird nur von 7 Prozent als ausreichend erachtet. Stattdessen wird eine tiefgehende Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien gefordert, die aktiv in die Investmentstrategie einfließt.

Verweise Kapitel 4

⁶ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 193,4 Mrd. EUR für Publikumsfonds und 93,6 Mrd. EUR für Spezialfonds zugrunde.

⁷ Forum Nachhaltige Geldanlagen (2024): Position und Debatte zu Investitionen in Rüstung: Investitionen in Rüstung und Nachhaltigkeit. https://www.forum-ng.org/fileadmin/Dokumente/Politik/Positionen/20241206_Ruestung.pdf

⁸ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 442,8 Mrd. EUR zugrunde.

⁹ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 449,3 Mrd. EUR zugrunde.

¹⁰ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 424,6 Mrd. EUR zugrunde.

¹¹ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 381,1 Mrd. EUR zugrunde.

¹² Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 381,1 Mrd. EUR zugrunde.

¹³ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 229,8 Mrd. EUR zugrunde.

¹⁴ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 390,2 Mrd. EUR zugrunde.

¹⁵ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 261,3 Mrd. EUR zugrunde.

¹⁶ FNG (2024): Europa muss Kapital für soziale Investitionen mobilisieren. <https://www.forum-ng.org/de/politik/position/europa-muss-kapital-fuer-soziale-investitionen-mobilisieren>

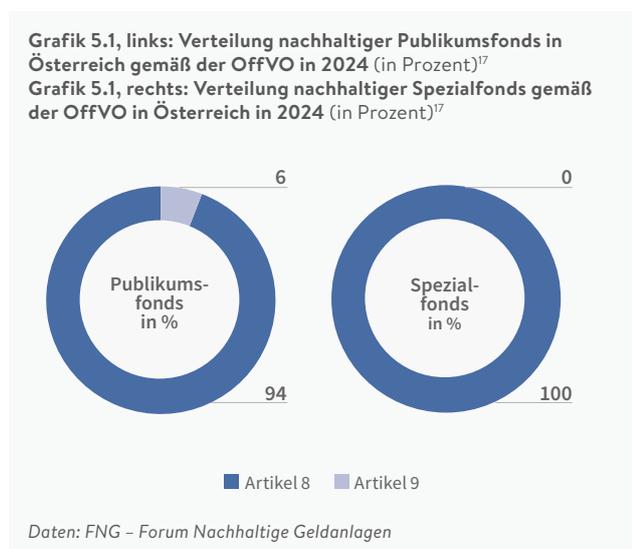
5. Nachhaltige Geldanlagen in Österreich

Einordnung gemäß der EU-Offenlegungsverordnung

■ Anteil der Artikel-8- und Artikel-9-Fonds bleibt konstant.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Artikel-8- und Artikel-9-Fonds nicht verändert. Bei den Publikumsfonds sind weiterhin 6 Prozent nach Artikel 9 klassifiziert. Im Bereich der Spezialfonds gibt es hingegen keine als Artikel-9-Fonds eingestuft Produkte – ebenso wenig wie eine Einordnung nach Artikel 6, wie sie beispielsweise in der deutschen Erhebung vorkommt.

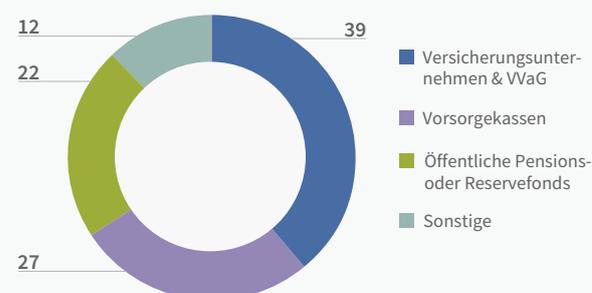
Diese Einordnungen geben jedoch wenig Aufschluss darüber, welche Nachhaltigkeitsansätze verfolgt werden. Ein detaillierter Blick auf die angewendeten Nachhaltigkeitskriterien ist daher unerlässlich. Durch die umfassende Erhebung von Nachhaltigkeitsstrategien bietet der FNG-Marktbericht eine tiefgehende Analyse, die über die rein regulatorische Einstufung hinausgeht.



Investoren nachhaltiger Geldanlagen

Bei den institutionellen Investoren dominieren die Versicherungsunternehmen mit 39 Prozent, gefolgt von den Vorsorgekassen mit 27 Prozent und den öffentlichen Pensionsfonds mit 22 Prozent. Die verbliebenen 12 Prozent verteilen sich auf Stiftungen, kirchliche Institutionen sowie Family Offices.

Grafik 5.2: Typen institutioneller Investoren in Österreich 2024 (in Prozent)¹⁸



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Nachhaltige Anlagestrategien

■ Klare Positionierung gegen Investitionen in Rüstungsunternehmen.

Grafik 5.3 zeigt die am häufigsten angewendeten nachhaltigen Anlagestrategien. Die Selektion nach Ausschlusskriterien ist auch 2024 weiterhin die dominierende Anlagestrategie im nachhaltigen Investitionsprozess: 100 Prozent der erfassten nachhaltigen Geldanlagen nutzen das negative Screening.

Besonders bemerkenswert ist, dass in Österreich besonders häufig sämtliche Formen von Rüstungsinvestitionen ausgeschlossen werden. Neben Streubomben und Anti-Personen-Minen (89 Prozent) sowie ABC-Waffen (88 Prozent) werden auch sämtliche Waffen von einem Großteil (78 Prozent) der Fondsanbieter ausgeschlossen. Die österreichischen Finanzinstitute setzen damit ein deutliches Zeichen und machen klar, dass sie Investitionen in Rüstungsunternehmen nicht mit nachhaltigem Wirtschaften vereinbar sehen.

Der Ausschluss der Rüstungsfinanzierung bei Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen wird seit dem russischen Angriff auf die Ukraine intensiv diskutiert. Investitionen in die Waffen- und Rüstungsindustrie stehen insbesondere aus sozialer Nachhaltigkeitsperspektive im Konflikt mit ethischen Grundsätzen. Der Einsatz von Waffen hat weitreichende negative Folgen für Infrastruktur, Kultur und vor allem Menschenleben. Damit ist er kaum mit dem Prinzip der sozialen Nachhaltigkeit vereinbar, welches den Schutz der Menschenrechte in den Vordergrund stellt. Dass allerdings gerade der Rüstungssektor die Liste der Top-Ausschlüsse anführt, wie auch schon vor drei Jahren, verdeutlicht, wie wichtig es Fondsanbietern ist, eine konsequente Linie in der nachhaltigen Geldanlage zu wahren. Das FNG hat zu diesem Thema im Dezember 2024 Stellung bezogen

und ein ausführliches Positionspapier mit Argumenten und Gegenargumenten veröffentlicht.¹⁹

Normbasiertes Screening hat sich als nachhaltige Anlagestrategie etabliert.

Die nachhaltige Anlagestrategie des normbasierten Screenings hat sich über die vergangenen Jahre etabliert und wird auf 88 Prozent der nachhaltigen Geldanlagen angewendet. Asset Manager orientieren sich dabei an verschiedenen internationalen Rahmenwerken, um ethische, soziale und ökologische Standards in ihre Anlagestrategien zu integrieren.

Besonders weit verbreitet ist die Ausrichtung am UN Global Compact, den 95 Prozent der Asset Manager als Grundlage nutzen. Die Initiative der Vereinten Nationen setzt auf zehn Prinzipien in den Bereichen Menschen- und Arbeitsrechte, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Auch die UN Principles for Responsible Investment (UN PRI), die von 84 Prozent der Marktteilnehmenden berücksichtigt werden, spielen eine zentrale Rolle. Sie fordern institutionelle Investoren dazu auf, ESG-Kriterien systematisch in ihren Anlageentscheidungen zu verankern.

Darüber hinaus sind die ILO-Kernarbeitsnormen für 73 Prozent der nachhaltigen Anlagen relevant. Sie definieren grundlegende Rechte von Arbeitnehmer:innen, darunter das Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit. 61 Prozent beziehen sich auf die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, die unter anderem verantwortungsbewusstes Unternehmensverhalten in den Bereichen Menschenrechte, Umwelt und Besteuerung fördern.

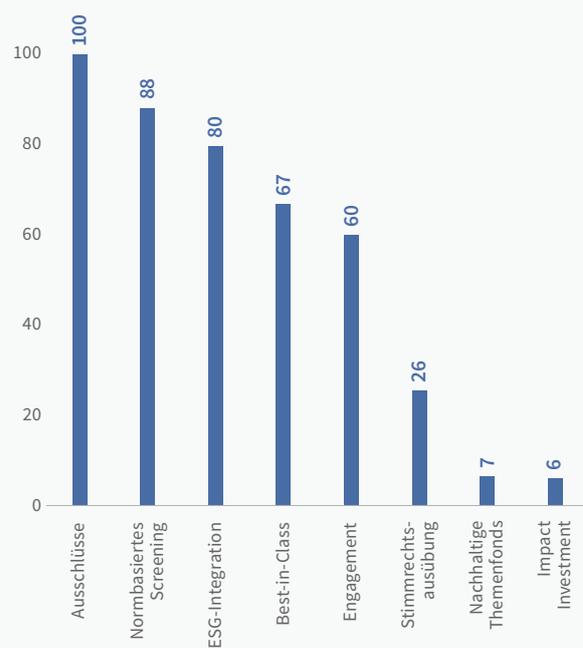
Neben diesen etablierten Rahmenwerken werden auch spezifischere Standards herangezogen. Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die Unternehmen dazu verpflichten, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Lieferkette einzuhalten, spielen eine zunehmend wichtige Rolle. Für Investitionen in Staatsanleihen dient der Freedom House Index, der Länder anhand von politischen und bürgerlichen Freiheiten bewertet, als Orientierung.

Der Trend des normbasierten Screenings verdeutlicht, dass nachhaltige Investitionen in Österreich zunehmend auf etablierte, international anerkannte Standards ausgerichtet werden. Im Zusammenspiel mit den Ausschlusskriterien verstärkt sich damit sowohl das negative als auch das positive Screening als zentrale Anlagestrategie. Parallel dazu verlieren Ansätze wie Best-in-Class, Engagement und Stimmrechtsausübung an Bedeutung. Beim Best-in-Class-Ansatz werden Unternehmen innerhalb ihrer Branche anhand von ESG-Kriterien bewertet, wobei diejenigen mit den höchsten ökologischen, sozialen und ethischen Standards bevorzugt ins Portfolio aufgenommen werden. Dieser Ansatz ermöglicht es, Unternehmen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu begleiten, anstatt sie kategorisch auszuschließen. Dieser Prozess wird meist

durch Engagement-Aktivitäten ergänzt. Dazu zählt beispielsweise der aktive Dialog mit Unternehmen, um sie zur Berücksichtigung nachhaltiger Standards zu bewegen. Beide Strategien sind nun allerdings wieder auf dem Niveau von 2022 angelangt. Noch deutlicher ist der Rückgang bei der Stimmrechtsausübung: Mit nur noch 26 Prozent fällt sie um 31 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr zurück und liegt damit sogar unter dem Wert von 2022 (33 Prozent).

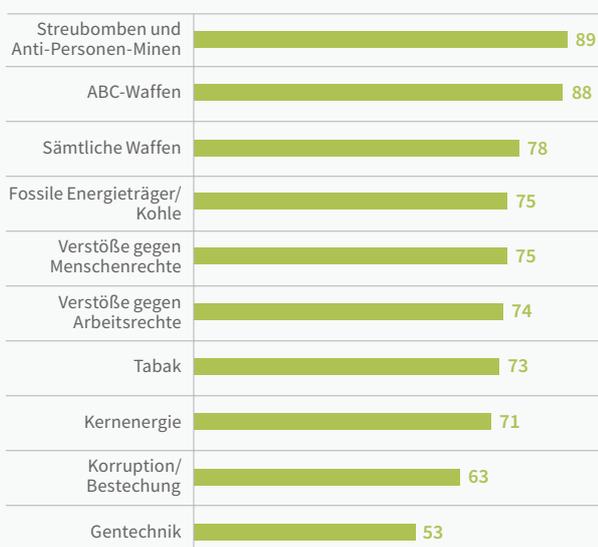
Trotz ihrer weiterhin wichtigen Rolle scheint sich der Fokus nachhaltiger Geldanlagen in Österreich zu verschieben. In einer Zeit, in der die Glaubwürdigkeit nachhaltiger Investments zunehmend hinterfragt wird, könnte dieser Wandel ein Zeichen dafür sein, dass sich Investor:innen stärker auf transparente, klar definierte Kriterien stützen wollen. Durch eine Kombination aus positivem und negativem Screening lassen sich Investments leichter nachvollziehen, was Anleger:innen mehr Sicherheit bietet und Greenwashing-Vorwürfen entgegenwirkt.

Grafik 5.3: Nachhaltige Anlagestrategien in Österreich 2024
(in Prozent)²⁰



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 5.4: Die Top Ten der unternehmensbezogenen Ausschlusskriterien in Österreich 2024 (in Prozent)²¹



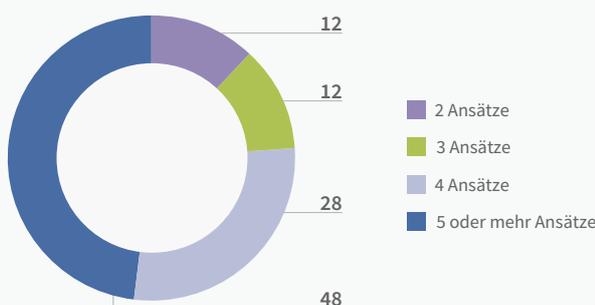
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

76 Prozent der nachhaltigen Anlagen nutzen vier oder mehr Anlagestrategien parallel.

Fast die Hälfte der erfassten Kapitalanlagen setzt auf eine Kombination aus fünf oder mehr gleichzeitig angewendeten nachhaltigen Anlagestrategien, wie Grafik 5.5 zeigt. Weitere 28 Prozent nutzen vier verschiedene Strategien, während lediglich 24 Prozent auf zwei oder drei Ansätze zurückgreifen. Dies unterstreicht, dass nachhaltige Investments in der Regel auf mehreren Ebenen erfolgen und nicht allein von einer einzelnen Strategie abhängig sind.

Allerdings lässt sich aus der Anzahl der angewendeten Methoden nicht automatisch auf den Grad der Nachhaltigkeit eines Fonds schließen. Wichtig ist, welche spezifischen Kriterien innerhalb der einzelnen Strategien umgesetzt werden, wie streng diese angewendet werden und inwieweit sie ineinandergreifen.

Grafik 5.5: Aufteilung nach der Anzahl der angewendeten nachhaltigen Anlagestrategien in Österreich 2024 (in Prozent)²²

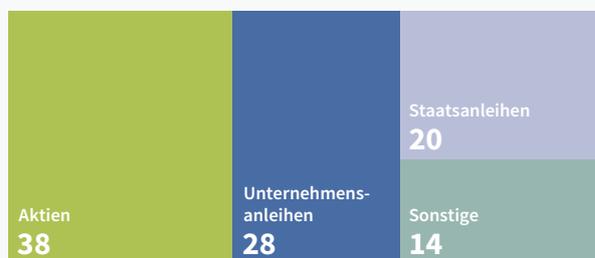


Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Asset-Allokation

Die Asset-Allokation nachhaltiger Anlagen in Österreich bleibt weitgehend stabil und spiegelt ein ausgewogenes Portfolio wider. Mit einem Aktienanteil von 38 Prozent und einer Anleihenquote von 48 Prozent zeigt sich eine klare Gewichtung zugunsten festverzinslicher Wertpapiere. Die verbleibenden 14 Prozent verteilen sich auf verschiedene Anlageklassen, darunter Immobilien(fonds), Grundbesitz, alternative Investments und Liquidität. Größere strukturelle Verschiebungen im Portfolio sind im Vergleich zum Vorjahr nicht erkennbar, was darauf hindeutet, dass sich der österreichische nachhaltige Fondsmarkt in den letzten zwölf Monaten nicht signifikant verändert hat.

Grafik 5.6: Asset-Allokation der erfassten nachhaltigen Geldanlagen in Österreich 2024 (in Prozent)²³

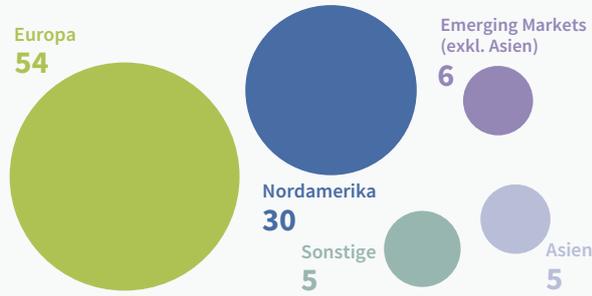


Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Geografische Aufteilung

Auch in der geografischen Verteilung der nachhaltigen Publikumsfonds, Mandate und Spezialfonds zeigt sich ein stabiles Bild ohne wesentliche Veränderungen zum Vorjahr. Europäische Titel dominieren weiterhin mit einem Anteil von 54 Prozent, während nordamerikanische Titel 30 Prozent des Portfolios ausmachen. Innerhalb dieser Verteilung zeigt sich eine leichte Tendenz: Während Aktien größtenteils aus den USA stammen, liegt der Schwerpunkt bei Anleihen im europäischen Raum. Im Vergleich zum deutschen Markt fällt auf, dass österreichische Finanzinstitute eine weniger stark regional fokussierte Ausrichtung verfolgen. Insbesondere wird stärker in Emerging Markets investiert.

Grafik 5.7: Geografische Aufteilung der erfassten nachhaltigen Geldanlagen in Österreich 2024 (in Prozent)²⁴



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

MiFID-II-Konformität

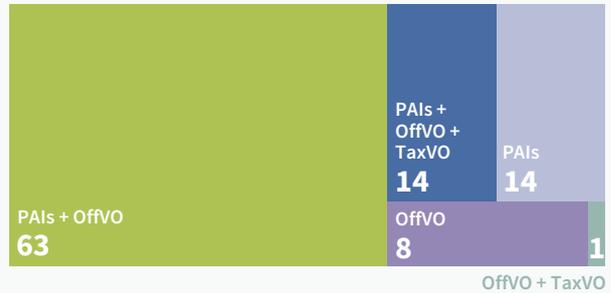
TaxVO spielt in der Bestimmung der Nachhaltigkeit kaum eine Rolle.

Nachhaltige Fonds, die gemäß MiFID II als solche klassifiziert werden sollen, müssen neben ihrer Einstufung als Artikel-8- oder Artikel-9-Fonds noch mindestens ein weiteres Nachhaltigkeitskriterium erfüllen. Dabei können sie sich entweder an der EU-Taxonomie (TaxVO), den Principle Adverse Impacts (PAIs) oder der EU-Offenlegungsverordnung (OffVO) orientieren. Wie bereits im Vorjahr zeigt sich eine klare Präferenz für die PAIs, die nachteilige Auswirkungen offenlegen.

Die Mehrheit der nachhaltigen Fonds – 63 Prozent – kombiniert die PAIs mit den Anforderungen der OffVO, während 14 Prozent zusätzlich die TaxVO einbeziehen. Rein auf die PAIs setzen 14 Prozent, während nur 8 Prozent ausschließlich die OffVO anwenden. Bemerkenswert ist, dass die TaxVO allein sowie eine Kombination aus PAIs und TaxVO in den erfassten Fonds überhaupt keine Rolle spielen.

Zwar sind die technischen Bewertungskriterien für die Umweltziele drei bis sechs der Taxonomie-Verordnung bereits zum 1. Januar 2024 in Kraft getreten, doch bleibt die TaxVO im Finanzmarkt bislang von begrenzter praktischer Relevanz. Das liegt vor allem daran, dass die entsprechenden Bewertungskriterien erst für die Geschäftsberichte des Jahres 2025 verpflichtend werden und die dafür notwendigen Daten bislang nicht vorliegen. Ob sich die Nutzung der TaxVO in der Praxis tatsächlich durchsetzen wird, ist weiterhin offen. Die Anwendung in ihrer derzeitigen Form wird von vielen Marktteilnehmenden als wenig praktikabel eingeschätzt. Zudem ist das Spektrum wirtschaftlicher Aktivitäten, das bislang als taxonomiekonform gilt, nach wie vor sehr eingeschränkt.

Grafik 5.8: Merkmale für nachhaltige Fonds gemäß MiFID II in Österreich 2024 (in Prozent)²⁵



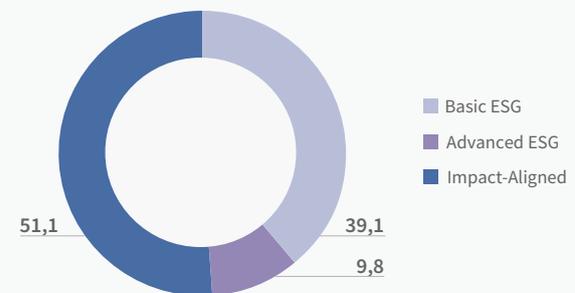
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Anwendung der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments

Die diesjährige Erhebung umfasst erneut die Eurosif-Methodik, die nachhaltigkeitsbezogene Investitionen anhand ihres Beitrags zur wirtschaftlichen Transformation in vier Ambitionsniveaus einteilt (Basic ESG, Advanced ESG, Impact-Aligned und Impact-Generating). Diese Kategorisierung ergänzt die regulatorischen Einstufungen und bietet eine differenziertere Perspektive auf nachhaltige Finanzprodukte.

Wie Grafik 5.9 zeigt, fällt in Österreich mit 39,1 Prozent über ein Drittel der Produkte in die Kategorie „Basic ESG“. Gemeinsam mit der Kategorie „Advanced ESG“, die 9,8 Prozent ausmacht, summiert sich dieser Bereich auf knapp die Hälfte der nachhaltigen Investments. Die andere Hälfte entfällt mit 51,1 Prozent auf das Segment „Impact-Aligned“. Auffällig ist, dass keines der Produkte der höchsten Ambitionsstufe „Impact-Generating“ zugeordnet werden kann. Dies könnte darauf hinweisen, dass entsprechende Strategien in der Praxis vor allem mit Herausforderungen bei der Messbarkeit und Nachweisführung konfrontiert sind.

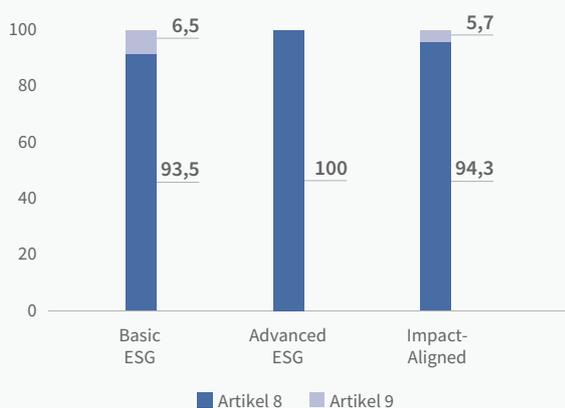
Grafik 5.9: Aufteilung nach der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments in Österreich 2024 (in Prozent)²⁶



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Gegenüberstellung der Eurosif-Methodik mit der Einordnung nach der OffVO belegt deren Schwächen: Während Artikel-9-Produkte regelmäßig mit einer besonders hohen Nachhaltigkeitsambition assoziiert werden, finden sich nur 5,7 Prozent von ihnen in der Kategorie „Impact-Aligned“ wieder. Gleichzeitig werden 6,5 Prozent der Artikel-9-Fonds der niedrigsten Stufe „Basic ESG“ zugeordnet.

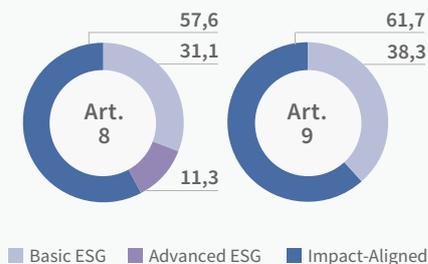
Grafik 5.10: Aufteilung nach der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments im Vergleich mit der Einordnung gemäß der OffVO in Österreich 2024 (in Prozent)²⁷



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die Verteilung der nachhaltigen Finanzprodukte nach der Eurosif-Methodik zeigt, dass Artikel-9-Produkte, die gemeinhin als „dunkelgrün“ bezeichnet werden, mit 61,7 Prozent zwar mehrheitlich in der Kategorie „Impact-Aligned“ vertreten sind. Allerdings fällt auch ein beträchtlicher Anteil von 38,3 Prozent in die Kategorie „Basic ESG“. Bei den Artikel-8-Produkten ergibt sich ein ähnliches Bild: 57,6 Prozent der Fonds sind „Impact-Aligned“, 31,1 Prozent „Basic ESG“ und 11,3 Prozent „Advanced ESG“.

Grafik 5.11: Aufteilung nach der OffVO im Vergleich mit der Eurosif-Methodik für nachhaltigkeitsbezogene Investments in Österreich 2024 (in Prozent)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Dieser Prozess wird meist durch Engagement-Aktivitäten ergänzt. Dazu zählt beispielsweise der aktive Dialog mit Unternehmen, um sie zur Berücksichtigung nachhaltiger Standards zu bewegen. Während Artikel 9 als höchste Stufe nachhaltiger Finanzprodukte gilt, gibt es auch innerhalb dieser Gruppe Produkte mit sehr unterschiedlichen Anspruchsniveaus. Die Einordnung nach der OffVO bietet daher nur eine begrenzte Orientierung, wenn es um die inhaltliche Ausgestaltung nachhaltiger Finanzprodukte geht.

Asset Owner

Die fünf österreichischen Asset Owner, die in die Auswertung des Marktberichts einfließen, verwalten gemeinsam ein Volumen von 10,8 Mrd. EUR. In ihrer strategischen Ausrichtung zeigt sich eine deutliche Risikoreduzierung im Vergleich zur durchschnittlichen Asset- und Länderallokation nachhaltiger Investitionen. Der Aktienanteil liegt mit 10 Prozent auf einem niedrigen Niveau, während der größte Teil des Portfolios aus Staats- und Unternehmensanleihen besteht, die zusammen 60 Prozent ausmachen. Auch Immobilien(fonds) sind mit 16 Prozent ein wesentlicher Bestandteil der Allokation, während die verbleibenden 14 Prozent auf Alternative Investments, Geldmarktfonds und Liquidität entfallen.

Auch in der geografischen Ausrichtung unterscheidet sich die Allokation der Asset Owner von den anderen Befragten: Mit 76 Prozent entfallen drei Viertel der Anlagen auf europäische Titel, während Nordamerika lediglich 17 Prozent ausmacht. Im Vergleich zur Gesamtverteilung nachhaltiger Geldanlagen zeigt sich hier eine klare Fokussierung auf den europäischen Markt.

Neben der Portfoliozusammensetzung stand auch die Auswahl externer Vermögensverwaltungen im Fokus der Erhebung. Vier von fünf Asset Ownern betonten, dass ESG-Kriterien ein wesentliches Entscheidungskriterium im Auswahlprozess sind und eine verbindliche ESG-Strategie im Fondsmanagement erwartet wird. Eine reine ESG-Integration im Risikomanagement oder lediglich ein ESG-Reporting wird als nicht ausreichend erachtet. Stattdessen wird eine tiefgehende Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien gefordert, die aktiv in die Investmentstrategie einfließt.

Verweise Kapitel 5

- ¹⁷ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 61,6 Mrd. EUR für Publikumsfonds und 3,6 Mrd. EUR für Spezialfonds zugrunde.
- ¹⁸ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 13 Mrd. EUR zugrunde.
- ¹⁹ FNG (2024): Investitionen in Rüstung und Nachhaltigkeit. https://www.forum-ng.org/fileadmin/Dokumente/Politik/Positionen/20241206_Ruestung.pdf
- ²⁰ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 84,6 Mrd. EUR zugrunde.
- ²¹ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 82,8 Mrd. EUR zugrunde.
- ²² Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 78,3 Mrd. EUR zugrunde.
- ²³ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 69,6 Mrd. EUR zugrunde.
- ²⁴ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 66,6 Mrd. EUR zugrunde.
- ²⁵ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 63,5 Mrd. EUR zugrunde.
- ²⁶ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 75 Mrd. EUR zugrunde.
- ²⁷ Diesen Daten liegen Angaben in Höhe von 64,8 Mrd. EUR zugrunde.

6. Schwerpunktanalysen

6.1 Soziale Investitionen

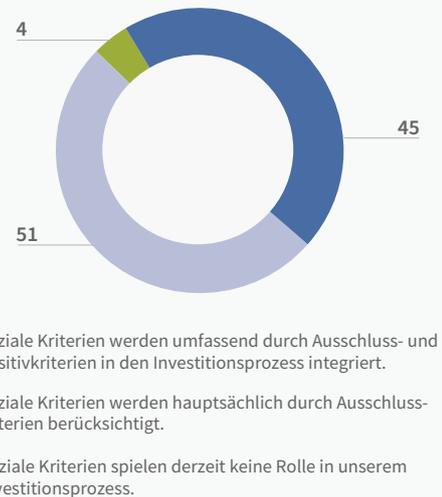
Die Beachtung von Umweltaspekten bei nachhaltigen Investitionsentscheidungen scheint bereits breit etabliert. Die Entwicklung einer grünen Taxonomie durch die Europäische Union setzte zumindest teilweise Impulse für die Gestaltung nachhaltiger Finanzierungsmechanismen. Während Umweltziele klar definiert sind, fehlt es nach wie vor an einer vergleichbaren Struktur für soziale Investitionen. Zwar existieren bereits einige Initiativen und Erklärungen, wie beispielsweise die SDGs, die Social Bond Principles oder die Europäische Säule sozialer Rechte. Doch diese Initiativen sind freiwillig und nicht mit der grünen Taxonomie vergleichbar. Ein ganzheitlicher nachhaltiger Wandel kann allerdings nur herbeigeführt werden, wenn nicht nur in umweltbezogene Bereiche investiert wird, sondern auch in soziale Bereiche wie Bildung, Gesundheitsversorgung, bezahlbaren Wohnraum oder menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Für den diesjährigen Marktbericht wurden Fragen zu sozialen Investitionen in die Erhebung aufgenommen. Die Auswertung der Daten erfolgt nicht länderspezifisch, sondern auf aggregierter Ebene. Ziel ist es, erste Einblicke in aktuelle Herangehensweisen der Teilnehmenden bei der Integration sozialer Aspekte in ihre Investitions- und Geschäftspraktiken zu gewinnen. Initiativen wie der Aufruf zur Etablierung eines Social Investment Frameworks unterstreichen die wachsende Relevanz dieses Themas und fordern eine gezielte Ergänzung des bestehenden EU-Regelwerks, etwa zur Förderung von Investitionen in soziale Infrastruktur oder zur Stärkung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten entlang globaler Lieferketten. Ein praxisorientierter Blick auf den Status quo kann wertvolle Hinweise liefern, inwieweit diese Forderungen bereits Eingang in den Markt gefunden haben.

Fast alle Befragten berücksichtigen soziale Kriterien im Investitionsprozess.

Fast alle Befragten geben an, soziale Kriterien im Investitionsprozess zu berücksichtigen. Lediglich 4 Prozent denken diese Aspekte nicht mit. Da es jedoch keine feste Definition sozialer Kriterien gibt, ist es wichtig, hier genauer hinzuschauen: Eine Mehrheit von 51 Prozent integriert sie vor allem über Ausschlusskriterien, während 45 Prozent einen umfassenderen Ansatz verfolgen, der neben Ausschlüssen auch Positivkriterien einbezieht. Besonders im Fokus stehen dabei Arbeitsrechte, die mehr als die Hälfte der Befragten als vorrangigen sozialen Aspekt in ihre Investitionsentscheidungen einfließen lassen.

Grafik 6.1: Integration von sozialen Kriterien in den Investitionsprozess (in Prozent; n: 86)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

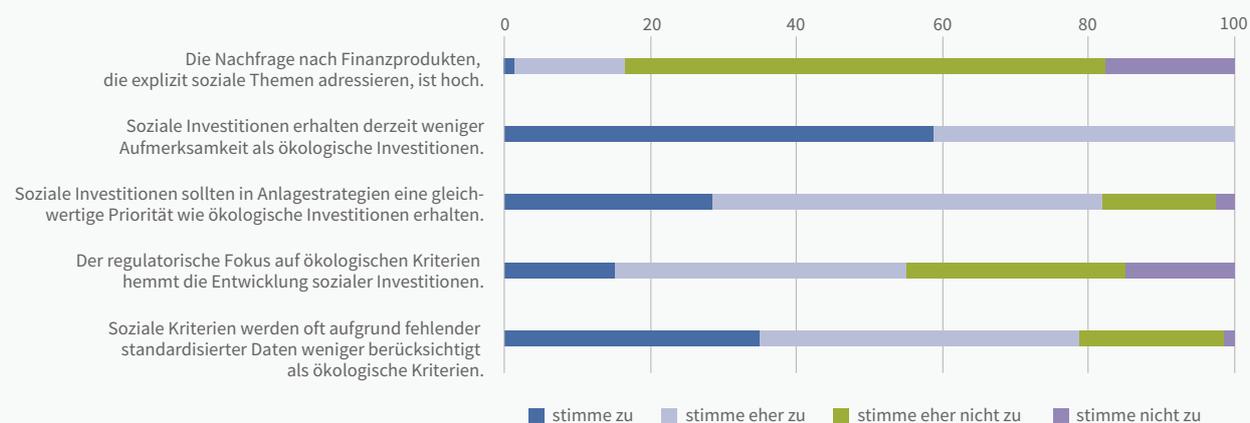
Auch Banken nehmen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle ein. Durch eine gezielte Kreditvergabe setzen sie insbesondere im Gesundheits- und Sozialwirtschaftssektor Schwerpunkte und tragen aktiv zur Förderung sozialer Nachhaltigkeit bei.

Finanzunternehmen wurden auch zu ihren Einschätzungen mit Blick auf soziale Investitionen befragt (Grafik 6.2). Die Ergebnisse verdeutlichen, dass soziale Investitionen im Vergleich zu ökologischen Kriterien noch eine untergeordnete Rolle spielen. Zwar befürwortet eine deutliche Mehrheit der Befragten, dass soziale Investitionen in Anlagestrategien die gleiche Priorität wie ökologische Investitionen erhalten sollten (82 Prozent Zustimmung), doch zeigt sich gleichzeitig eine erhebliche Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität: Die Nachfrage nach Finanzprodukten, die explizit soziale Themen adressieren, wird als niedrig eingeschätzt – 84 Prozent der Befragten sehen keine starke Nachfrage.

Fehlende standardisierte Daten als zentrale Hindernisse.

Ein zentrales Hindernis für eine stärkere Integration sozialer Kriterien ist der Mangel an standardisierten Daten. 79 Prozent der Befragten stimmen zu, dass soziale Kriterien im Vergleich zu ökologischen Kriterien aus diesem Grund oft weniger berücksichtigt werden (Grafik 6.2). Ebenso bewerten 90 Prozent den Mangel an verfügbaren und vergleichbaren Daten als folglich problematisch und die gleiche Anzahl sehen die unzureichende Standardisierung und Messbarkeit als eine wesentliche Hürde an (Grafik 6.5). Dies unterstreicht die Notwendigkeit, verlässliche und einheitliche Messstandards zu entwickeln, um soziale Aspekte in Investitionsentscheidungen systematisch zu integrieren.

Grafik 6.2: Einschätzungen zu sozialen Investitionen (in Prozent; n: 80)



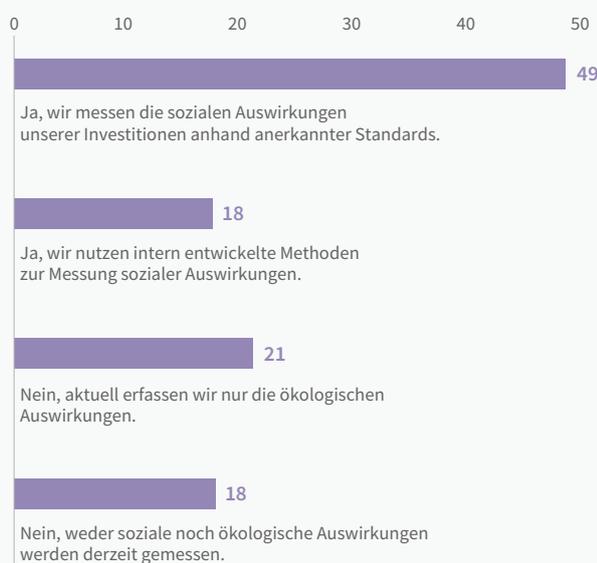
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Darüber hinaus wird der regulatorische Fokus als Hemmnis betrachtet: 55 Prozent der Befragten sehen in der derzeitigen regulatorischen Ausrichtung auf ökologische Kriterien eine Hemmschwelle für die Entwicklung sozialer Investitionen. Ein ausgewogeneres regulatorisches Umfeld ist jedoch erforderlich, um soziale und ökologische Investitionen gleichermaßen zu fördern.

Mehr als zwei Drittel der Befragten messen die sozialen Auswirkungen ihrer Investitionen.

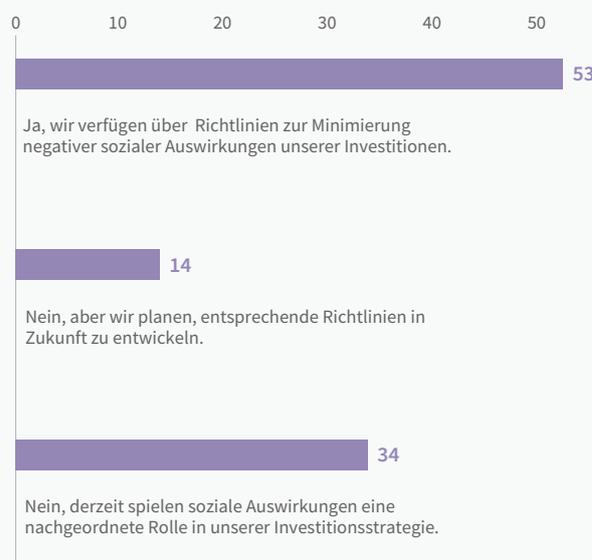
Trotz dieser Herausforderungen setzen bereits viele Investor:innen soziale Kriterien in ihren Strategien um, wie Grafik 6.3 und Grafik 6.4 zeigen. Mehr als zwei Drittel der Befragten messen die sozialen Auswirkungen ihrer Investitionen anhand etablierter Standards (zum Beispiel UN Global Compact und SDGs) oder eigener interner Methoden. Zudem haben 53 Prozent der Befragten bereits Richtlinien implementiert, um negative soziale Auswirkungen zu minimieren, während weitere 14 Prozent solche Maßnahmen planen.

Grafik 6.3: Messung der sozialen Auswirkungen von Investitionen (in Prozent; n: 86)



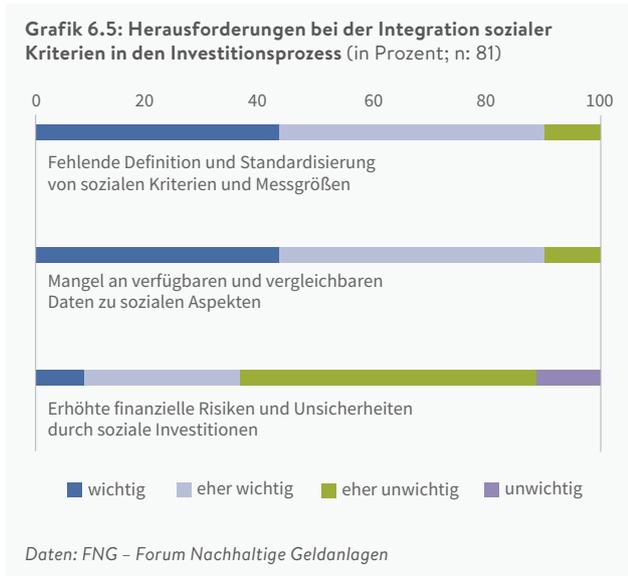
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 6.4: Richtlinien zur Minimierung negativer Auswirkungen von Investitionen auf soziale Aspekte (in Prozent; n: 86)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Im Gegensatz dazu werden durch soziale Investitionen ausgelöste finanzielle Risiken und Unsicherheiten weniger als Problem gesehen. Nur 37 Prozent der Befragten sehen hierin eine wesentliche Herausforderung, während die Mehrheit (63 Prozent) diesen Aspekt als unwichtig erachtet.



■ **Weiterentwicklung der Regulatorik: ein gemischtes Bild.**

Über die Art der Regulierung gibt es unter den Teilnehmenden gemischte Auffassungen, wie in Grafik 6.6 zu sehen ist: Während 37 Prozent der Befragten verpflichtende Richtlinien befürworten, bevorzugen 33 Prozent freiwillige Leitlinien. Knapp ein Drittel (30 Prozent) hält die bestehenden Regulierungen für ausreichend. Dies zeigt einerseits den Wunsch nach mehr Standardisierung, andererseits jedoch auch Vorbehalte gegenüber zusätzlicher Regulierung, da diese als potenzielle Einschränkung wahrgenommen wird.

Soziale Investitionen gewinnen zwar an Bedeutung, aber kämpfen weiter mit strukturellen Herausforderungen. Die Etablierung standardisierter Kriterien, eine stärkere Marktnachfrage und regulatorische Anreize könnten entscheidend dazu beitragen, soziale Investments auf eine gleichwertige Stufe mit ökologischen zu heben.

Grafik 6.6: Notwendigkeit von zusätzlichen Regulierungen für soziale Investitionen (in Prozent; n: 86)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

6.2 Die Beratungsperspektive

Für den diesjährigen Marktbericht hat das FNG erstmals eine Erhebung zur Nachfrageseite durchgeführt. Als Forum sieht das FNG seine Aufgabe darin, den Dialog, den Informationsaustausch und die Vernetzung relevanter Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu fördern, um die Rahmenbedingungen nachhaltiger Investitionen zu verbessern und voranzutreiben. Neben der Analyse der Investitionsseite spielt dementsprechend auch die Berücksichtigung der Nachfrageperspektive eine zentrale Rolle.

Da es sich um die erste Erhebung dieser Art für das FNG handelt, können die Ergebnisse noch nicht mit früheren Daten verglichen werden. Zudem ist die Umfrage nicht repräsentativ, bietet aber dennoch wertvolle Einblicke in die Perspektiven und Einschätzungen von Fachleuten aus Deutschland und Österreich.

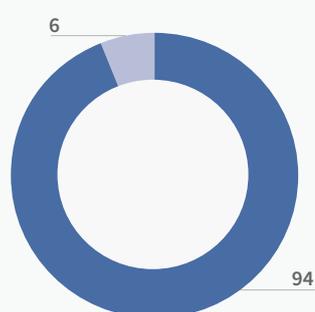
Konzipiert wurde die Umfrage als Online-Erhebung, die über verschiedene Kanäle an selbstständige Finanzberater:innen, Bankberater:innen sowie Vermögensverwaltungen in Deutschland und Österreich verbreitet wurde. Die Teilnahme erfolgte anonym. Die Umfrage wurde im ersten Quartal 2025 durchgeführt und ausgewertet.

An der Online-Umfrage nahmen insgesamt 222 Personen teil, davon 73 Prozent aus Deutschland und 27 Prozent aus Österreich. Die Befragten setzen sich zu 42 Prozent aus unabhängigen Finanzberater:innen und Vermittler:innen, 46 Prozent aus Bankberater:innen sowie zu 6 Prozent aus Vertreter:innen von Vermögensverwaltungen und Family Offices zusammen.

Ein kleiner Anteil von 9 Prozent der Befragten gab an, derzeit gar keine nachhaltigen Finanzdienstleistungen anzubieten. Als Hauptgrund nannten sie die fehlende Nachfrage seitens der Kund:innen. Zudem gaben 45 Prozent aus dieser Gruppe an, dass Greenwashing-Bedenken sie davon abhalten. Ein Drittel sieht in unklaren Standards und Definitionen ein potenzielles Haftungsrisiko, was die Zurückhaltung gegenüber nachhaltigen Produkten verstärkt. Ein weiteres Viertel der Befragten äußerte Zweifel am tatsächlichen Impact nachhaltiger Finanzprodukte. Die danach folgenden Fragen wurden nur denjenigen gestellt, die aktuell nachhaltige Finanzdienstleistungen anbieten.

Nachhaltige Finanzdienstleistungen sind bei den meisten Befragten ein ergänzendes Angebot zu konventionellen Produkten. 94 Prozent der Teilnehmenden bieten neben nachhaltigen Lösungen auch konventionelle Finanzprodukte an, während nur ein kleiner Teil von 6 Prozent ausschließlich auf nachhaltige Finanzdienstleistungen spezialisiert ist. Rein nachhaltige Geschäftsmodelle sind damit weiterhin die Ausnahme. Viele Finanzdienstleister:innen setzen stattdessen auf ein hybrides Modell, das es ihnen ermöglicht, flexibel auf unterschiedliche Kund:innenbedürfnisse einzugehen.

Grafik 6.7: Angebot nachhaltiger und konventioneller Finanzdienstleistungen der Teilnehmenden (in Prozent; n: 199)



- Ich biete nachhaltige Finanzdienstleistungen an, richte mich jedoch auch nach den Wünschen und Interessen meiner Mandant:innen.
- Ich biete meinen Mandant:innen ausschließlich nachhaltige Finanzdienstleistungen an.

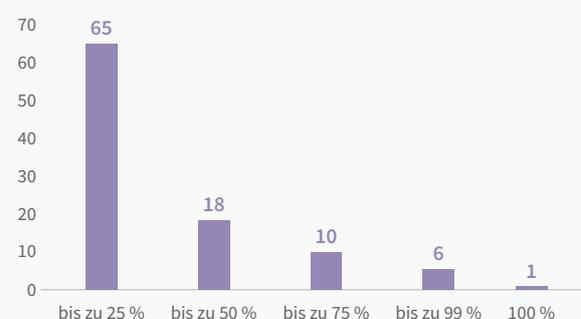
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Innerhalb des nachhaltigen Angebots nimmt die Finanzberatung mit 78 Prozent den größten Stellenwert ein. Die nachhaltige Vermögensverwaltung wird von 59 Prozent der Befragten angeboten, nachhaltige Versicherungslösungen spielen mit 49 Prozent ebenfalls eine bedeutende Rolle. Damit beschränken sich nachhaltige Finanzdienstleistungen nicht nur auf den Kapitalmarkt, sondern werden zunehmend auch in der Altersvorsorge und der Absicherung von Risiken berücksichtigt.

Die Einschätzung der Befragten zeigt, dass nachhaltige Finanzprodukte in den verwalteten Anlagevolumina noch keinen dominierenden Anteil ausmachen. Bei fast zwei Dritteln der Berater:innen liegt der nachhaltige Portfolioanteil ihrer Kund:innen unter 25 Prozent. Bei lediglich 17 Prozent der Teilnehmenden nehmen nachhaltige Finanzdienstleistungen mindestens 75 Prozent des Anlagevolumens ein, wie Grafik 6.8 veranschaulicht.

Persönliche Werte und Überzeugungen sind mit 56 Prozent der am häufigsten genannte Faktor für nachhaltige Investitionsentscheidungen. Zudem nennen fast ein Viertel der Teilnehmenden ökologische und soziale Wirkung als wesentlichen Grund für eine nachhaltige Geldanlage (siehe Grafik 6.9).

Grafik 6.8: Anteil des Volumens nachhaltiger Finanzdienstleistungen am gesamten Anlagevolumen des Kund:innenstamms (in Prozent; n: 198)



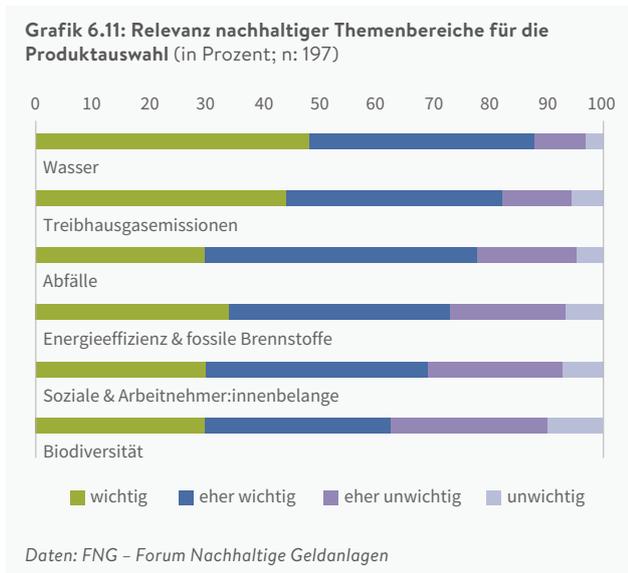
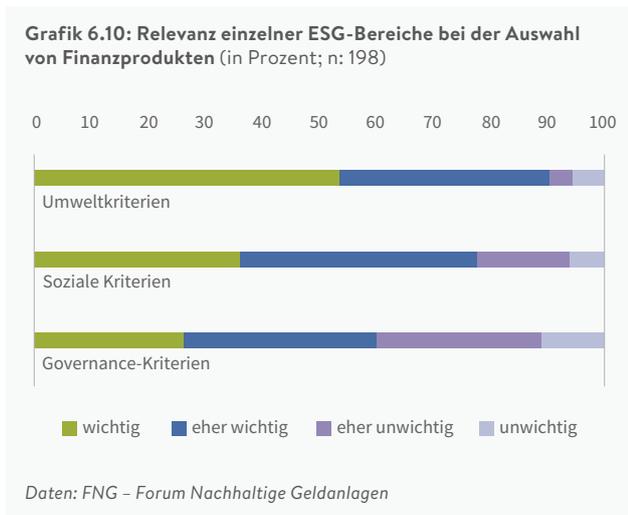
Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 6.9: Motivation von Kund:innen für die Entscheidung einer nachhaltigen Anlagestrategie (in Prozent; n: 197)

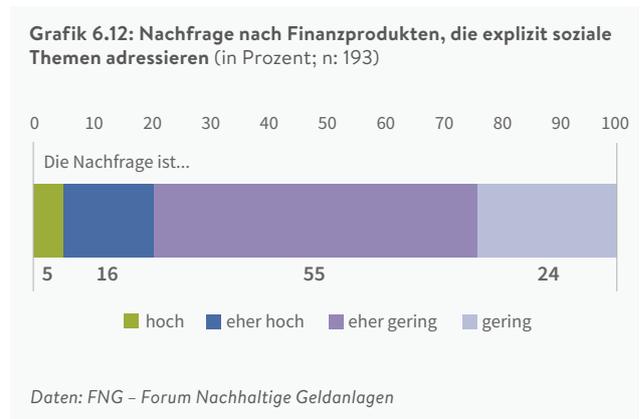


Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Bei der Auswahl nachhaltiger Finanzprodukte legen die Befragten einen klaren Schwerpunkt auf Umweltkriterien. 90 Prozent halten diese für (eher) wichtig, während soziale Kriterien mit 77 Prozent und Governance-Aspekte mit 60 Prozent seltener als entscheidend betrachtet werden. Grafik 6.11, die die Relevanz nachhaltiger Themen in der Produktauswahl der Kund:innen beleuchtet, bestätigt dieses starke Interesse an umweltbezogener Nachhaltigkeit. Besonders häufig fließen Umweltaspekte wie Wasser (88 Prozent), Treibhausgasemissionen (82 Prozent) und Energieeffizienz (73 Prozent) in die Produktauswahl ein.



Die geringere Bedeutung sozialer Themen wird auch durch ein weiteres Ergebnis der Befragung gestützt. Auf die Frage, ob die Nachfrage nach Finanzprodukten, die explizit soziale Themen in den Fokus stellen, als hoch eingeschätzt wird, antworteten 79 Prozent der Teilnehmenden, dass die Nachfrage eher gering sei. Dies zeigt, dass soziale Kriterien nicht das gleiche Gewicht haben wie ökologische. Darüber hinaus gaben 48 Prozent der Befragten an, dass sie sich in ihrer Finanzdienstleistung vor allem auf ökologische Themen fokussieren, während soziale Aspekte nur eine nachrangige Rolle spielen.



Auf die Frage, welche Entwicklungen sie im Bereich nachhaltiger Geldanlagen als wünschenswert erachten und welche sie derzeit als besonders besorgniserregend einstufen, zeichnen die teilnehmenden Finanz- und Bankberater:innen sowie Vermögensverwaltungen ein vielschichtiges Bild der aktuellen Herausforderungen. Während die Forderung nach klareren Standards, mehr Transparenz und einer breiteren Akzeptanz nachhaltiger Geldanlagen stark ausgeprägt ist, bestehen weiterhin Hürden. Insbesondere Greenwashing, politische Unsicherheiten und die wachsende regulatorische Komplexität werden als Hemmnisse für eine nachhaltige Marktentwicklung genannt.

Greenwashing als zentrales Problem.

Ein besonders häufig genannter Kritikpunkt ist Greenwashing. Viele Befragte – unabhängig ob sie nachhaltige oder nur konventionelle Finanzprodukte vermitteln – sehen in Greenwashing eine ernsthafte Gefahr für die Glaubwürdigkeit des nachhaltigen Finanzmarktes. Die steigende Anzahl an Produkten mit ESG-Bezeichnung führt laut Befragten dazu, dass nachhaltige Anlagekriterien nicht immer klar definiert und überprüfbar sind.

Um dieser Problematik zu begegnen sind einheitliche und transparente Kriterien essenziell, um das Vertrauen von Anleger:innen zu stärken und eine klare Abgrenzung zwischen nachhaltigen und konventionellen Produkten zu gewährleisten, so die Finanzberater:innen.

Ein regulatorischer Vorstoß in diese Richtung kommt von der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA). Mit der im Mai 2024 verabschiedeten Fondsnamenrichtlinie hat sie festgelegt, unter welchen Bedingungen Investmentfonds einen Nachhaltigkeitsbezug im Namen tragen dürfen. Während die neuen Vorgaben bereits seit November 2024 für neu aufgelegte Fonds gelten, müssen bestehende Fonds ihre Namensgebung und gegebenenfalls ihre Portfoliostruktur seit Mai 2025 entsprechend anpassen. Die ESMA-Fondsnamenrichtlinie stellt einen wichtigen Schritt dar, um Greenwashing einzudämmen, die Produktklarheit zu erhöhen und Anleger:innen mehr Transparenz zu bieten.

Ein Ansatz aus der nachhaltigen Finanzbranche zur Verbesserung der Transparenz sind die FNG-Nachhaltigkeitsprofile²⁹, die detaillierte Informationen zu Nachhaltigkeitsstrategien, Ausschlusskriterien und weiteren Aspekten von Fonds und ETFs in einem standardisierten Format bereitstellen. Derzeit sind rund 500 Nachhaltigkeitsprofile online verfügbar. Als Transparenzinitiative tragen sie dazu bei, Anleger:innen und Berater:innen eine fundierte Grundlage für ihre nachhaltigen Investitionsentscheidungen zu bieten.

■ *Sorge um Rendite ein wichtiger Faktor.*

Einige der Befragten äußern die Sorge, dass nachhaltige Finanzprodukte im direkten Vergleich zu konventionellen Anlagen schlechter abschneiden oder zumindest als weniger lukrativ wahrgenommen werden. In den vergangenen Monaten hat sich medial teilweise das Narrativ verstärkt, dass nachhaltige Investitionen geringere Renditen erzielen als konventionelle Anlagen. Diese Darstellung stützt sich häufig auf selektive Vergleiche, beispielsweise mit seit dem russischen Angriff auf die Ukraine stark gestiegenen Aktien von Rüstungsunternehmen. Dabei werden jedoch zentrale Aspekte außer Acht gelassen.

Ein wesentlicher Faktor ist der Anlagehorizont: Nachhaltige Anlagen sind häufig auf langfristige Stabilität und Risikominimierung ausgerichtet, während kurzfristige Vergleiche die tatsächliche Performance verzerrt darstellen können. Besonders Unternehmen mit hohen ESG-Standards weisen oft eine höhere Risikoresilienz auf, da sie besser auf regulatorische Veränderungen, soziale Erwartungen und klimatische Risiken vorbereitet sind. Zudem spielen strukturelle Marktveränderungen eine Rolle: Während einige konventionelle Sektoren in bestimmten Marktphasen höhere Renditen erzielen, profitieren andere Branchen – etwa erneuerbare Energien oder Elektromobilität – langfristig von politischen Fördermaßnahmen und technologischem Fortschritt. Eine im Januar dieses Jahres veröffentlichte Studie der ESMA zeigt beispielsweise, dass für 2023 ESG-Aktienfonds eine höhere Nettorendite als konventionelle Fonds erzielt haben.³⁰

■ *Politische und gesellschaftliche Unsicherheiten als potenzielle Hemmnisse.*

Die politische Entwicklung auf europäischer und globaler Ebene wird von vielen Befragten als Unsicherheitsfaktor wahrgenommen. Insbesondere in den USA ist in Teilen der Finanzbranche eine zunehmend kritische Haltung gegenüber ESG-Kriterien zu beobachten, die sich mittelfristig auch auf die internationalen Kapitalmärkte auswirken könnte. Eine wachsende Anti-ESG-Bewegung in der Politik, insbesondere unter der Führung von Donald Trump und anderen politischen Akteur:innen, wird von den Befragten als bedenklich angesehen. Auch innerhalb Europas gibt es laut den Umfrageergebnissen Sorge vor politischen Strömungen, die Nachhaltigkeitsanforderungen eher als Belastung für die Wirtschaft betrachten und entsprechende Regulierungen infrage stellen.

Hinzu kommt eine sich verändernde gesellschaftliche Dynamik: Während Nachhaltigkeitsthemen in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen haben, wird aktuell eine gewisse Ernüchterung wahrgenommen. Geopolitische Spannungen dominieren die Debatte. Steigende Lebenshaltungskosten, die andere finanzielle Prioritäten in den Vordergrund rücken und ESG als „Luxusthema“ erscheinen lassen, werden von den Teilnehmenden als Sorge genannt.

■ *Komplexität der Regulierung die größte Herausforderung.*

Ein zentrales Thema, das von vielen Befragten kritisch betrachtet wird, ist die wachsende regulatorische Komplexität im Bereich nachhaltiger Finanzprodukte. Während klare Vorgaben grundsätzlich begrüßt werden, um Greenwashing zu vermeiden, wird die aktuelle Regulierungslandschaft als schwer verständlich und teils praxisfern beschrieben. Besonders die EU-Offenlegungsverordnung und MiFID-II-Regulierung werden als „überbordende Regulierung“ wahrgenommen, die den Beratungsprozess erheblich erschwert.

Einige Finanzberater:innen kritisieren, dass die Vielzahl an Dokumentationspflichten den Fokus von der eigentlichen Beratung ablenkt und potenzielle Anleger:innen eher abschreckt. Die regulatorischen Anforderungen sollten daher so gestaltet sein, dass sie Transparenz gewährleisten, ohne übermäßigen administrativen Aufwand zu verursachen. Eine stärker praxisorientierte Umsetzung der Vorgaben wird als wesentlicher Faktor gesehen, um nachhaltige Investitionen weiter zu fördern. Deren Zukunft wird entscheidend davon abhängen, inwiefern es gelingt, einen ausgewogenen Rahmen zu schaffen. Die Überarbeitung der OffVO und darauf aufbauende Änderungen in anderen Gesetztestexten wie zum Beispiel MiFID II bieten hierzu eine Gelegenheit: Der Kommissionsvorschlag zur Überarbeitung wird für das vierte Quartal 2025 erwartet.

Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenz wird als praxisfern wahrgenommen.

Eine der bedeutendsten Veränderungen im Beratungsprozess der letzten Jahre ist die Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen. Durch die Änderung der MiFID-II-Richtlinie im Rahmen der Umsetzung des EU-Aktionsplans für nachhaltiges Wachstums ist die Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen von Kund:innen in der Anlageberatung seit dem 2. August 2022 verpflichtend. In der Praxis hat sich jedoch gezeigt, dass die Umsetzung herausfordernd ist: Das FNG kritisiert insbesondere die Komplexität, vor allem hinsichtlich der Dreiteilung der Präferenzmöglichkeit (EU-Taxonomie, PAIs, SFDR), die sowohl für Berater:innen als auch Kund:innen überfordernd sein kann, und setzt sich für eine Überarbeitung der Richtlinie ein.³¹

Diese Kritik wird durch die aktuelle Erhebung bestätigt. Fast die Hälfte der befragten Berater:innen (47 Prozent) gab an, dass sie ihren Mandant:innen empfehlen, etwaige Nachhaltigkeitspräferenzen in der schriftlichen Dokumentation zu verneinen, um die Flexibilität bei der Auswahl der Finanzprodukte zu wahren. Weitere 41 Prozent berichteten, dass sie mit ihren Mandant:innen über die gesetzlichen Vorgaben hinaus individuellere Nachhaltigkeitspräferenzen besprechen. Dass nahezu neun von zehn Berater:innen versuchen, nicht direkt mit den MiFID-II-Anforderungen zu arbeiten, weil sie für das Beratungsgespräch als nicht praxistauglich empfunden werden, ist ein Zeichen dafür, dass die Richtlinie in ihrer aktuellen Form an der Realität scheitert.

Durch die Anforderungen nach MiFID II entstehen nicht nur Haftungsrisiken. Auch wird die Produktauswahl eingeschränkt, wenn die Präferenzen zu strikt festgelegt werden, aber die Datenlage dünn ist. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf an einer Anpassung der Regelungen.

6.3 Impact Investments

Impact Investments gewinnen für den Markt nachhaltiger Geldanlagen immer mehr an Bedeutung. Die FNG-Arbeitsgruppe „Impact“ hat 2021 eine eigene Definition erarbeitet, um die Unsicherheit am Markt, die durch die Regulatorik hervorgerufen wurde, abzubauen:

Bei Impact Investments handelt es sich um Investitionen, die nicht nur eine finanzielle Rendite erwirtschaften, sondern auch einen positiven Beitrag zur Lösung von ökologischen und/oder sozialen Problemen leisten.

Die Definition wird ergänzt von fünf weiteren Bestandteilen:

1. **Intentionalität:** Mit dem Investment wird beabsichtigt, zu einer nachhaltigen Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft beizutragen.

2. **Zusätzlichkeit:** Der positive Beitrag des Investments – zum Beispiel zu den SDGs oder zur EU-Taxonomie – soll signifikant sein und glaubhaft dargelegt werden. Mögliche negative Beiträge sind hierbei auch zu berücksichtigen.
3. **Wirkungskanäle:** Die (direkten oder indirekten) Wirkungskanäle des Investments sollen erläutert werden.
4. **Messbarkeit:** Der positive Beitrag muss anhand messbarer Kriterien – zum Beispiel SDGs, EU-Taxonomie oder Governance-Kriterien – dargelegt werden.
5. **Transparenz:** Über den positiven Beitrag muss transparent berichtet werden.³²

Das im diesjährigen Marktbericht erfasste Volumen von Impact Investments beläuft sich für Deutschland und Österreich auf 60,5 Mrd. EUR.

Ein fehlender Marktstandard und die mangelnde Vergleichbarkeit werden als das größte Hemmnis für Impact Investments wahrgenommen.

Die Teilnehmenden wurden zu den wahrgenommenen Hindernissen im Bereich Impact Investing befragt (siehe Grafik 6.13). Wie auch in den Vorjahren sehen fast 90 Prozent der Befragten die größte Herausforderung darin, dass es an Datenverfügbarkeit und Messbarkeit, an einem Marktstandard und ganz grundsätzlich auch an regulatorischer Klarheit mangelt. Besonders auffällig ist der Anstieg der empfundenen regulatorischen Unklarheit: Während dieser Wert im vergangenen Jahr bei 81 Prozent lag, ist er in der aktuellen Erhebung auf 86 Prozent gestiegen.

Die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Jahr 2024 könnten einen Einfluss auf die aktuelle Dynamik nachhaltiger Investitionen im Allgemeinen und auf Impact Investments im Besonderen gehabt haben. Zahlreiche nationale und europäische Wahlen sowie eine spürbare Verschiebung im öffentlichen Diskurs lassen darauf schließen, dass Nachhaltigkeitsthemen zumindest medial an Präsenz verlieren. Diese Unsicherheiten wirken sich möglicherweise auch auf den Finanzmarkt aus, insbesondere wenn regulatorische Rahmenbedingungen infrage gestellt oder verändert werden.

Mit Blick auf die Datenverfügbarkeit ist die Omnibus-Initiative der EU-Kommission relevant, die zwar berechnete regulatorische Herausforderungen adressiert, gleichzeitig aber die Gefahr birgt, Nachhaltigkeitsziele abzuschwächen. Während Vereinfachungen potenziell zu begrüßen sind, ist es entscheidend, dass klare und konsistente Vorgaben erhalten bleiben. Für den Finanzmarkt sind verlässliche Rahmenbedingungen essenziell, um nachhaltige Investitionen langfristig und strategisch ausrichten zu können. Eine Vereinfachung darf daher nicht dazu führen, dass ambitionierte Nachhaltigkeitsziele verwässert werden. Die EU-Gesetzgeber sollten die Bedeutung von verlässlichen Daten für die nachhaltige Finanzbranche im Blick behalten.

FNG-Nachhaltigkeitsprofile – Übersicht und Klarheit auf einen Blick.

Plattform zur Präsentation nachhaltiger Fonds und ETFs in einer standardisierten Übersicht

Von Vermögensverwaltungen, Finanzberater:innen und Privatanleger:innen genutzt

Einziges Vergleichsplattform im deutschsprachigen Raum mit detaillierten Informationen zur Nachhaltigkeitsstrategie



Jetzt scannen und Profil entdecken!
www.forum-ng.org/de/fng-nachhaltigkeitsprofile



Die Nachfrage nach Impact-Produkten wird dagegen als vergleichsweise geringes Hemmnis eingeschätzt. Jedoch halten inzwischen 44 Prozent der Befragten eine geringe Nachfrage für ein relevantes Hindernis, im Vorjahr lag dieser Wert noch bei 25 Prozent. Der Anstieg um 19 Prozentpunkte deutet darauf hin, dass Finanzinstitute eine wachsende Unsicherheit hinsichtlich der Marktakzeptanz von Impact Investments verspüren.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, ist ein fortlaufender Dialog zwischen Politik, Finanzmarkt und Wissenschaft notwendig, um praxisnahe und verlässliche Rahmenbedingungen für nachhaltige Finanzprodukte zu schaffen. Zudem braucht es eine gezielte Kommunikationsstrategie, um das gesellschaftliche Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu stärken und dem Eindruck einer Abkehr von ESG-Themen entgegenzuwirken.

Neben ökologischen Aspekten rücken zunehmend auch politische Entwicklungen in den Fokus: In einigen Staaten zeigt sich ein besorgniserregender Trend, bei dem die politische Rechte Unternehmen unter Druck setzt und dazu veranlasst, sich strategisch neu auszurichten, um politischen Konsequenzen zu entgehen.

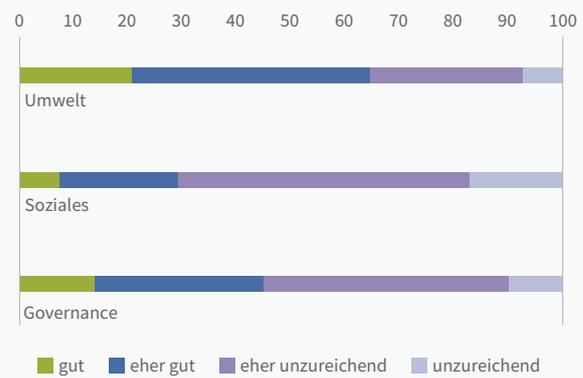
Mit Blick auf die Datenlage zur Impact-Messung in den Bereichen Umwelt (E), Soziales (S) und Governance (G) zeigen sich deutliche Veränderungen – sowohl positive als auch negative. Während im vergangenen Jahr noch 51 Prozent der Befragten die Datenlage im Umweltbereich als gut bewerteten, sind es in der aktuellen Erhebung bereits 65 Prozent. Ausschlaggebend hierfür ist möglicherweise eine Professionalisierung ökologischer Daten und Kennziffern durch Datenanbieter. Gleichzeitig empfinden jedoch weiterhin über ein Drittel der Befragten die Datenlage als unzureichend, was sowohl an fehlenden Taxonomie-Kennzahlen liegen könnte als auch an den steigenden Anforderungen an Daten, insbesondere

durch die zunehmende Berücksichtigung komplexer Themenfelder wie Biodiversität.

Deutlich kritischer fällt die Einschätzung im Bereich Soziales (S) aus: 71 Prozent der Befragten bewerten den Umfang der Datenlage hier als mangelhaft. Diese deutlich negative Einschätzung spiegelt die anhaltende Herausforderung wider, in diesem Bereich verlässliche und standardisierte Kennzahlen zu etablieren. Während es im Umweltbereich Rahmenwerke wie die EU-Taxonomie gibt, fehlt ein vergleichbares soziales Rahmenwerk, das eine einheitliche Bewertung ermöglicht. Auch auf europäischer Ebene sind bislang keine ambitionierten Schritte erkennbar, um diese Lücke zu schließen.

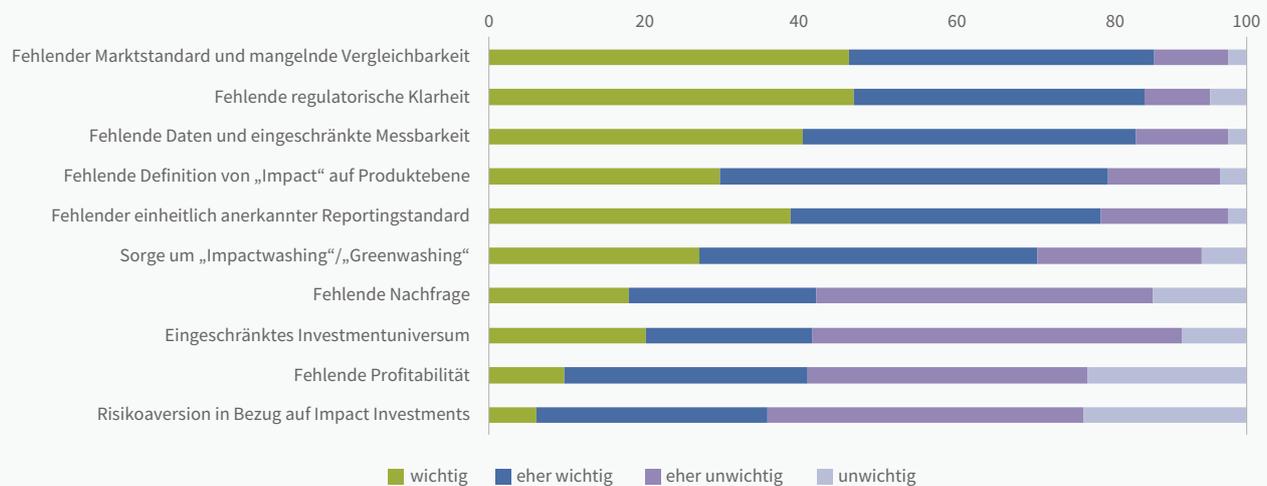
Vor diesem Hintergrund unterstützt das FNG ausdrücklich den Aufruf für ein Social Investment Framework, wie es vom Arbeitskreis Kirchlicher Investoren gefordert wird.

Grafik 6.14: Einschätzung der aktuellen Datenlage zur Impact-Messung in den Bereichen Umwelt (E), Soziales (S) und Governance (G) (in Prozent; n: 82)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Grafik 6.13: Wahrgenommene Hemmnisse im Bereich Impact Investments (in Prozent; n: 82)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

6.4 Trends und Perspektiven

Die Nachfrage von institutionellen Investoren wird als Schlüsselfaktor für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen gesehen.

Wie in den Jahren zuvor haben wir die Teilnehmenden auch 2025 nach Treibern und Hemmnissen in der Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen gefragt. Die beiden am höchsten bewerteten Schlüsselfaktoren sind die Änderung regulatorischer Rahmenbedingungen mit 93 Prozent (im Vorjahr 83 Prozent) sowie die Nachfrage institutioneller Investoren mit 92 Prozent (im Vorjahr 85 Prozent).

Der Anstieg um 10 Prozentpunkte bei der Bedeutung regulatorischer Änderungen verdeutlicht die anhaltende Frustration der Marktteilnehmer mit der Komplexität europäischer Regulierungsanforderungen. Zahlreiche Rückmeldungen zeigen, dass vor allem die fehlende Harmonisierung und Standardisierung als zentrale Herausforderungen empfunden werden. Uneinheitliche Vorgaben, nationale Sonderwege und unterschiedliche Auslegungen der Regulierungen führen zu Unsicherheiten, die sich in der Praxis hinderlich auswirken. Besonders häufig wurde die Forderung nach einer klaren, konsistenten und für Endverbraucher:innen verständlichen Regulierung geäußert, um Vertrauen und Vergleichbarkeit zu schaffen.

Neben der Harmonisierung ist auch die Verschlinkung und Vereinfachung der bestehenden Regulierungen ein zentraler Wunsch der Marktteilnehmenden. Bürokratische Hürden, komplexe Berichtspflichten sowie der regulatorische Mehraufwand werden als Wachstumshemmnisse genannt, die sich insbesondere für mittelständische Finanzdienstleister als problematisch erweisen. Zahlreiche Stimmen fordern daher eine effizient umsetzbare Regulierung, die den administrativen Aufwand reduziert, ohne die Nachhaltigkeitsziele zu gefährden.

Ein Hemmnis ist laut Teilnehmenden die „Überregulierung“, die von einigen Befragten als marktverzerrend beschrieben wird. Zu umfangreiche Offenlegungspflichten, die nur für nachhaltige Finanzprodukte gelten, sowie widersprüchliche Anforderungen können dazu führen, dass Akteure aus dem Markt gedrängt werden oder sich nachhaltige Finanzprodukte für Asset Manager nicht mehr wirtschaftlich darstellen lassen. Besonders kritisch wird hierbei die Diskrepanz zwischen regulatorischen Vorgaben und praktischer Umsetzung gesehen: Während die ESG-Regulatorik immer umfangreicher wird, fehlen in der Praxis dennoch klare Mindeststandards, einheitliche Definitionen und praktikable Umsetzungsleitlinien.

Um das Potenzial nachhaltiger Geldanlagen voll auszuschöpfen, braucht es aus Sicht der Befragten eine konsistente, praxistaugliche Regulierung, die Planungssicherheit schafft, ohne Innovationen und Marktwachstum durch übermäßige Komplexität zu hemmen.

Neben der Regulierung spielt die Nachfrage institutioneller Investoren eine entscheidende Rolle für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. 92 Prozent der Teilnehmenden zählen sie zu den wichtigsten Markttreibern. Die Umfrage zeigt, dass der Wunsch nach einer zunehmenden Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Investmentstrategien institutioneller Anleger groß ist. Allerdings gibt es auch Teilnehmende, die eine nachlassende Nachfrage institutioneller Investoren wahrnehmen. Einige Teilnehmende berichten von einer Depriorisierung nachhaltiger Geldanlagen, einem schwindenden öffentlichen Interesse an ESG-Themen sowie von Herausforderungen für kleinere Fonds, institutionelles Kapital zu gewinnen. Diese Entwicklung könnte mit politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten zusammenhängen, die ESG-Themen in den Hintergrund treten lassen.

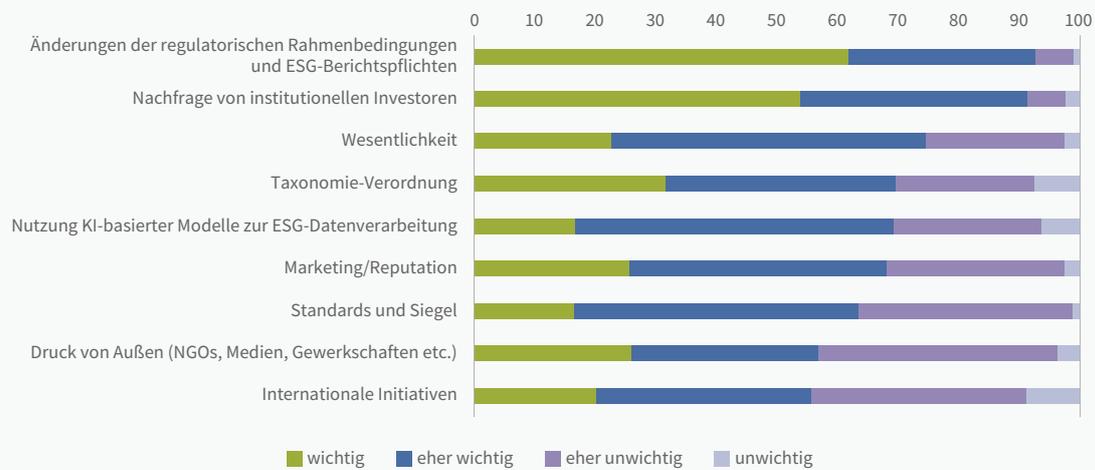
Die unterschiedlichen Einschätzungen verdeutlichen, dass der Markt für nachhaltige Geldanlagen vor einer entscheidenden Weichenstellung steht: Es bleibt die Herausforderung, Nachhaltigkeit als konstantes Investitionsthema zu etablieren – unabhängig von kurzfristigen Markt- und Regulierungszyklen.

Die fehlende Harmonisierung der Regulatorik bremst die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen.

Im Zusammenhang mit den zentralen Herausforderungen betrachten die Befragten, mit jeweils 92 Prozent und 91 Prozent, die fehlende Harmonisierung der Regulatorik und eine mangelnde Datenverfügbarkeit weiterhin als wesentliche Hemmnisse für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. Die beiden Herausforderungen verdeutlichen die grundlegenden Schwierigkeiten, denen sich Finanzunternehmen bei der Integration von Nachhaltigkeitskriterien in ihre Investmentprozesse gegenüberstellen.

Im Bereich der Regulierung wird insbesondere der Mangel an globalen und universell anerkannten Standards als Hemmnis wahrgenommen. Mehrere Teilnehmende berichteten von regulatorischen Unsicherheiten und uneinheitlichen Vorschriften, die zu einer Erhöhung der Komplexität führen. So wird die Widersprüchlichkeit der EU-Taxonomie, beispielsweise im Hinblick auf die Einstufung von nuklearer Energie als nachhaltig, als problematisch erachtet. Diese Unsicherheiten verzögern Fortschritte und erschweren eine konsistente Integration von Nachhaltigkeitsaspekten.

Zudem werden von vielen eine „Überregulierung“ sowie die „bürokratischen Anforderungen“ als wachsende Erschwernisse wahrgenommen. Einige Befragte gaben an, dass die Komplexität der ESG-Regulatorik zu einer geringen Akzeptanz führt, was den Markt für nachhaltige Investitionen beeinträchtigt. Es fehlt eine einheitliche, klare und leicht verständliche Regulierung, die sowohl für Finanzmarktakteure als auch für Endverbraucher:innen transparent und praktikabel ist. Eine Vereinfachung und Harmonisierung der bestehenden Regulierungen wird als notwendig erachtet, um die Akzeptanz und die Umsetzung von nachhaltigen Anlagestrategien zu fördern.

Grafik 6.15: Schlüsselfaktoren für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen in den nächsten drei Jahren (in Prozent; n: 81)

Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Die mangelnde Datenverfügbarkeit stellt ein weiteres großes Hemmnis dar. Wie in der diesjährigen Erhebung bereits angeführt, erschwert die fehlende Transparenz und die unzureichende Standardisierung von ESG-Daten eine fundierte Entscheidungsfindung. Einige Befragte berichten, dass es an einheitlichen Datenstandards und einer standardisierten Berichterstattung fehlt, was zu einer Vielzahl unterschiedlicher Bewertungen und einem hohen Aufwand bei der Datensammlung und -verarbeitung führt. Die steigenden Kosten und die Herausforderungen bei der technischen Umsetzung von Verfahren wie dem Proxy-Voting wurden ebenfalls als hinderlich genannt. Die Einführung der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) mit der Anwendung der European Sustainability Reporting Standards (ESRS) könnte hier einen wichtigen Fortschritt bringen. Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die geforderten Daten für Finanzakteure in der Praxis ausreichend und geeignet sind. Zusätzlich werfen die Omnibus-Initiative und die damit einhergehenden Änderungen die Frage auf, ob das aktuelle Ambitionsniveau beibehalten wird.

Ein stabiles und verlässliches Umfeld für nachhaltige Investitionen benötigt auf EU-Ebene einen harmonisierten und klaren regulatorischen Rahmen. Zur Überwindung dieser Hemmnisse sind verstärkte Bemühungen erforderlich, um die Datenverfügbarkeit zu verbessern, eine regulatorische Harmonisierung voranzutreiben und einheitliche Standards zu etablieren. Es bedarf einer engen Zusammenarbeit zwischen Regulierungsbehörden, Finanzinstituten, der Wissenschaft und weiteren relevanten Parteien, um praxisorientierte Lösungen zu entwickeln und die nachhaltige Finanzwirtschaft langfristig zu fördern.

Politische Spannungen als eine der größten Herausforderungen für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen.

Als besonders große Barriere für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen wird in diesem Jahr verstärkt die Veränderung der politischen Mehrheiten – sowohl national als auch international – erachtet. 89 Prozent der Befragten gaben an, dass (geo)politische Unsicherheiten einen entscheidenden Einfluss auf die Hemmung nachhaltiger Anlagen haben. Im vergangenen Jahr lag dieser Wert noch bei 71 Prozent. Der Anstieg um 18 Prozentpunkte innerhalb von zwölf Monaten markiert einen Wendepunkt und unterstreicht die wachsende Unsicherheit im Markt.

Für Verunsicherung sorgen dabei nicht nur die Wahlen auf europäischer und nationaler Ebene, bei denen Klimaschutz und Sustainable Finance medial sowie politisch kaum eine Rolle spielten. Auch die Debatten um den Abbau von Berichtspflichten tragen ihren Teil dazu bei, könnten Nachhaltigkeitsziele durch einen solchen Abbau doch ins Wanken geraten. Auch auf internationaler Ebene sind klare Verschiebungen erkennbar: Die geopolitische Lage wird zunehmend als Hürde für nachhaltige Investitionen wahrgenommen. Insbesondere die politischen Entwicklungen in den USA, wo nach dem Regierungswechsel eine explizit ESG-kritische Agenda umgesetzt wird, werden von Marktteilnehmern als problematisch eingestuft. Ein politischer Backlash durch einen Rechtsruck in mehreren Ländern könnte dazu führen, dass Nachhaltigkeitsthemen aus dem Fokus gerückt werden.

Darüber hinaus zeigen die Rückmeldungen, dass geopolitische Spannungen ESG-Kriterien zunehmend überlagern und kurzfristige wirtschaftliche Interessen verstärken. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat zu der Debatte geführt, ob Rüstungsinvestitionen als nachhaltig eingestuft werden sollten. Während

einige Stimmen betonen, dass eine starke Verteidigungsindustrie zur Sicherung demokratischer Werte beiträgt, befürchten andere, dass eine solche Klassifizierung die Grundprinzipien nachhaltiger Geldanlagen verwässern könnte. Investitionen in die Waffen- und Rüstungsindustrie stehen jedoch insbesondere aus der Perspektive sozialer Nachhaltigkeit im Widerspruch zu ethischen Grundsätzen. Zwar argumentiert die Industrie, dass Investitionen in Rüstung zur Wahrung von Frieden und (inter)nationaler Sicherheit beitragen und daher nachhaltig sind. Es lässt sich jedoch entgegenhalten, dass der Einsatz von Waffen stets weitreichende negative Konsequenzen nach sich zieht. Infrastruktur, Kultur und vor allem Menschenleben sind unmittelbar betroffen, wodurch der Waffeneinsatz nicht mit den grundlegenden Prinzipien sozialer Nachhaltigkeit, wie dem Schutz der Menschenrechte, vereinbar ist. Die Befragten äußern die Befürchtung, dass wirtschaftliche Interessen zunehmend Vorrang erhalten und die Nachhaltigkeitsdebatte zugunsten kurzfristiger geopolitischer Erwägungen verändert wird.

Neben diesen politischen Entwicklungen wird auch eine gesellschaftliche „Müdigkeit“ im Umgang mit Nachhaltigkeitsthemen beobachtet. Befürchtet wird eine Verwässerung der Nachhaltigkeitsdebatte, etwa durch die Einbeziehung von Rüstungsunternehmen und Atomenergie in Nachhaltigkeitsstrategien. Auch Fehlinformationskampagnen und eine zunehmende Überforderung durch die Komplexität regulatorischer Anforderungen und der ESG-Berichterstattung erschweren die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen. Während öffentliche Erwartungen an nachhaltige Investitionen hoch sind, fehlt es oft an einem realistischen Verständnis von deren tatsächlichen Einfluss.

Die Erhebung zeigt, dass nachhaltige Geldanlagen nicht nur durch regulatorische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern zunehmend auch durch politische Unsicherheiten und gesellschaftliche Dynamiken beeinflusst werden. Um langfristige Fort-

schritte zu erzielen, bedarf es daher stabiler politischer und regulatorischer Leitplanken, die nachhaltige Investitionen unabhängig von kurzfristigen Trends und politischen Verschiebungen fördern.

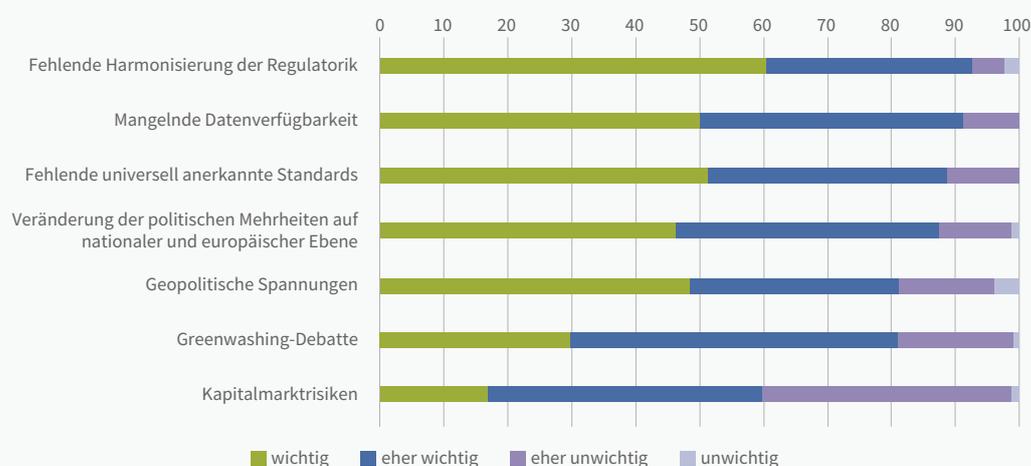
Mehrheit der Befragten bleibt optimistisch: Hälfte erwartet weiteres Wachstum des Marktes für nachhaltige Geldanlagen.

Trotz der zahlreichen Herausforderungen – von politisch-gesellschaftlichen Unsicherheiten über regulatorische Komplexität bis hin zu mangelnder Datenverfügbarkeit – sieht die Mehrheit der Befragten die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen weiterhin optimistisch.

Während in der Prognose für 2024 noch 64 Prozent der Teilnehmenden von einem moderaten Wachstum von bis zu 10 Prozent ausgingen, sinkt dieser Prognosewert für 2025 auf 47 Prozent. Gleichzeitig nimmt jedoch die Zahl derjenigen, die eine Stagnation erwarten, deutlich zu: von 16 Prozent im Jahr 2024 auf 37 Prozent im Jahr 2025. Das deutet darauf hin, dass die Marktteilnehmer zunehmend mit einer Phase der Konsolidierung rechnen, in der das Wachstum nachhaltiger Geldanlagen zwar nicht abrupt abbricht, aber auch nicht mehr in der bisher gesehenen Dynamik voranschreitet.

Interessant ist auch die Entwicklung in den höheren Wachstumssegmenten: Während für 2024 noch 15 Prozent der Befragten ein Wachstum zwischen 11 und 20 Prozent prognostizierten, sind es für das Jahr 2025 nur noch 4 Prozent. Auch der Anteil derjenigen, die ein Wachstum jenseits von 20 Prozent erwarten, geht von 3 Prozent auf 1 Prozent zurück. Diese Zahlen spiegeln eine vorsichtigere Einschätzung des Marktwachstums wider – möglicherweise bedingt durch die anhaltenden regulatorischen Herausforderungen und die Unsicherheiten im geopolitischen Umfeld.

Grafik 6.16: Hemmnisse für die Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen in den nächsten drei Jahren (in Prozent; n: 81)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Trotzdem bleibt der Anteil derjenigen, die von einem Rückgang nachhaltiger Geldanlagen ausgehen, gering. Nur 8 Prozent der Befragten erwarten einen moderaten Rückgang von bis zu 10 Prozent, während 4 Prozent einen stärkeren Rückgang von über 10 Prozent für möglich halten. Verglichen mit den positiven Prognosen ist dieser Anteil jedoch weiterhin gering, was darauf hindeutet, dass der Markt für nachhaltige Geldanlagen insgesamt als stabil angesehen wird.

Gleichzeitig gibt es klare Erwartungen an die zukünftige Entwicklung nachhaltiger Investitionen. So wird insbesondere die stärkere Berücksichtigung sozialer und Governance-Aspekte gefordert, zum Beispiel in Form einer sozialen Taxonomie, durch eine bessere Integration von Sozial- und Governance-Kriterien sowie mit regulatorischen Rahmenbedingungen, die sich stärker an der Praxis orientieren. Ein weiterer zentraler Punkt ist die technologische und marktbezogene Weiterentwicklung. Die Befragten sehen in technologischen Innovationen wie Künstlicher Intelligenz und der Weiterentwicklung nachhaltiger Finanzprodukte große Chancen. Zudem werden mehr Transparenz bei ESG-Ansätzen und eine stärkere Standardisierung von ESG-Daten gefordert, um verlässliche Vergleichbarkeit und Messbarkeit zu gewährleisten.

Der Markt für nachhaltige Geldanlagen steht vor einer Weichenstellung – und die Befragten sind geteilter Meinung darüber, wie sich das Wachstum des Marktes in den nächsten Jahren entwickeln wird. Mit Blick auf die Regulierung wird entscheidend sein, ob dem EU-Gesetzgeber praxistaugliche Anpassungen gelingen. Das würde dann den Marktteilnehmenden erlauben, die regulatorischen Vorgaben praxisnah auszugestalten, technologische Fortschritte gezielt zu nutzen und soziale sowie ökologische Kriterien noch stärker in den Investmentprozess zu integrieren.

Quellen Kapitel 6

²⁸ Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (2024): Europe Needs to Mobilise Capital for Social Investments. https://www.forum-ng.org/fileadmin/Dokumente/Politik/Positionen/Social_Investment_Framework_final.pdf

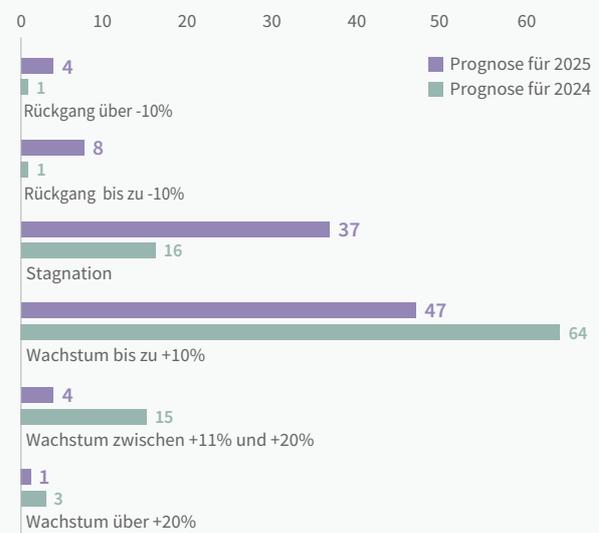
²⁹ FNG (2025): FNG-Nachhaltigkeitsprofile. <https://www.forum-ng.org/de/fng-nachhaltigkeitsprofile>

³⁰ ESMA (2025): Costs and Performance of EU Retail Investment Products 2024. https://www.esma.europa.eu/sites/default/files/2025-01/ESMA50-524821-3525_ESMA_Market_Report_-_Costs_and_Performance_of_EU_Retail_Investment_Products.pdf

³¹ FNG (2024): Six Key Points the Incoming Parliament and Commission Should Consider for their Sustainable Finance Work. https://www.forum-ng.org/fileadmin/News/20240603_FNG_Oegut_priorities.pdf

³² FNG Impact (2021): Strategisches Zukunftsthema für den Markt Nachhaltiger Geldanlagen. https://www.forum-ng.org/fileadmin/News/FNG_Spezial_Impact_Online_210913.pdf

Grafik 6.17: Prognostiziertes Wachstum nachhaltiger Geldanlagen im Vergleich zum Vorjahr (in Prozent; n: 79)



Daten: FNG – Forum Nachhaltige Geldanlagen

Nachhaltigkeit in der Finanzberatung – Vom Bürokratiemonster zur praktikablen Lösung?

Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Themen unserer Zeit – in der Finanzbranche jedoch oft mehr regulatorische Last als echte Chance. Seit der Einführung der Pflicht zur Abfrage von Nachhaltigkeitspräferenzen im August 2022 hat sich vieles getan. Aber vor allem: viel Frustration aufgebaut.

Rückblick: Gute Idee, schlechte Umsetzung

Was mit einer sinnvollen Absicht begann – nämlich Anleger dazu zu bringen, sich mit nachhaltigen Investments auseinanderzusetzen – entwickelte sich schnell zu einem bürokratischen Albtraum. Vermittler mussten Nachhaltigkeitspräferenzen ihrer Kunden erfragen, ohne dass es klare Standards gab, nach denen Produkte bewertet werden konnten. Die EU-Taxonomie war (und ist) in vielen Bereichen unvollständig, Offenlegungspflichten widersprüchlich und Produktkategorien teilweise irreführend. Die Folge? Kunden verstanden die Abfrage nicht, Vermittler taten sich schwer mit der praktischen Umsetzung, und das Interesse sank rapide.

Laut dem 16. AfW-Vermittlerbarometer zeigte sich innerhalb von nur zwei Jahren ein drastischer Wandel: Während 2022 noch 53 Prozent der Kunden offen für Gespräche über Nachhaltigkeit waren, sank dieser Wert 2024 auf 21 Prozent. Gleichzeitig wuchs die Zahl derjenigen, denen das Thema völlig egal ist, von 25 auf 68 Prozent – von den 11 Prozent, die dieses Thema komplett ablehnen, ganz zu schweigen.

Die Branche war (und ist) damit in einer paradoxen Lage: Vermittler müssen Nachhaltigkeitspräferenzen abfragen, haben aber kaum praktikable Möglichkeiten, diese sinnvoll in eine Beratung zu integrieren. Zu komplex, zu theoretisch, zu weit entfernt von der Realität.

Aktueller Stand: Erste Schritte in Richtung Entlastung

Doch es gibt Licht am Ende des Tunnels. Die Branche und ihre Vertreter haben in den letzten Jahren nicht lockergelassen, um auf diese Missstände hinzuweisen. So setzen sich etwa der Bundesverband Finanzdienstleistung AfW und das FNG intensiv für eine praxisnahe Regulierung ein. Mittlerweile scheint auch die Politik erkannt zu haben, dass eine Vereinfachung notwendig ist.

Der Sustainable Finance-Beirat der alten Bundesregierung hatte eine ESG-Skala vorgeschlagen, die nachhaltige Finanzprodukte ähnlich einem Nutri-Score von A (sehr nachhaltig) bis F (nicht nachhaltig) einordnet. Eine solche Kennzeichnung könnte die Beratung erheblich erleichtern. Vermittler könnten Kunden auf einen Blick zeigen, wo ein Produkt in puncto Nachhaltigkeit steht, anstatt sich durch seitenlange Dokumente und unverständliche Offenlegungen zu kämpfen.

Zudem gibt es zunehmend digitale Lösungen, die helfen, Nachhaltigkeitspräferenzen automatisiert mit Produktuniversen abzugleichen. Einige Banken und Maklerpools arbeiten an Tools, die den Prozess erheblich verschlanken könnten. Der Weg zu einer praxisnahen Lösung ist also eingeschlagen – auch wenn noch viel zu tun bleibt.

Zukunft: Nachhaltigkeit als echte Chance – mit Unterstützung durch das FNG

Wenn die regulatorischen Rahmenbedingungen weiter angepasst werden, könnte Nachhaltigkeit endlich das werden, was es sein sollte: eine Chance – sowohl für Anleger als auch für Vermittler. Kunden wollen verständliche, nachvollziehbare Informationen. Vermittler brauchen praktikable Instrumente, um diese bereitzustellen. Die ESG-Skala und einheitliche Produktstandards wären ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Ein entscheidender Akteur auf diesem Weg ist das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG), das seit Jahren mit seiner fundierten Arbeit maßgeblich zur Orientierung im Markt beiträgt. Der jährliche FNG-Marktbericht bietet einen wertvollen Überblick über Entwicklungen und Trends nachhaltiger Finanzanlagen. Zudem sorgt das FNG-Siegel für eine bessere Vergleichbarkeit nachhaltiger Investmentfonds und gibt Vermittlern und Kunden eine verlässliche Orientierung.

Gerade in Zeiten von Unsicherheit und Greenwashing-Vorwürfen sind transparente und anerkannte Standards wie das FNG-Siegel essenziell, um Vertrauen in nachhaltige Finanzprodukte zu schaffen. Das FNG trägt damit nicht nur zur Professionalisierung des Marktes bei, sondern hilft auch, nachhaltige Investments als festen Bestandteil der Finanzberatung zu etablieren.

Auch die Vermittlerbranche profitiert von diesen Initiativen. Die Zusammenarbeit zwischen Marktakteuren, Verbänden wie dem AfW und Institutionen wie dem FNG ist entscheidend, um Nachhaltigkeit aus der regulatorischen Sackgasse herauszuführen und in eine praxisnahe, kundenfreundliche Beratung zu überführen.

Wenn Vermittler durch verständliche Instrumente, digitale Lösungen und verlässliche Standards entlastet werden, könnte nachhaltige Finanzberatung endlich das Potenzial entfalten, das sie verdient. Dann sprechen wir in wenigen Jahren nicht mehr darüber, wie kompliziert und realitätsfern die Regulierung ist – sondern darüber, wie gut sie funktioniert.



Norman Wirth,
Geschäftsführender Vorstand

Sustainable-Finance-Regulierung durch die EU muss praxistauglich werden

Die ESMA-Leitlinien für Fondsamen mit Nachhaltigkeitsbezug können nur der erste Schritt sein

Die EU-Behörde ESMA hat im Mai 2024 ihre Leitlinien für ESG- oder nachhaltigkeitsbezogene Zusätze in Fondsamen veröffentlicht. Die ESMA-Leitlinien führen einheitliche Regeln für Fonds ein, die sich im Namen als nachhaltig darstellen. Sie gelten ab dem 21. Mai 2025 für alle Fonds, also auch für Bestandsfonds.

ESMA-Leitlinien schaffen mehr Klarheit für nachhaltige Investoren

Wir haben die Einführung dieser Leitlinien ausdrücklich begrüßt, denn sie definieren erstmalig EU-weite Mindeststandards. Dazu gehören z.B. Ausschlüsse für Investitionen in fossile Energien für Fonds, die sich als grün, nachhaltig oder ESG bezeichnen oder für völkerrechtlich geächtete Waffen in allen als nachhaltig beworbenen Fonds. Die Leitlinien stellen andererseits klar, dass Investitionen in Rüstungsunternehmen im Allgemeinen keine regulatorischen Einschränkungen unterliegen. Dieser Klarstellung haben wir gemeinsam mit den anderen Verbänden der deutschen Finanzwirtschaft im Mindeststandard des ESG-Zielmarktkonzepts Rechnung getragen.

Das Ziel der ESMA-Leitlinien ist eindeutig: Sie sollen helfen, potenzielle Grünfärberei durch irreführende Fondsbezeichnungen zu verhindern. Für die Nutzung nachhaltigkeitsbezogener Wortbestandteile wie „ESG“, „nachhaltig“ und „Impact“ hat die ESMA dazu eine Mindestschwelle von 80 Prozent der Investitionen festgelegt, die zur Erreichung ökologischer bzw. sozialer Merkmale oder nachhaltiger Anlageziele dienen sollen.

Einige Schwachstellen bleiben

Die standardisierten Mindestausschlüsse können das Anlageuniversum erheblich einschränken. Daher ist es legitim, dass Fondsgesellschaften abwägen, ob sie diese Einschränkungen zugunsten einer eindeutigen Kennzeichnung als nachhaltig akzeptieren oder ob sie die bisherige Anlagestrategie beibehalten und auf den nachhaltigkeitsbezogenen Namenszusatz verzichten. Für Anleger hat dies den Vorteil, dass sie künftig über den Fondsamen eine klare Orientierung im Sinne eines EU-weiten Mindeststandards bekommen werden.

Dennoch bleibt der Mehrwert für Anleger begrenzt, denn die Leitlinien der ESMA gelten nur für Fonds, die aktiv mit Nachhaltigkeit im Namen werben, nicht jedoch für andere Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen. Andere Finanzprodukte im Sinne der EU-Offenlegungsverordnung (SFDR), etwa kapitalbildende Versicherungen, bleiben außen vor.

Das Warten auf eine praxistaugliche Offenlegungsverordnung

Mit der Reform der SFDR fehlt noch ein wesentlicher Regulierungsschritt. Im Herbst 2023 hat die EU-Kommission den Startschuss für die Überprüfung der Offenlegungsverordnung gegeben, um den EU-Rahmen für nachhaltige Finanzprodukte besser an den Bedürfnissen der Anleger auszurichten. Ein zentraler Diskussionspunkt war die Einführung eines Produktklassifizierungssystems. Dieses sollte nachhaltige Finanzprodukte in möglichst einfache Kategorien einordnen und durch einheitliche Mindeststandards sowie präzise Definitionen vor Grünfärberei schützen.

Die Ablösung der bisherigen Artikel-8- und -9-Produktkategorien als reine Transparenzvorschriften der Nachhaltigkeit scheint ein realistisches Szenario zu sein, denn die als nachhaltiger Qualitätsstandard oft missverstandenen Kategorien waren häufig Anstoß irreführender Grünfärberei-Debatten.

Doch auch anderthalb Jahre nach den SFDR-Konsultationen liegt diese Reform noch immer nicht vor. Mit einem Gesetzesvorschlag ist möglicherweise Ende 2025 zu rechnen. Der Bedarf für eine Reform, die umfassende Orientierung für das Verständnis nachhaltiger Finanzprodukte bietet, bleibt bestehen. Die künftigen Ansätze sollten jedoch dringend auf ihre Praxistauglichkeit insbesondere für den Anleger getestet werden, damit sie im Markt funktionieren. Für eine weitere Runde experimenteller Regulierung zu Lasten der Branche ist beim Thema Nachhaltigkeit keine Zeit mehr.



*Dr. Magdalena Kuper,
Leiterin Nachhaltigkeit,
deutscher Fondsverband BVI*

UNICEF SCHWEIZ UND LIECHTENSTEIN

Kinderrechte und Finanzwirtschaft: Wie die Finanzbranche Kinderrechte fördern und schützen kann

Die Studie „Kinderrechte und Finanzwirtschaft“ verdeutlicht, wie Banken, Vermögens- und Anlageverwalter sowie Versicherungsgesellschaften durch ihr Kredit-, Anlage- und Versicherungsgeschäft aktiv zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern beitragen können. Es wird klar, dass es nicht ausreicht, sich nur auf die Minimierung von Risiken oder das Vermeiden schädlicher Praktiken im Zusammenhang mit Kinderarbeit zu konzentrieren. Kinder sind nicht einfach „kleine Erwachsene“ – daher ist ein ganzheitlicher, proaktiver Ansatz gefordert, der die Kinderrechte systematisch in Unternehmensstrategien, Governance-Strukturen und Risikomanagementprozesse integriert.

Die im November 2024 veröffentlichte Studie „Children’s Rights and Finance“ von UNICEF Schweiz und Liechtenstein sowie dem UN Global Compact Network Switzerland & Liechtenstein, durchgeführt von ECOFACT AG, richtet ihren Fokus auf die Bereiche Kredit-, Anlage- und Versicherungsgeschäft. Ziel der Studie ist es, das Bewusstsein für die unternehmerische Verantwortung in Bezug auf die Achtung und Förderung von Kinderrechten zu stärken. Einerseits soll die Studie die Bedeutung von Kindern als relevante Anspruchsgruppe in der Finanzbranche hervorheben; andererseits zeigt sie auf, wie die Entscheidungen von Finanzinstituten in den Bereichen Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Produkte und Dienstleistungen sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf Kinder haben können.

Die Studie analysiert die öffentlich zugänglichen Selbstverpflichtungen und Maßnahmen der dreißig größten Finanzinstitute in der Schweiz und Liechtenstein im Hinblick auf Kinderrechte. Ergänzt wird die Analyse durch Interviews mit Vertretern von sechs Finanzinstituten mit Hauptsitz in der Schweiz und Liechtenstein.

Die Children’s Rights and Business Principles (CRBPs) bilden die analytische Grundlage der Studie. Sie wurden 2012 von UNICEF, dem UN Global Compact und Save the Children auf der Basis der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte entwickelt. Die CRBPs können in vier Wirkungsbereiche gegliedert werden:

- **Governance und Zusammenarbeit** (z.B. Engagement für Kinderrechte, Sorgfaltspflichten),
- **Arbeitsplatz** (z.B. familienfreundliche Arbeitsbedingungen, Bekämpfung von Kinderarbeit, faire Bedingungen für junge Menschen),
- **Markt** (z.B. sichere, fördernde und verantwortungsvolle Produkte und Dienstleistungen, ethisches Marketing, digitale Plattformen),

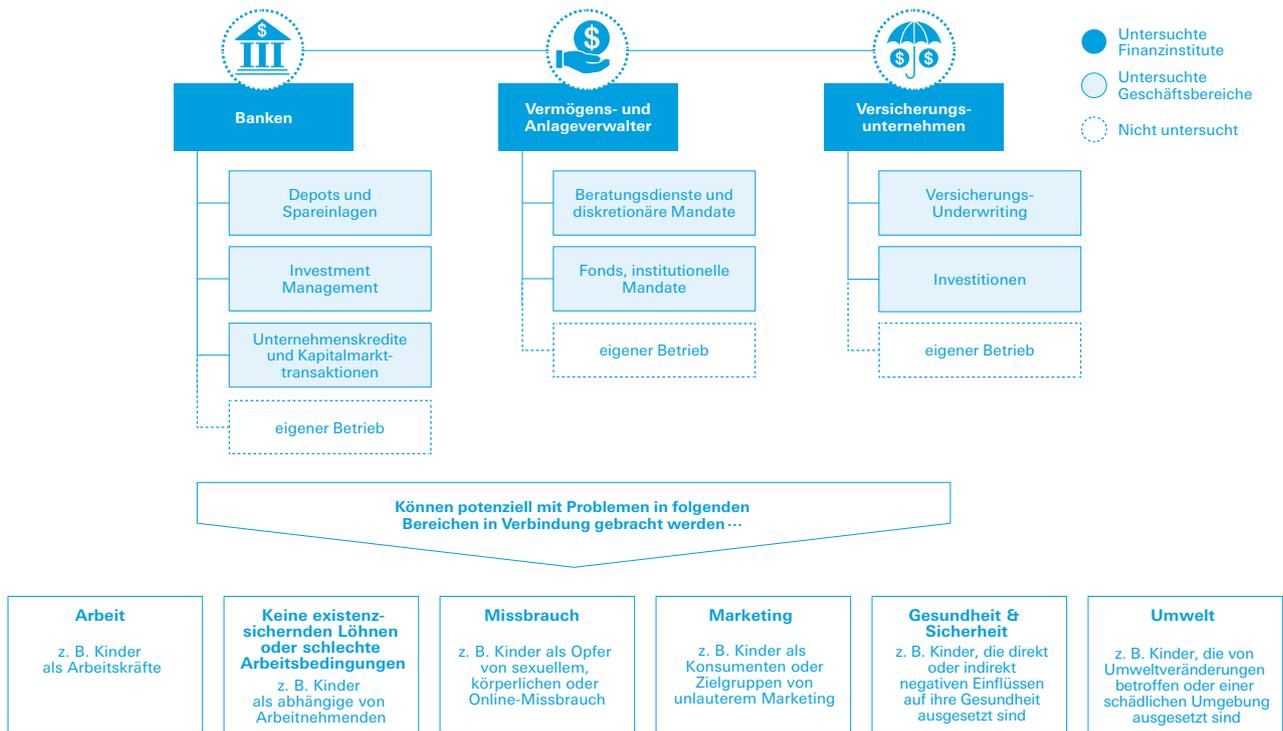
- **Umwelt und Gemeinschaft** (z.B. Luft- und Wasserverschmutzung, Bedrohungen durch den Klimawandel oder erzwungene Umsiedlungen).

Finanzinstitute können in allen vier Bereichen direkt oder über ihre Wertschöpfungsketten Auswirkungen auf Kinder haben. Die Studie untersucht insbesondere, welche Bedeutung **Produkte und Dienstleistungen** von Schweizer und Liechtensteiner Finanzinstituten für Kinderrechte haben. Die untenstehende Grafik gibt einen Überblick über Kinderrechtsfragen, denen Finanzinstitute durch ihre Kunden oder Investitionspartner ausgesetzt sein könnten.

Aus der Studie geht hervor, dass die Finanzbranche das Leben von Kindern weltweit sowohl positiv als auch negativ beeinflusst. Während etwa nachhaltige Anlageprodukte, Sparkonten für Kinder oder Finanzbildung die Lebensbedingungen von Kindern verbessern können, bergen Investitionen in Unternehmen mit ausbeuterischer Kinderarbeit oder die Finanzierung von Projekten mit Zwangsumsiedlungen erhebliche Risiken für Kinderrechte.

Zwar erkennen die meisten untersuchten Finanzinstitute ihre menschenrechtliche Verantwortung an, fokussieren dabei jedoch stark auf Kinderarbeit und vernachlässigen dabei andere Kinderrechte. Die Analyse zeigt, dass die Rechte von Kindern häufig als eine Untergruppe der Menschenrechte in globalen Lieferketten betrachtet werden. Der derzeitige Ansatz ist weitgehend reaktiv und beschränkt sich häufig auf Risikomanagementverfahren und den Ausschluss von Kinderarbeit innerhalb der Lieferketten. Diese verengte Sichtweise kann jedoch dazu führen, dass Finanzinstitute die Rechte von Kindern bei der Verfolgung ihrer eigenen Geschäftsziele nicht in vollem Umfang berücksichtigen. Außerdem zeigt die Studie auf, dass Kinderrechte als weniger greifbar empfunden werden als Umwelt- oder Governance-Themen, was die Umsetzung von Maßnahmen erschwert. Auch werden Kinderrechte häufig als nicht ausreichend materiell für den Finanzsektor angesehen. Zudem stehen sie in Konkurrenz zu anderen Nachhaltigkeitsthemen, denen die Finanzinstitute mehr Aufmerksamkeit schenken, wie Klimawandel oder Biodiversität. Darüber hinaus wird die praktische Umsetzung von Kinderrechten als schwierig angesehen.

Es ist ein Umdenken erforderlich: Finanzinstitute sind gut positioniert, um zur Verbesserung der Situation von Kindern beizutragen, indem sie Kinderrechte als zentrale gesellschaftliche Aufgabe verstehen. Dies gelingt durch Zusammenarbeit mit Experten, Sensibilisierung, die Integration von Kinderrechten ins Kerngeschäft und die Implementierung robuster Sorgfaltspflichten. Finanzinstitute sollten ihren Einfluss als Investoren, Kreditgeber oder Versicherer gezielt nutzen, um Unternehmen zu beeinflussen, in die sie investieren oder mit denen sie als Kreditgeber oder Versicherer Geschäftstätigen, und so positive Ergebnisse für Kinder zu erzielen.



Die Studie zeigt, dass Finanzinstitute eine „**Kinderrechtsperspektive**“ (*Child-Lens Approach*) entwickeln und systematisch anwenden müssen. Diese Perspektive erkennt Kinder als besonders verletzbare Anspruchsgruppe und berücksichtigt ihre spezifischen Bedürfnisse und Rechte in Unternehmensführung, Strategieentwicklung, Risikomanagement sowie bei Produkten und Dienstleistungen. Dadurch können Finanzinstitute potenzielle Risiken minimieren und positive Wirkungen fördern, etwa durch die Integration kinderrechtlicher Aspekte in Klimastrategien und bei der Bewertung von Klimarisiken.

Auch bei **Netto-Null-Transitionsplänen** der Finanzinstitute sollten Kinder- und Menschenrechtsaspekte einbezogen werden (*Just Transition*). Der Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft erfordert einen integrierten Ansatz, der ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit verbindet. Finanzinstitute müssen die Rechte von besonders betroffenen Menschen, insbesondere Kindern, einbeziehen. Andernfalls drohen unbeabsichtigte negative Folgen für Kinderrechte, etwa der Wegfall von Einkommen bei Betreuungspersonen durch den Verlust von Arbeitsplätzen in bestimmten Branchen oder Kinderarbeit bei der Gewinnung kritischer Rohstoffe für die grüne Transformation. Gleichzeitig bietet der Übergang Chancen für Investitionen in klimaangepasste, resiliente Gemeinschaften.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die konsequente Umsetzung von **Sorgfaltsprüfungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette**, denn Unternehmenskredite an, Investitionen in oder die Zeichnung von Versicherungen für Unternehmen in sensiblen Sektoren können Finanzinstitute mit solchen Auswirkungen in Verbindung bringen. Dabei müssen internationale Standards wie die UN-Leit-

prinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sowie die OECD-Leitlinien eingehalten werden, um potenzielle Risiken für Kinder frühzeitig zu erkennen und gezielte Maßnahmen zu ergreifen, damit negative Auswirkungen vermieden werden können.

Um negative Auswirkungen durch das Kerngeschäft zu minimieren, sollten Finanzinstitutionen **VOR** Finanzierungs-, Investitions- oder Versicherungsentscheidungen Screening und Due Diligence auf mögliche Kinderrechtsverletzungen durchführen. Weiter sollen Finanzprodukte und -dienstleistungen systematisch nach ihren potenziellen Auswirkungen auf Kinder, ihre Eltern und Betreuungspersonen sowie auf die Gemeinschaft und Umwelt der Kinder bewertet werden. **NACH** Finanzierungs-, Investitions- oder Versicherungsentscheidungen sollen Kunden und investierte Firmen regelmäßig bezüglich ihrer Auswirkungen auf Kinder beobachtet werden. Zudem können Finanzinstitute auch durch Stewardship und aktives Engagement ihren Einfluss nutzen, um positive Veränderungen in Bezug auf die Rechte von Kindern herbeizuführen.

Insgesamt zeigt die Studie auf, dass die Finanzwirtschaft eine führende Rolle bei der Wahrung der Kinderrechte übernehmen kann. Die untenstehende Übersicht fasst die zehn wichtigsten Empfehlungen zusammen. Ihre Umsetzung bietet die Chance, nicht nur Risiken zu minimieren, sondern auch einen aktiven Beitrag zum Wohl von Kindern weltweit zu leisten. Finanzinstitute, die Kinderrechte als integralen Bestandteil ihrer unternehmerischen Verantwortung verstehen, schaffen nachhaltigen Mehrwert – für Kinder, die Gesellschaft und ihr eigenes langfristiges Geschäft. UNICEF lädt alle Akteure ein, diesen Weg mitzugestalten und Kinder als bedeutende Anspruchsgruppe in der Finanzwelt sichtbar zu machen.

Die 10 wichtigsten konkreten Empfehlungen

... für Finanzinstitute

1. Bei Fragen zu Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Produkten und Dienstleistungen eine **«Kinderrechts-Perspektive» einnehmen** und sich zur Wahrung der Kinderrechte verpflichten
2. Kinderrechte bei der **doppelten Materialitätsanalyse** berücksichtigen und in der Berichterstattung offenlegen
3. **Positive und negative Auswirkungen** aller Finanzprodukte und -dienstleistungen auf Kinder anerkennen (direkt und indirekt über Eltern und Betreuungspersonen); wenn materielle nachteilige Auswirkungen möglich sind, eine Sorgfaltsprüfung durchführen
4. **Durchführen eines positiven Screenings** im Rahmen von nachhaltigen Finanzstrategien oder Umwelt-, Sozial- und Governance-(ESG-)Anlagen, um Unternehmen mit überdurchschnittlichen Leistungen im Zusammenhang mit Kinderrechten zu identifizieren und innovative Produkte zu entwickeln
5. **Stewardship und Engagement** mit Kundinnen und Kunden sowie investierten Unternehmen verbessern, um die Rechte der Kinder zu fördern
6. Kinder- und Menschenrechtsaspekte in den **Netto-Null-Transitionsplan** des Finanzinstituts integrieren und sich um einen gerechten und inklusiven Übergang bemühen
7. An **Multi-Stakeholder-Initiativen** teilnehmen, um Einfluss zu erhöhen, und Fachwissen einholen, um die Rechte von Kindern zu fördern

... für andere wichtige Akteure

8. **Unternehmens- und institutionelle Kunden** von Finanzinstituten sollten sich dazu verpflichten, die Rechte von Kindern zu achten
9. **ESG-Research-Unternehmen, Datenanbieter** und **Standardsetzer** für die Berichterstattung sollten zur Verfügbarkeit von aussagekräftigen und vergleichbaren Daten beitragen
10. Umfassende Abdeckung von Kinderrechten durch **Aufsichtsbehörden und politische Entscheidungsträger** über das Thema Kinderarbeit hinaus und entlang der gesamten Wertschöpfungskette sowie Rechenschaftspflicht von Finanzinstituten nach den gleichen Standards wie bei anderen Unternehmen

Kontaktpersonen bei
UNICEF Schweiz und Liechtenstein



Andrea Gäumann,
a.gaeumann@unicef.ch



Linda Deflorin-Karrer,
l.deflorin@unicef.ch



Nachhaltige Landwirtschaft: ein Impact-Investing-Thema rückt in den Fokus

Die Landwirtschaft spielt eine zentrale Rolle für nachhaltige Entwicklung, wirtschaftliche Inklusion sowie den Schutz von Klima und Umwelt. Damit ist der Sektor besonders attraktiv für Impact-Investoren, da sich hier finanzielle Erträge mit positiven gesellschaftlichem und ökologischem Impact wirkungsvoll kombinieren und skalieren lassen.

Die strukturelle Bedeutung der Landwirtschaft³³ und der Nachhaltigkeitsimperativ

Weltweit sichert die Landwirtschaft den Lebensunterhalt von etwa 2,5 Milliarden Menschen und trägt 9,5 % zum BIP der Entwicklungsländer bei. In den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt erwirtschaftet der Sektor sogar 26 % des BIP.

Doch bestehen im Agrarsektor erhebliche soziale und wirtschaftliche Herausforderungen. Rund 92% aller Landwirte weltweit sind Kleinbauern, die über 70% der globalen Nahrungsmittelproduktion sichern. Ihre Betriebe umfassen jedoch meist weniger als zwei Hektar, die Einkommen sind niedrig, und es fehlt häufig an Absicherungen gegenüber klimatischen und gesundheitlichen Risiken. Besonders in Schwellenländern und ländlichen Regionen erfolgt die landwirtschaftliche Arbeit zu einem großen Teil informell – neun von zehn Arbeitskräften sind ohne vertragliche Absicherung beschäftigt. Diese Ungleichheiten erfordern Maßnahmen, um sie langfristig zu verringern.

Die Landwirtschaft ist untrennbar mit dem Umweltkapital verbunden. Sie hängt von der Gesundheit der Böden, der biologischen Vielfalt, den Wasserressourcen und dem Klima ab und beeinflusst diese. Derzeit ist ein Drittel der weltweiten Böden degradiert, und Prognosen gehen davon aus, dass bis 2050 über 90 % der Böden von Degradation betroffen sein könnten. Nicht-nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken führen zu Abholzung, Wasserknappheit und hohen Treibhausgasemissionen und bedrohen die Stabilität der Ökosysteme und der langfristigen Nahrungsmittelproduktion. Umgekehrt haben nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken gezeigt, dass sie die Erträge um bis zu 80 % steigern und gleichzeitig die Umwelt positiv beeinflussen können. Zu diesen Praktiken gehören die Erhaltung des Bodens, der verantwortungsvolle Einsatz von Agrochemikalien, der verantwortungsvolle Umgang mit Wasser, die Diversifizierung der Kulturen sowie der Schutz der biologischen Vielfalt und der Rechte indigener Völker.

Die genannten sozialen und ökologischen Aspekte sind nicht nur Herausforderungen, sie bieten auch Investitionsmöglichkeiten. Impact Investoren erreichen ein breites Wirkungspotenzial von SDG – keine Armut – über SDG 2 – kein Hunger – bis zu SDG 12 – nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, um nur die wichtigsten zu nennen.

Impact Investing: Ein Katalysator für den Systemwandel

Impact Investing im nachhaltigen Agrarsektor hat das Potenzial, zur Einkommenssicherung, zur Resilienz gegenüber dem Klimawandel und zur Transformation des globalen Ernährungssystems beizutragen – bei gleichzeitig marktkonformen finanziellen Renditen. Solche Strategien zielen in der Regel auf vier Wirkungsergebnisse ab:

- Umweltverträgliche Praktiken – Vermeidung von Bodendegradation, Verringerung und Bindung von Treibhausgasemissionen, Wasserschutz und Abfallminimierung.
- Verbesserte Produktivität der Kleinbauern – Ertragssteigerungen durch Zugang zu Betriebsmitteln, Technologien und Schulungen.
- Steigerung der Einkommen und der Rentabilität – Stärkung der Marktbindung, Integration der Wertschöpfungskette und Nachernteverarbeitung.
- Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum – Förderung des Wachstums von KMU, der Entwicklung der Agrarindustrie und lokaler Beschäftigungsmöglichkeiten.

Eine Studie³⁴ des Global Impact Investing Network (GIIN) zeigt, dass der wirtschaftliche Erfolg landwirtschaftlicher Unternehmen in Entwicklungsländern einen positiven Einfluss auf die Anzahl der Arbeitsplätze sowie auf die Löhne von Kleinbauern und landwirtschaftlichen Arbeitskräften hat. Somit bringen Investitionen in solche Unternehmen, die erfolgreiche Geschäftsergebnisse erzielen, nicht nur eine finanzielle Rendite, sondern auch eine messbare, positive soziale und wirtschaftliche Wirkung.

Die Rolle nicht-finanzieller Unterstützung bei der Einführung nachhaltiger Praktiken

Neben Kapital spielen das aktive Engagement von Investoren und nicht-finanzielle Unterstützungsmechanismen eine bedeutende Rolle für die Wirkungserzielung. Solche Maßnahmen – häufig als Capacity Building bezeichnet – umfassen beispielsweise Finanzbildungsprogramme für Landwirte, agronomische Schulungen, die Unterstützung lokaler Partner sowie den Aufbau von Kapazitäten zur Wirkungsmessung.

Einer weiteren GIIN-Studie³⁵ zufolge sind diese Instrumente besonders entscheidend für die erfolgreiche Einführung nachhaltiger Praktiken. Sie verbessern die Dienstleistungsbereitstellung, fördern Innovationen auf Ebene der Betriebe und Unternehmen – und tragen wesentlich dazu bei, dass erzielte Veränderungen langfristig Bestand haben. Gerade bei der Umstellung auf nachhaltige Landwirtschaft ist diese Langfristigkeit ein zentraler Erfolgsfaktor.

Damit stärken solche Maßnahmen nicht nur die Resilienz einzelner Betriebe, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung wirkungsvoller Klimastrategien im Agrarsektor.

Steigende Allokationen und wachsende Bedeutung für Impact Investoren

Laut der Marktstudie³⁶ des GIIN integrieren über 90 % der Impact-Investoren Aspekte des Klimarisikos, des Klimaschutzes und der Klimaanpassung in ihre Portfolios. Die Landwirtschaft hat das Potenzial, zu allen drei Bereichen maßgeblich beizutragen. Der Studie zufolge hat der Agrarsektor innerhalb der Impact-Investment-Branche deutlich an Bedeutung gewonnen: Im Jahr 2024 rangiert er auf Platz fünf der am häufigsten adressierten Sektoren, mit über 50 % der Investoren, die ihn in ihre Strategien einbeziehen. Seit 2019 verzeichnet der Sektor eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate (CAGR) von 20 %.

Zudem verzeichnet die Studie ein zunehmendes Investoreninteresse an den SDGs 14 (Leben unter Wasser) und 15 (Leben an Land) – ein Indikator für das wachsende Bewusstsein für den Erhalt von Ökosystemen und Biodiversität, was eng mit dem Ansatz nachhaltiger Landnutzung verknüpft ist. Nicht überraschend planen mehr als 60 % der Befragten, ihre Allokation in den Bereichen Nahrungsmittel und Landwirtschaft künftig zu erhöhen.



Mirjam Garzon,
Senior Advisor Europe

Zusammenfassung

Die Gründe für Investitionen in eine nachhaltige und integrative Landwirtschaft sind vielfältig. Ökonomisch können ressourcenschonende, nachhaltige Praktiken und die Einbindung von Kleinbauernbetrieben in globale Lieferketten Produktivität, Geschäftserfolg und Ernährungssicherheit fördern. Sozial tragen solche Investitionen zur Armutsbekämpfung, Inklusion und Stärkung der Resilienz bei. Aus ökologischer Perspektive leisten sie einen direkten Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung. Die Verbindung von Marktchancen, Wirkungspotenzial und der Dringlichkeit klimabezogener Maßnahmen macht die Landwirtschaft zu einem Schlüsselbereich im Spektrum der Impact Investitionen.

Quellen GIIN

³³ Sophia Sunderji et al., Understanding Impact Performance: Agriculture Investments, GIIN, 2020.

³⁴ Jacob Tate, GIINsight: Agriculture investments reveal link between company revenue growth and positive impact results for farmers, GIIN, 2023.

³⁵ Kelly Xiao, GIINsight: Enhancing impact performance in agriculture through non-financial support and sustainable practices, GIIN, 2023.

³⁶ Hand, D., Sunderji, S., Ulanow, M., Remsberg, R., & Xiao, K., State of the market 2024: Trends, performance and allocations, GIIN, 2024.

PRI

Menschenrechte als Bestandteil verantwortungsbewusster Kapitalanlage



Vor dem Hintergrund sich weiterentwickelnder regulatorischer wie auch allgemeiner Anforderungen berücksichtigen Investoren Menschenrechtsaspekte und soziale Belange bei der Kapitalanlage zunehmend. Um zu verstehen, wie dies in Deutschland und Österreich geschieht, haben wir betrachtet, wie PRI-Unterzeichner laut ihrem Reporting 2024 mit Menschenrechten umgehen, und diese Ergebnisse mit denen der Unterzeichner in ganz Europa verglichen.

Die Art und Weise, wie deutsche und österreichische Unterzeichner Menschenrechtsaspekte berücksichtigen, entsprechen dem allgemeinen europäischen Trend einer stärkeren Berücksichtigung menschenrechtlicher Verpflichtungen bei gleichzeitig weniger vorhandener konkreter Identifizierung und Behebung negativer Auswirkungen. Allerdings gibt es leichte regionale Unterschiede, die im Folgenden näher erläutert werden.

Die Verpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte ist ein wesentlicher Bestandteil von Strategien für verantwortungsbewusstes Investment (Responsible Investment, RI). Bei der Untersuchung der RI-Anlagerichtlinien der Investoren haben wir festgestellt, dass ein erheblicher Anteil der europäischen Unterzeichner soziale Verpflichtungen berücksichtigt (83%). Bei der Untersuchung entsprechender Ansätze der deutschen und österreichischen Unterzeichner zeigte sich jedoch, dass der Anteil sozialer Faktoren um vier Prozent unter dem europäischen Durchschnitt lag. Demgegenüber liegt die Einbeziehung menschenrechtlicher Verpflichtungen in die verantwortliche Investitionspolitik in Deutschland und Österreich mit 69% um zwei Prozentpunkte über dem europäischen Durchschnitt. Dies kann zum Teil auf das deutsche Gesetz zur Sorgfaltspflicht in der Lieferkette (LkSG) zurückgeführt werden, das Unternehmen, die in den Geltungsbereich des Gesetzes fallen, dazu verpflichtet, ein

menschenrechtliches Engagement umzusetzen, um die Einhaltung von Menschenrechtsstandards zu gewährleisten.

Trotz weitverbreiteter menschenrechtlicher Selbstverpflichtungen deutscher und österreichischer Investoren liegt die Übernahme internationaler menschenrechtlicher Rahmenwerke in dieser Region leicht unter dem europäischen Gesamtdurchschnitt. 38% der deutschen und österreichischen Unterzeichner gaben an, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs) und/oder die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen anzuwenden, um Auswirkungen auf die Menschenrechte zu identifizieren. Das PRI-Papier „Why and how investors should act on human rights“³⁷ beschreibt die Verantwortung institutioneller Investoren für die Achtung der Menschenrechte, wie sie in den UNGPs definiert sind.

Die Einbeziehung von Interessengruppen ist ein Schlüsselement der UNGP. Sie beinhaltet die Zusammenarbeit mit Rechteinhabern und betroffenen Stakeholdern oder gegebenenfalls deren Vertretern, um sensible Informationen aus erster Hand zu erhalten. Die Einbeziehung der Stakeholder ist entscheidend für das Verständnis der Investoren für die Risiken und Auswirkungen vor Ort und für die Festlegung von Prioritäten für die Zusammenarbeit mit den Unternehmen. Von den europäischen Unterzeichnern gaben 25 Prozent an, dass sie Informationen von Stakeholdern oder deren Vertretern nutzen, um negative Auswirkungen zu identifizieren. Dies entspricht einer Steigerung von zwei Prozent gegenüber 2023. Um die Unterzeichner bei der Stärkung ihres Stakeholder-Ansatzes zu unterstützen, werden wir einen Leitfaden für Investoren veröffentlichen, der auf den Ergebnissen der PRI-Kooperationsinitiative Advance basiert.

Grafik: Menschenrechtsberichterstattung im Jahr 2024 nach Regionen

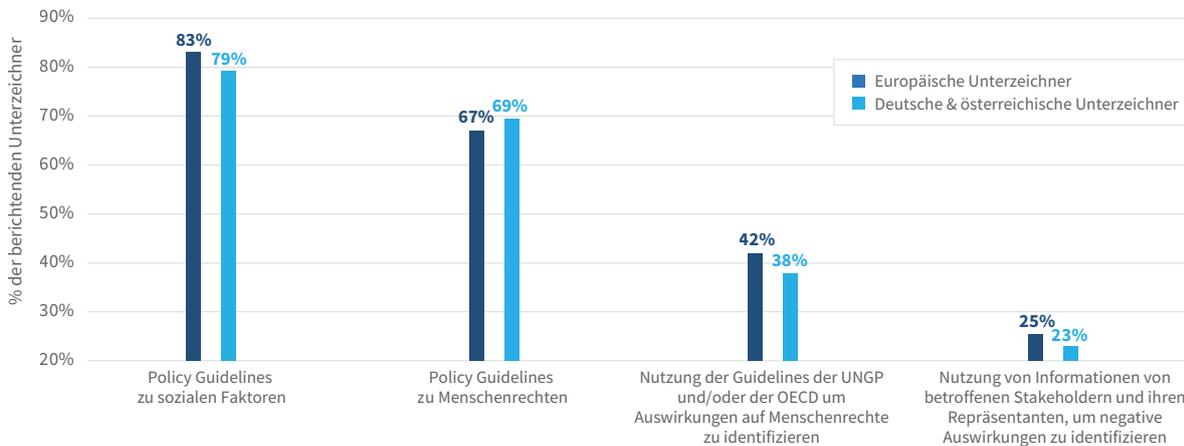


Tabelle: PRI-Unterzeichner in Deutschland, Österreich und der Schweiz 2025 und 2024 im Vergleich

	31.03.25		Veränderung zum Vorjahr		31.03.24	
	Unterzeichner	Davon Asset Owner	Unterzeichner	Davon Asset Owner	Unterzeichner	Davon Asset Owner
Deutschland	287	65	-4%	+2%	300	64
Österreich	37	14	+6%	+8%	35	13
Schweiz	231	38	+3%	+9%	238	35
Total	555	117	-3%	+4%	573	112

Advance wurde im Dezember 2022 ins Leben gerufen und ist eine gemeinschaftliche Initiative institutioneller Anleger, die darauf abzielt, die Berücksichtigung von Menschenrechten mit entsprechenden „Stewardship“ und „Engagement“-Ansätzen zu fördern, sei es aus normativer Sicht wie auch, um risikobereinigte Renditen zu schützen oder zu verbessern. Nach zweieinhalb Jahren hat die Initiative ihren ersten Fortschrittsbericht veröffentlicht, der einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten gibt, die Fortschritte bewertet und einen Einblick in die allgemeine Entwicklung der Initiative in den ersten zwei Jahren gibt, einschließlich des Aufbaus von Kapazitäten und der Einbeziehung von Interessengruppen. Mit Blick auf die Zukunft werden vorgeschlagene Aktivitäten für die kommenden Jahre vorgestellt, die auf den bestehenden Arbeitsgruppen aufbauen und gleichzeitig die geplante Ausweitung der Initiative bis 2025 und darüber hinaus unterstützen.

Lesen Sie den Bericht hier: <https://www.unpri.org/investment-tools/stewardship/advance>

PRI Unterzeichner und verwaltetes Vermögen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz

Mit Stand 31. März 2025 hatte PRI weltweit 5.283 Unterzeichner.

In der Region Deutschland, Österreich, Schweiz (einschließlich Liechtenstein) gab es zum 31. März 2023 555 PRI-Unterzeichner (davon 117 Asset Owner). Aus Deutschland kommen 287 Unterzeichner, aus Österreich 37 und aus der Schweiz 231, zusammengenommen sind das 3 Prozent weniger Unterzeichner aber 4 Prozent mehr Asset Owner als im Vorjahr.

Das verwaltete Anlagekapital der Asset Owner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beträgt rund 5,4 Billionen US-Dollar (4,4 Billionen von Asset Ownern aus Deutschland, 88 Milliarden aus Österreich und 948 Milliarden aus der Schweiz (wie von Unterzeichnern im PRI-Reporting angegeben).

Zu PRI:

Gemeinsam mit ihrem internationalen Netzwerk von Unterzeichnern widmet sich die PRI-Initiative der praktischen Umsetzung ihrer sechs Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investment. Zu diesem Zweck werden unter anderem Leitfäden und Best-Practice-Ansätze erarbeitet und untersucht, die zu einem besseren Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Investmentaktivitäten und Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten beitragen und die Integration dieser Aspekte in die Investmentpraxis der Unterzeichner verbessern sollen.

Die PRI-Initiative und ihre Unterzeichner sind überzeugt, dass langfristige Wertschöpfung nur in einem nachhaltig gestalteten globalen Finanzsystem möglich ist. Ein solches System belohnt langfristiges, verantwortungsbewusstes Investieren und kommt Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt insgesamt zugute. Die PRI-Initiative unterstützt Investoren bei der Einführung und Umsetzung dieser Prinzipien, um ein solches nachhaltiges internationales Finanzsystem zu erreichen. Ziel ist es, gute Unternehmensführung, Integrität und Rechenschaftspflicht zu fördern und Hindernisse zu beseitigen, die sich aus den vorherrschenden Marktpraktiken, -strukturen und -regulierungen ergeben und die Entwicklung eines nachhaltigen Finanzsektors behindern.

<https://www.unpri.org>



*Dustin Neuneyer,
Head of Germany & Austria*



*Nils Hums,
Senior Responsible Investment
Manager Germany & Austria*

Quellen PRI

³⁷ <https://www.unpri.org/human-rights/why-and-how-investors-should-act-on-human-rights/6636.article>

Weil es Sinn macht – für alle

Zum Nachhaltigkeits-Kanon zählen nicht nur ökologische Ziele wie die Reduktion der CO₂-Emission oder Biodiversität, sondern auch soziale Ziele wie Diversität und Chancengleichheit. Letztere verfolgen die Fondsfrauen, das führende Netzwerk für Frauen in der Finanzbranche.

„So wichtig gesellschaftlich wünschenswerte Zielsetzungen sind, so erforderlich sind bezifferbare unmittelbare Vorteile auf Unternehmens- oder Individual-Ebene. Sie erleichtern es, alle mit ins Boot zu holen und als Netzwerk dauerhaft zu bestehen“, sagt Anne Connelly, eine der drei Gründerinnen der Fondsfrauen (Anne Connelly, Anke Dembowski und Manuela Fröhlich).

Wie wichtig klar dargelegte Vorteile sind, ist aktuell in den USA zu beobachten. Nach 100 Tagen Trump-Präsidentschaft zeichnen sich zwei Dinge in unmissverständlicher Deutlichkeit ab:

- Es wurden hohe Zölle gegen viele Länder verhängt.
- Diversitätsprogramme wurden verboten.

Wer das Thema Diversity mit rein moralischen Argumenten wie „Gerechtigkeit“ oder „Chancengleichheit“ untermauert, muss mit Stimmungsumschwüngen rechnen, die ihm den argumentativen Boden unter den Füßen wegschütten. Womöglich kommt einfach eine andere Moralvorstellung. Das Verbot für DEI-Programme in Wirtschaft und Forschung (DEI meint übersetzt Diversität, Gleichstellung und Inklusion) in den USA ist hierzu das jüngste Beispiel. Bei der Demontage von DEI-Programmen argumentiert Trump ebenfalls moralisch: „Durch die Bevorzugung einiger Bevölkerungsgruppen werden andere wiederum benachteiligt.“ In einem solchen Fall steht Moral gegen Moral, und zack, sind die DEI-Programme weg.

Ein Blick auf die Rüstungsbranche offenbart ebenfalls, wie schnelllebig Moralvorstellungen sein können: Lange Zeit war es abgemachte Sache, dass Rüstungsunternehmen nicht in ESG-Portfolios aufgenommen werden. Kaum wird die Ukraine von Putin überfallen und der Westen einigt sich darauf, die Ukraine mit Waffen zu unterstützen, dreht sich die Sichtweise bei einigen Akteuren um 180 Grad. Nicht nur, dass in Deutschland wieder Worte wie „Verteidigungsfähigkeit“ in den Mund genommen werden dürfen, sondern auch der Beruf des Soldaten erhält ein Image-Upgrade („die tapferen ukrainischen Soldaten“), und die großen Investoren – wie z.B. Allianz Global Investors – nehmen Rüstungswerte in ihre Nachhaltigkeits-Portfolios auf.

Wirtschaftsunternehmen müssen nach ökonomischen Standards handeln

Der Farbanstrich einer Unternehmens-Website ist schnell geändert: Von grün über pink zu einem nüchternen Grau. Man darf wohl davon ausgehen, dass bei Wirtschaftsunternehmen im Kern immer die ökonomischen Aspekte im Vordergrund stehen; andernfalls könnten sie nicht nachhaltig überleben. Bertolt Brecht kannte die Menschen gut, als er für seine Dreigroschenoper den Satz „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“ formulierte.

Genau deshalb kommt es auf die Argumentation an. Bei einer rein philosophischen Argumentation besteht eine Abhängigkeit von sich wandelnden moralischen Sichtweisen, dahingegen sind ökonomische Effekte immer im Fokus von Unternehmen. „It’s the economy, stupid“ entpuppte sich schon 1992 als zielführender Leitspruch in Bill Clintons Wahlkampf um die Präsidentschaftswahl. Am Ende zählt, was die Menschen im Portemonnaie haben.

Betriebswirtschaftlicher Nutzen von mehr Diversity im Unternehmen

Daher stellen auch die Fondsfrauen weniger die sicherlich auch vorhandenen Gerechtigkeitsaspekte in den Vordergrund, sondern betonen die betriebswirtschaftlichen Aspekte ihrer Bestrebungen.

Aber was sind nun die ökonomischen Vorteile von Diversität in Unternehmen? Dazu gibt es unterschiedliche Studien, woraus sich der Unternehmensnutzen wie folgt zusammenfassen lässt:

- Vielfältigere Sichtweisen und Impulse führen zu effizienteren Teams.
- Höherer Frauenanteil im Management führt zu besserer Corporate Governance.
- Frauen legen mehr Augenmerk auf Mitarbeiterentwicklung, Erwerbs- und Belohnungssysteme (McKinsey, 2008).
- Anwesenheitsquote weiblicher Vorstandsmitglieder ist höher und die Anwesenheit der männlichen Kollegen steigt, wenn mehr Frauen im Vorstand sind (Adams und Ferreira, 2009).
- Kürzere, sachorientiertere Meetings (weniger Namedropping, Hackordnung etc.).
- Der Tonfall innerhalb des Unternehmens wird freundlicher.
- Unternehmen mit mehr Frauen in Führungsgremien haben weniger Leverage (Faccio, Marchica und Mura, 2014).

- Gelebte Diversity stärkt das Image als modernes, zukunftsgerichtetes Unternehmen.
- Leuchtturm-Effekt: Anziehungskraft für weibliche Talente, wenn bereits mehr Frauen in Führungspositionen sind.
- Weibliche Kunden fühlen sich besser verstanden.

Impact beziffern!

Mit solchen „handfesten“ ökonomischen Nutzenversprechen lassen sich Unternehmen leichter und dauerhafter von Diversity überzeugen als mit Gerechtigkeitsdiskussionen. Was ist schon „gerecht“? Unabhängig von der Argumentation haben sich die Fondsfrauen zum Ziel gesetzt, Frauen in der Finanzbranche eine Plattform für Sichtbarkeit, Vernetzung und Empowerment zu geben.

Da die Finanzbranche sehr zahlengetrieben ist, ist es wichtig, Mission Statements und den entsprechenden Zielerreichungsgrad mit Daten zu unterfüttern. Bekannt ist das auch aus dem Bereich des Impact Investings: Der Zielerreichungsgrad eines Impacts muss mess- und überprüfbar sein, sonst ist er eine leere Worthülse und wirkt im besten Fall naiv.

Entsprechend haben die Fondsfrauen auch im Jahr 2025 wieder einen Impact-Report für ihre Organisation erstellt. Darin ist u.a. folgendes zu lesen:

- Die Community der Fondsfrauen ist mittlerweile auf über 5.000 angewachsen.
- 2.700+ Teilnehmerinnen bei 70+ Online- und Präsenzveranstaltungen, die das Networking und die Sichtbarkeit von Frauen in der Finanzbranche unterstützen.
- 80 Unternehmen der Finanzindustrie bekennen sich mit ihrer Mitgliedschaft bei Fondsfrauen klar dazu, ihre Diversitätsziele aktiv zu verfolgen.
- Mit ihren Branchenstudien tragen die Fondsfrauen zum Benchmarking von Genderdiversity bei.
- Über 80 Young Professionals nehmen am Buddy-Programm teil.
- 55 Menteeships in 2024, zur Förderung der Frauen bei ihrer Karriereplanung.
- 30 Senior Professionals arbeiten miteinander, stärken & unterstützen sich untereinander.
- Bei den jährlich stattfindenden Fondsfrauen Awards werden Frauen (und Unternehmen) in fünf Preiskategorien ausgezeichnet und geehrt. Sie werden nicht nur sichtbar gemacht, sondern dienen auch als Vorbilder.

Durch die Nennung solcher Zahlen, Daten und Fakten wirkt die Bewegung „erwachsen“. Damit lässt sich auch von außen erkennen, ob die Fondsfrauen ihr Ziel des Empowerments von Frauen in der Finanzbranche ernsthaft anstreben und erreichen.

Daher schließen die Fondsfrauen ihren Impact Report 2025 mit folgendem Satz: „Auch 2025 setzen wir uns mit voller Kraft für mehr Gender Diversity im Finanzsektor ein. Weil es Sinn macht. Für alle –Männer, Frauen und Unternehmen!“



Anke Dembowski,
Gründungsmitglied der Fondsfrauen

Soziale Investitionen stärken – aber wie?

Die EU-Kommission vereinfacht, reduziert und verkleinert ihre Regulierung zur Nachhaltigkeit. Die Grundprinzipien bleiben bestehen, sollen jedoch in der Umsetzung weniger kleinteilig sein und auf das Wesentliche abzielen. Eine Erweiterung der Regulierung um ein Rahmenwerk für soziale Investitionen ist in dieser Situation nicht auf der Agenda. Damit verschwindet jedoch nicht dessen Notwendigkeit. Es scheint vielmehr, dass angesichts der Untätigkeit der Kommission vermehrt Initiativen entstehen, die an einer Definition sozialer Investitionen und ihrer Umsetzung arbeiten. Einige seien hier genannt.

Zahlreiche Initiativen zur Messung sozialer Auswirkungen

In Anlehnung an die sehr erfolgreiche „Taskforce on Climate Related Financial Disclosure“, die ein handhabbares Set von Informationen zusammenstellte, das Investoren von Unternehmen nutzen, um Klimarisiken einzuschätzen, hat nun auf internationaler Ebene und mit Unterstützung der OECD die „Taskforce for Inequality and Social Financial Disclosure“ (TISFD) ihre Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, einen einheitlichen Katalog von sozialen Indikatoren für die Berichterstattung von Unternehmen zusammenzustellen.

Der Verband öffentlicher Unternehmen SGI Europe stellte im Januar die Ergebnisse eines Projekts zur Berichterstattung zu positiven sozialen Beiträgen vor. Dafür waren Unternehmen der öffentlichen Hand, wie Wasserversorger und Gesundheitsdienstleister, danach befragt worden, welche sozialen Indikatoren sie als geeignet für ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung halten.

Die Organisationen „Accelerating Impact“ und „LuxFLAG veröffentlichte im Februar diesen Jahres ein Rahmenwerk für soziale Investitionen, das sich unter anderem auf den Abschlussbericht zur Sozialen Taxonomie der „EU Platform on sustainable Finance“ aus dem Jahr 2022 stützt.

Neben diesen Initiativen bestehen vielfältige Systeme zur Messung der Beiträge von Unternehmen zu den SDGs.

Die Vielzahl der Initiativen zeigt, dass die Frage, wie Beiträge von Unternehmen zu sozialen Zielen berichtet und gemessen werden sollen, bei weitem nicht beantwortet ist. Eine Vereinheitlichung der Ansätze ist jedoch notwendig, um Unternehmen und Investoren eine Orientierung zu geben.

Gemeinsamkeiten

Der Blick soll deshalb auf die Gemeinsamkeiten der bestehenden Initiativen gelenkt werden.

Diese bestehen in drei Punkten:

1. Die Systeme beziehen sich auf die Menschen- und Arbeitsrechte und die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.
2. Die Systeme beziehen sich auf die SDGs
3. Viele Ansätze verwenden zur Wirkungsmessung das Input-Output-Outcome-Impact Model (IOOI-Model)

Die Menschen- und Arbeitsrechte sowie die SDGs bilden jedoch eine Vielzahl von Themen ab und reichen zur Vereinheitlichung nicht aus. Die SDGs deckten 14 sozialbezogene Themenfelder ab. Die 30 Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte behandeln so Unterschiedliches wie die gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit, das Recht, eine Gewerkschaft zu bilden, und das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard.

Widersprüche und Konflikte

Die Vielfalt wird weiter verkompliziert durch Widersprüche und Konflikte. Unternehmen können sowohl einen Beitrag zu den SDGs leisten als auch deren Ziele untergraben, indem sie zum Beispiel einerseits erschwingliche Medizinprodukte anbieten, zum anderen aber eine aggressive Steuerpolitik verfolgen, die der wirtschaftlichen Grundlage von Staaten, die die Gesundheitsversorgung finanzieren, schadet. Während diese Spannung damit zu lösen ist, dass Unternehmen Plus- und Minuspunkte erhalten, bestehen auch zwischen einzelnen Zielen Konflikte.

So können angemessene Löhne und Sozialleistungen den Bau von Sozialbauwohnungen und die medizinische Versorgung verteuern und damit die Umsetzung des Rechts auf einen angemessenen Lebensstandard erschweren.

Außerdem stellt sich die Frage, ob es eine Hierarchie der Wirkungen gibt. Sollen vergleichsweise leicht zu messende und zu erreichende Fortschritte wie die Aufstockung des weiblichen Führungspersonals auf 30% genauso bewertet werden wie die Eindämmung von häuslicher Gewalt in einer Region?

Soll die Investition in die Einrichtung einer Trinkwasserversorgung in einer benachteiligten Region genauso bewertet werden wie die Investition in den Erhalt einer bestehenden Trinkwasserversorgung in einem Industrieland?

Eine Möglichkeit ist, von einer Rangfolge der sozialen Wertigkeit von Investitionen abzusehen und alles, was irgendwie den SDGs oder den Menschenrechten dient, als eine soziale Investition anzuerkennen. Allerdings ist damit das Risiko verbunden, dass sozial nachhaltige Investitionen vor allem in leicht zu messende und mit marktüblichen Renditen verbundene Aktivitäten fließen.

Im Hinblick auf Investitionen in soziale Produkte und Dienstleistungen stellt sich zudem die Frage nach den Akteuren. Können Investitionen in gewinnorientierte Anbieter von Sozialleistungen sozial nachhaltig sein? Oder sind in diesem Bereich nur staatliche und gemeinnützige Anbieter glaubwürdig „sozial“?

Die Beantwortung dieser Frage kann vom Sozialsystem in einem Land abhängig gemacht werden. So könnte man entscheiden, dass eine private Krankenkassette in Südafrika, die nur für 10% der Bevölkerung zugänglich ist, keinen sozialen Beitrag leistet, während eine private Krankenkassette in Deutschland, zu der Kassenpatienten Zugang haben, durchaus eine positive soziale Wirkung erzielt.

Zu guter Letzt muss man fragen, in welchen Situationen das IOOI-Modell zur Wirkungsmessung sinnvoll ist. Das Modell ist aufwendig und teuer und vor allem für regional begrenzte Projekte geeignet. Es sollte auch dann darauf geachtet werden, dass die Kosten in einem angemessenen Verhältnis zum sozialen Nutzen stehen. Für die Messung der sozialen Wirkung eines breit diversifizierten Wertpapier-Portfolios ist es nicht geeignet.

Angesichts der vielen offenen Fragen zur Messung sozialer Wirkung liegt der Kontrast zur Messung der Klimaauswirkung eines Unternehmens auf der Hand.

Soziales ist kompliziert. Wie kann man es leichter machen?

Das sollte die Frage der Stunde sein.

Was schon erreicht wurde

Die gute Nachricht ist, dass für die Menschenrechte bereits ein handhabbares System existiert, das die Bewertung von Unternehmen und deren Fortschritt in der Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten ermöglicht. Dies sind die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGPs). Mit einem sich über sechs Jahre erstreckenden globalen Austausch mit betroffenen Stakeholdern, einschließlich von Unternehmen und ihren Verbänden, und der einstimmigen Verabschiedung im UN-Menschenrechtsrat im Jahr 2011 hat dieses System die Autorität eines globalen Standards

für die Berichterstattung durch und die Bewertung von Unternehmen. Organisationen wie Shift und die World Benchmark Alliance liefern praxisnahe Anwendungshilfen. Da die Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten durch Unternehmen nicht nur Verstöße vermeidet, sondern z.B. durch die Beförderung der Zahlung eines Existenzlohns positive Auswirkungen auf Gesundheit und Bildung hat, kann dieses System auch für die Messung eines sozialen Impacts genutzt werden.

Ein solches einheitliches und global anerkanntes System fehlt jedoch für Investitionen in soziale Produkte und Dienstleistungen, obwohl die oben skizzierten Probleme der Wirkungsmessung vor allem in diesem Bereich liegen und Investoren hier eine direktere Wirkung mit ihrem Kapitaleinsatz leisten können als mit ihrem Einfluss auf unternehmensinterne Prozesse.

Zur Lösung dieses Problems sollte man an bereits vorliegende definitorische Ansätze anknüpfen, z.B. an die Artikel 25 und 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, sowie an die Definition der „Services of General Economic Interests“ im EU-Vertrag. Im Bereich der Mikrofinanzen sehen sich Anbieter schon lange mit dem Problem konfrontiert, in verschiedenen Kontexten akzeptierte und einfach umsetzbare soziale Wirkungsmessungen zu etablieren. Die Social Bond und Social Loan Principles haben einen Standard für soziale Finanzierungen geschaffen, der sich in der Praxis bewährt hat.

Ausgehend von diesen Ansätzen sollte ein globaler Standard entwickelt werden, der nicht nach Perfektion strebt, die oben gestellten Fragen aber halbwegs befriedigend beantwortet, für Investoren handhabbar und nicht mit übermäßigen zusätzlichen Kosten verbunden ist.

Angesichts der großen Energie, die nach wie vor in dieses Thema fließt, kann man zuversichtlich sein, dass dies in den kommenden Jahren gelingt.



*Antje Schneeweiß,
Geschäftsführerin*

F.I.R.S.T.

FNG-Siegel zeichnet nun auch „gut gemachte“ nachhaltige Geldanlagen mit Transformations-Ansatz aus



F.I.R.S.T.

Finance Impact Research
Sustainability Transparency

Seit einigen Jahren schon gab es Stimmen aus dem Nutzerkreis des FNG-Siegels, die sich für eine stärkere Ermöglichung von Transition-Anlagestilen nachhaltiger Geldanlagen aussprachen. Denn in den Wirtschaftssektoren, wo die Transformation endlich beschleunigt stattfinden muss, sind Mindestausschlüsse ein Hindernis für Transitions-Ansätze. Gerade im Bereich der Energieversorgung gibt es kritische, aber wandlungsfähige Geschäftsaktivitäten, die transformiert werden müssen, um unter anderem der fortgesetzten Erderwärmung Einhalt zu gebieten.

Zusätzlich wird im Kontext des EU-SFDR-Reviews über unterschiedliche Möglichkeiten der Produktklassifizierung diskutiert. Die EU Sustainable Finance Plattform und einige europäische und nationale Aufsichtsbehörden sind beispielhafte Befürworter eines solchen, im Vergleich zu den vom Markt missbräuchlich als „Label“ verwendeten Artikeln 6, 8 und 9 besser verständlichen Systems. Unisono sprechen sich diese Akteure für „Transition“ als separate Produktkategorie aus.

Die Gefahr von Transition-Washing

Gerade bei einer Produktkategorie „Transition“ sind allerdings viele grundlegende Fragen ungeklärt. So gibt es zum Beispiel keine rechtlich verbindliche Definition von Transition-Investments. Eine Empfehlung der EU-Kommission hat zwar den Versuch unternommen, diese Lücke zu schließen, allerdings handelt es sich hierbei nur um eine Empfehlung, die darüber hinaus soziale Aspekte nicht abdeckt. Auch bleibt offen, ob für Transition-Investments ebenfalls ein DNSH-Prinzip gelten sollte. Eine weitere Frage ist, ob ein Fonds als „sozialer“ Transitionsfonds gelten kann, wenn er zum Beispiel in fossile Energien investiert, die Gleichberechtigung im Unternehmen steigert, gleichzeitig aber Klimaziele verfehlt. Hier bewegen wir uns also im Bereich eines vermeintlichen Transition-Washings.

Als Konsequenz aus diesen Unklarheiten und Risiken bedarf es eines klaren Marktstandards für Transition-Produkte. Ein solcher Standard würde diese Herausforderungen aufgreifen und Mindestanforderungen etablieren, um die Glaubwürdigkeit von Transitionsstrategien sicherzustellen. Mit der Entwicklung des neuen FNG-Siegel Transition wird ein freiwilliger Marktstandard als Antwort auf diese Herausforderungen angeboten.

Das FNG-Siegel Transition als Antwort

Mit dem, das etablierte FNG-Siegel ergänzenden SRI-Qualitätsstandard wird darauf reagiert, in dem einerseits die CTB-Ausschlüsse, wie von den ESMA-Leitlinien zu Fondsamen vorgeschrieben, als Mindestausschlüsse gefordert werden und damit vom Ausschluss fossiler und nuklearer Energieträger abgesehen wird. Gleichzeitig geht das FNG-Siegel Transition über diese regulatorischen Ausschlüsse hinaus, und schließt zusätzlich die Produktion konventioneller Waffen und deren wesentlicher Komponenten aus, so dass es in puncto Waffen letztendlich die gleichen Mindestausschlüsse wie das etablierte FNG-Siegel hat.

Für beide Siegel bleibt die bekannte Struktur gleich: Beide Siegel basieren weiterhin auf einem verbindlichen Mindeststandard („Pflicht“) mit Mindestausschlüssen und einem Stufenmodell („Kür“) mit bis zu drei Sternen.

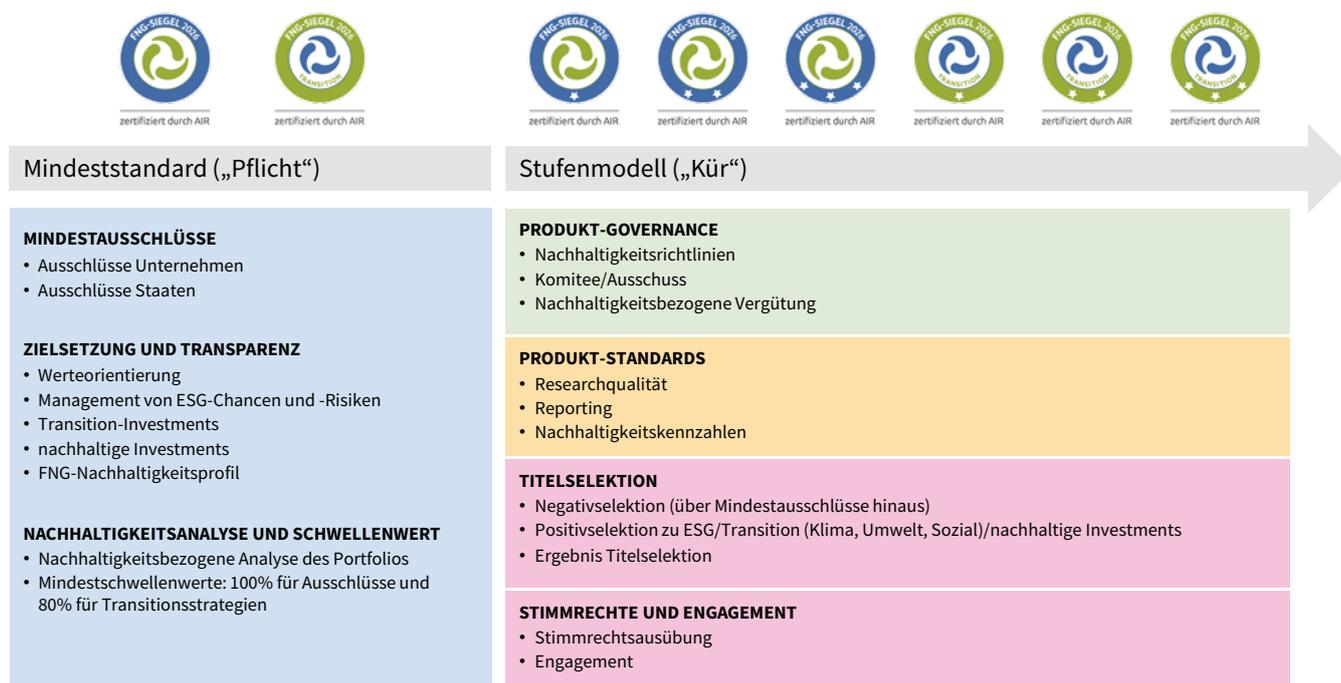
Die Entwicklung des FNG-Siegel Transition

Die Entwicklung des FNG-Siegel Transition erfolgte durch den das FNG-Siegel mitverantwortenden gemeinnützigen Wissenschaftsverein F.I.R.S.T. in Verbindung mit dem universitären Spin-Off Advanced Impact Research GmbH (AIR) unter dem wissenschaftlichen Beirat von Prof. Dr. Timo Busch von der Universität Hamburg.

Grafik: Überblick wichtiger Elemente der FNG-Siegel

	 FNG-SIEGEL	 FNG-SIEGEL TRANSITION
Logo		
Nachhaltigkeits-bezogene Zielsetzung ³⁸	zertifiziert durch AIR 1. Werteorientiert 2. Management von ESG-Chancen und -Risiken 3. Nachhaltige Investments (SFDR/EU-Taxonomie)	zertifiziert durch AIR Transition
Mindestausschlüsse	Bestehende FNG-Siegel Mindestausschlüsse	CTB-Ausschlüsse ³⁹ + konventionelle Waffen (= insgesamt gleicher Waffen-Ausschluss bei beiden Siegeln)
Mindestschwelle	100% Ausschlüsse	100% Ausschlüsse 80% Transition-Ansatz
Stufenmodell	0-3 Sterne	0-3 Sterne

Grafik: Die Methodik der FNG-Siegel



Positiv hervorzuheben ist, dass es durch die direkte und indirekte Integration von FNG-Siegel Akteuren in den Begleitkreis des vom BMBF finanzierten Verbund-Forschungsprojekts „Transformationslabels in der Klimafinanzierung“ zu einer produktiven Zusammenarbeit mit dem das Teilprojekt „Zukunftsorientierte Indikatoren und Konfiguration von Fonds“ verantwortenden Think Tank Climate & Company kam, bei dem zunächst bereits existierende Nachhaltigkeitslabels für Finanzprodukte sowie deren Nutzung von zukunftsorientierten Indikatoren analysiert (https://issuu.com/climateandcompany/docs/2023_02_21_transition_finance_ecolabels) und anschließend zukunftsorientierte Indikatoren (z. B. die Verlässlichkeit von Science-Based-Targets) empirisch untersucht wurden (https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=4803529). Zusammen mit AIR entstand das Whitepaper „Transition Products: Conceptual Clarity & Implementation Guidance“: <https://air4p.de/transitionsprodukte-konzeptionelle-klarheit-anleitung-zur-umsetzung/>

Ebenso wurde sich mit dem FNG-Siegel Advisory Board abgestimmt. Nicht zuletzt sind der bewährte Input und vor allem Verbesserungshinweise des Komitees weitere Elemente zur fortwährenden Weiterentwicklung der FNG-Siegel.

Fazit: Einheitlicher Standard statt Label-Flut

Die FNG-Siegel vermeiden durch ihre einheitliche Struktur eine übermäßige Fragmentierung des Marktes, wie sie aus dem Lebensmittelbereich bekannt ist. Vor allem so lange regulatorisch weiterhin viel Dynamik herrscht und die Frage der Produktkategorien noch offen ist. Die FNG-Siegel vereinen große und kleine Anbieter, sowohl spezialisierte als auch konventionelle Asset Manager und

Produkte mit verschiedensten nachhaltigkeitsbezogenen Zielsetzungen. Darüber hinaus werden durch das Stufenmodell unterschiedliche Qualitätsniveaus differenzierbar gemacht und dadurch ambitionierte Nachhaltigkeitsstrategien gefördert.

Die FNG-Siegel stellen damit eine effiziente, wissenschaftlich fundierte und praxisnahe Lösung dar, um nachhaltige Geldanlagen einfach zu erkennen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Weitergehende Informationen finden sich auf der Website der FNG-Siegel (<https://fng-siegel.org/bewerbung/>) bzw. direkt in den Verfahrensbedingungen (<https://fng-siegel.org/media/downloads/FNG-Siegel2026-Verfahrensbedingungen.pdf>)



Roland Kölsch,
Verantwortlicher für das FNG-Siegel

Quellen F.I.R.S.T.

³⁸ Diese Zielsetzungen können über die bekannten SRI-Anlagestile umgesetzt werden, wie Ausschlüsse, Best-in/of-Class, Themenansätze, Engagement, etc.

³⁹ Diese Unternehmensausschlüsse beinhalten alle Aktivitäten im Zusammenhang mit kontroversen Waffen, Anbau und Produktion von Tabak und Verstöße gegen die UNGC-Prinzipien oder OECD-Leitsätze (vgl. https://www.esma.europa.eu/sites/default/files/2024-08/ESMA34-1592494965-657_Guidelines_on_funds_names_using_ESG_or_sustainability_related_terms.pdf i.Z.m. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32020R1818>). Siehe Kapitel 2.4.2 für die Details zu den Ausschlusskriterien für das FNG-Siegel Transition.

IMPACT ASSET MANAGEMENT

ESG-Investitionen unter Druck, aber längst nicht vor dem Aus

Die drei Buchstaben – ESG – haben in den letzten Jahren gleichermaßen für Inspiration, Verwirrung und Empörung gesorgt. Das Akronym wurde vor rund zwanzig Jahren im Rahmen einer UN-Initiative zur Förderung nachhaltiger Finanzpraktiken eingeführt und gewann während der Klimabewegung, #MeToo und der Diskriminierungsdebatten an Bedeutung. Ausgerechnet unter der ersten Amtszeit von Präsident Donald Trump war ESG am Höhepunkt – trotz des Ausstiegs der USA aus dem Pariser Klimaabkommen und Co. Doch in den letzten Jahren ist Nachhaltigkeit verstärkt in die Kritik geraten, insbesondere in den USA, wo sich die politische Gegenreaktion verschärft hat. Befürworter betrachteten ESG als Beweis dafür, dass Rentabilität nicht auf Kosten sauberer Luft, fairer Arbeitsbedingungen oder guter Unternehmensführung gehen muss.

Von Greenwashing zu Greenhushing: „made in USA“

Mit über 130 Milliarden US-Dollar an Zuflüssen in ESG-Fonds in den letzten zehn Jahren verfiel der Enthusiasmus zuletzt. Regulierungsbehörden in den USA und Europa griffen durch, nachdem Unternehmen und Fondsmanager beschuldigt wurden, ihre ESG-Aktivitäten übertrieben dargestellt zu haben – sogenanntes Greenwashing. Die politische Polarisierung führte zu einem neuen Phänomen: Greenhushing. Finanzinstitute äußern sich inzwischen seltener öffentlich zu ESG-Themen. Banken zogen sich aus internationalen Klimaallianzen zurück, um juristischen Auseinandersetzungen zu entgehen, versuchen aber gleichzeitig, klimabewusste Kunden nicht zu verlieren. Allein in den letzten zwei Jahren zogen Anleger rund 33 Milliarden US-Dollar aus ESG-Fonds in den USA ab, während 740 Milliarden US-Dollar in Non-ESG Investmentfonds flossen, so Daten von Morningstar.

Einige Beobachter führen diese Entwicklung auf schwache Renditen und makroökonomische Faktoren wie hohe Zinssätze zurück. Doch ein wesentlicher Faktor ist die politische Ablehnung von ESG, insbesondere durch republikanische Politiker, die ESG als Bedrohung für den amerikanischen Kapitalismus und als Vehikel einer „woken“ Agenda sehen. Mit Trumps zweiter Amtszeit wurden nun Klimapolitiken zurückgenommen, Subventionen gestrichen und Programme zu Diversität, Gleichstellung und Inklusion (DEI) aktiv bekämpft. US-Energieminister Chris Wright bezeichnete Net-Zero-Ziele bis 2050 sogar als „satanisch“ und „verheerend“. In mindestens 18 US-Bundesstaaten unter republikanischer Führung wurde eine Anti-ESG-Gesetzgebung eingeführt und rechtliche Schritte gegen ESG-affine Vermögensverwalter eingeleitet. Es wurde sogar per Gesetz versucht, die Berücksichtigung von ESG-Kriterien im Investmentprozess zu kriminalisieren (New Hampshire). Diese Gegenmaßnahmen zeigen Wirkung. 2024 sank die Zahl der ESG-Fonds in den USA zum ersten Mal. Auch in Europa, als Vorreiter in Sachen

ESG, wächst die Kritik. Hier weniger aus ideologischen Gründen, sondern aus Ermüdung angesichts zunehmender Berichtspflichten. Erst im Februar 2025 gab die EU-Kommission dem Druck von Branchenverbänden nach, die Berichtspflichtigen drastisch zu reduzieren – rund 80% der ursprünglich betroffenen Unternehmen sollen laut Kommissionsvorschlag davon nun ausgenommen werden.

Fazit: langfristige ESG-Strategien bleiben intakt trotz Herausforderungen

Neben politischen Faktoren belasten auch ökonomische Rahmenbedingungen die ESG-Strategie. Die hohen Zinssätze treffen kapitalintensive Branchen wie erneuerbare Energien besonders stark. Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine im Jahr 2022 stiegen die Preise für Öl und Gas stark an, die Rüstungsindustrie erlebt eine Renaissance -Bestandteile, welche in ESG-Portfolios eher selten zu finden sind.

Analysten warnen jedoch davor, kurzfristige Schwankungen überzubewerten, denn auch ESG-Investitionen sind nicht von Höhen und Tiefen gefeit. Trotz der aktuellen Herausforderungen bleibt die langfristige Strategie von ESG-Investitionen bestehen. Eine McKinsey-Analyse (2023) ergab, dass Unternehmen, deren Führung auf kurzfristiges Wachstum ohne Rücksicht auf ESG-Aspekte setzt, seltener ihr langfristiges Potenzial ausschöpfen. Besonders junge Anleger befürworten diesen Ansatz. Einer Umfrage von Morgan Stanley zufolge interessieren sich 84% der US-Anleger für nachhaltiges Investieren, 65% gaben an, ihr Interesse habe in den vergangenen zwei Jahren sogar zugenommen.

Während ESG-Aktien noch Luft nach oben haben, konnten nachhaltige Anleihen 2024 die Höchstmarke von 1 Billion US-Dollar an Emissionsvolumen knacken, das zweithöchste Niveau seit 2007. Bei „ESG“ im traditionellen Sinne, geht es nicht um den Verzicht von Rendite zugunsten einer Agenda, sondern das langfristige Risiko eines Portfolios zu senken, indem man erweiterte Risikoparameter hinzuzieht. Die Grundidee – Investitionen resilienter, nachhaltiger und zukunftsfähiger zu machen – bleibt intakt.

www.impact-am.eu

BANK IM BISTUM ESSEN



Genossenschaftliche Sonderinstitute positionieren sich – Rüstung ist notwendig, aber nicht nachhaltig

Die geopolitische Lage zwingt Wirtschaft, Politik und Finanzmarktakteure dazu, die Finanzierung von Rüstungsgütern strategisch neu zu bewerten. Verteidigungsfähigkeit und Wehrhaftigkeit müssen gewährleistet sein bzw. werden. Dass damit zwangsläufig eine uneingeschränkte Aufnahme von Rüstungskonzernen in nachhaltige Finanzprodukte verbunden sein sollte, sieht eine Gruppe von Sonderinstituten innerhalb des Genossenschaftsverbundes kritisch. In einem gemeinsam ausgearbeiteten Papier positionieren sie sich nun ausdrücklich gegen die Aufweichung der Kriterien bei nachhaltig deklarierten Produkte.

Damit stellen sich die unterzeichnenden Institute klar gegen die mittlerweile gültige Vorgabe der Deutschen Kreditwirtschaft, die es Banken erlaubt, Rüstungsunternehmen umsatzunabhängig als nachhaltige Investments zu deklarieren. Die Gründe der ethisch-nachhaltig agierenden Banken sind dabei vielfältig. Zum Beispiel widersprechen Sie dem Argument der Rüstungsindustrie, dass Rüstungs- und Waffenproduktion unabdingbar für die soziale Nachhaltigkeit seien. Denn Investitionen in Rüstung tragen nicht ausschließlich zu Verteidigung und Sicherheit bei, sondern ermöglichen auch bewaffnete Konflikte in aller Welt. Darüber hinaus steht den Unternehmen der Markt nicht-nachhaltiger, konventioneller Finanzprodukte weiterhin uneingeschränkt offen und bietet attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen und Anleger. Auch das FNG unterstützt die Position der Banken und ist Mitunterzeichner. Das gesamte Positionspapier können Sie einsehen: https://www.forum-ng.org/fileadmin/Dokumente/Politik/Positionen/Positionspapier_Ruestung_nicht_nachhaltig_Sonderinstitute_final.pdf

GREEN GROWTH FUTURA



Vom Hype zur Substanz

„Ist ESG zu woke geworden?“

„Ist der grüne Kapitalismus am Ende?“

„Der schleichende Tod des Nachhaltigkeitstrends.“

Wer in den letzten Monaten Wirtschaftszeitungen las oder Branchenveranstaltungen besuchte, konnte leicht den Eindruck gewinnen, dass es für die nachhaltige Transformation der Wirtschaft und der Kapitalmärkte düster aussieht.

Unabhängig davon, ob solch ein pessimistischer Blick berechtigt ist oder doch lediglich Ausdruck einer temporären Stimmungslage - für langjährige Befürworter eines nachhaltigeren Wirtschafts- und Finanzsystems ist die aktuelle Situation natürlich ernüchternd und es stellt sich die Frage: Wie gehen wir damit um?

Marktbereinigung statt Greenwashing

Unsere Antwort ist klar: Alle, die Nachhaltigkeit aus Überzeugung vorantreiben, sollten diese neue Realität als Chance sehen. Nicht aus blindem Optimismus, sondern weil es der Glaubwürdigkeit tatsächlich nachhaltiger Finanzprodukte dient, wenn Trittbrettfahrer den Markt verlassen.

Kooperation statt Konkurrenz

Dabei sind wir uns bewusst, dass nachhaltiges Handeln in einem nicht nachhaltigen Umfeld fast unmöglich ist. Doch so herausfor-

dernd die Aufgabe auch sein mag, das Wissen, Teil einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu sein, setzt erstaunliche Kräfte frei. Jetzt gilt es, diese Kräfte zu bündeln und sich gemeinsam weiter auf das Wesentliche zu konzentrieren: die Entwicklung nachhaltiger Finanzprodukten, die messbare positive Wirkung erzeugen – und damit letztlich für sich selbst sprechen.

Machen statt reden

Wir sind überzeugt, dass dieser Ansatz nicht nur gut klingt, sondern auch gut ist. Weil wir es nicht bei Appellen belassen, sondern unsere Überzeugungen entsprechend handeln.

So engagiert sich das Team von Green Growth Futura nicht nur in diversen überregionalen Formaten wie dem Forum Nachhaltige Geldanlagen, der Bundesinitiative Impact Investing, CRIC und dem Unternehmensnetzwerk BAUM, sondern auch auf regionaler Ebene, beispielsweise im Rahmen der Umweltpartnerschaft Hamburg oder dem Sustainable Finance Roundtable Hamburg.

Was wir dabei immer wieder erleben: Wir sind viele. Wir sind vielfältig. Wir sind motiviert. Und – vielleicht das Wichtigste – wir können so viel voneinander lernen.

In diesem Sinne: Vernetzen Sie sich! Gerne auch mit uns.

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

Nachhaltig Druck aufbauen: So verändert Geld die Welt

Nachhaltigkeit ist in der Finanzwelt kein Nischenthema mehr. Viele Fondsanbieter schmücken sich mit ESG-Labels und nachhaltigen Versprechen, doch wie viel Substanz steckt dahinter? Bei ÖKOWORLD ist Nachhaltigkeit seit 50 Jahren gelebte Haltung. Die Pionierin fordert aktiv Veränderungen und setzt klare Zeichen. Dabei wird nicht nur auf den Ausschluss problematischer Branchen und Unternehmen geachtet, sondern auch auf die gezielte Auswahl von Unternehmen, die zur Verbesserung von Umwelt und Gesellschaft beitragen.

Der Auswahlprozess beginnt mit einer Analyse der Produkte und Dienstleistungen. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Unternehmen ist entscheidend. Die Bewertung umfasst nicht nur aktuelle Aktivitäten, sondern auch langfristige Ziele. Tochterfirmen und Zulieferer werden ebenfalls berücksichtigt.

Im Gegensatz zu anderen Anbietern, die auf externe ESG-Rankings setzen, führt ÖKOWORLD die Unternehmensanalysen eigenständig durch und sucht den Dialog mit den Unternehmen, um notwendige zusätzliche Informationen zur Vertiefung der Analyse zu erhalten. Dies ermöglicht ein tieferes Verständnis ihrer langfristigen Ziele.

Das Engagement von ÖKOWORLD endet jedoch nicht nach der Research-Phase. Seit ihrer Gründung hat sich ÖKOWORLD der Verantwortung verschrieben, mit ihren Fondsprodukten eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Ein zentraler Baustein hierfür ist die Rolle als verantwortungsvolle Investorin. ÖKOWORLD sieht sich in der Verantwortung, Einfluss auf Unternehmen zu nehmen und Änderungen in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung anzustoßen. Dies geschieht durch Dialog, Besuche vor Ort und die Wahrnehmung von Stimmrechten. In 2024 hat ÖKOWORLD den Kontakt mit insgesamt 256 Unternehmen aufgenommen, um Dialoge zu Geschäftsmodellen, Menschen- und Arbeitnehmerrechten, Klimaschutz und Emissionen, sowie Wasser und Diversität zu führen.

Das Engagement zeigt Wirkung: ÖKOWORLD überzeugte einige Unternehmen im Rahmen der CDP Non-Disclosure-Kampagne zur Berichterstattung an CDP. In der IT-Branche verpflichtete sich ein Technologieunternehmen gegenüber ÖKOWORLD wissenschaftlich-basierte Klimaziele zu veröffentlichen. Insgesamt zeigten sich in den letzten Jahren mehr Unternehmen offen gegenüber Anfragen und Anforderungen und haben auch einiges bereits umgesetzt. ÖKOWORLD kann so auch auf diesem Wege einen Beitrag zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung leisten.

Glossar

Begriff	Erklärung
Ausschlüsse	Dieser Ansatz schließt systematisch bestimmte Investments oder Investmentklassen wie Unternehmen, Branchen oder Länder vom Investmentuniversum aus, wenn diese gegen spezifische Kriterien verstoßen.
Best-in-Class	Anlagestrategie, nach der – basierend auf ESG-Kriterien – die besten Unternehmen innerhalb einer Branche, Kategorie oder Klasse ausgewählt oder gewichtet werden, also diejenigen, die im Branchenvergleich in ökologischer, sozialer und ethischer Hinsicht die höchsten Standards setzen.
Best-in-Progress	Anlagestrategie, nach der Unternehmen ausgewählt werden, die im Zeitverlauf die größte Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsperformance – meist anhand von ESG-Ratings ermittelt – erreichen konnten.
Best-in-Universe	Anlagestrategie, die darauf abzielt, die führenden Unternehmen in Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien (ESG) zu identifizieren. Im Rahmen dieses Ansatzes werden Unternehmen ausgewählt, die innerhalb ihres gesamten Universums, sei es eine Branche, ein Marktsegment oder eine bestimmte geografische Region, führend in Bezug auf Nachhaltigkeitskriterien sind.
Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)	Seit dem 5. Januar 2023 ist die CSRD auf EU-Ebene in Kraft. Ziel der Richtlinie ist es, die nachhaltige Berichterstattung mit der finanziellen Berichterstattung gleichzustellen. Die Richtlinie sieht eine Ausweitung der Berichtspflichten auf alle großen sowie börsennotierten kleinen und mittleren Unternehmen und eine Vereinheitlichung des Berichtsstandards vor. Im Februar 2025 wurde von der Kommission mit der Omnibus-Initiative eine Überarbeitung dieser Richtlinie sowie der Taxonomie-Verordnung und der Lieferkettenrichtlinie CSDDD angestoßen.
Divestment	Bezeichnet den Abzug von Investmentkapital aus Vermögenswerten. Die globale Divestment-Bewegung zum Klima setzt sich dafür ein, Kapital aus treibhausgasintensiven Unternehmen abzuziehen.
Doppelte Wesentlichkeit	Doppelte Wesentlichkeit (engl. „double materiality“) bezeichnet sowohl die Auswirkung von relevanten Nachhaltigkeitsrisiken auf Unternehmen/Portfolios (Outside-In-Perspektive) als auch die relevanten Auswirkungen des Unternehmens/Portfolios auf Nachhaltigkeitsfaktoren wie Gesellschaft und Umwelt (Inside-Out-Perspektive).
Engagement	Engagement beschreibt den aktiven und langfristigen Austausch von Investor:innen mit dem Unternehmen mit dem Ziel, die Unternehmensführung für die Berücksichtigung von sozialen, ethischen und ökologischen Kriterien zu gewinnen (Voice). Dies beinhaltet auch die Ausübung von Stimmrechten, Auskunftsrechten und die Stellung entsprechender Anträge auf Hauptversammlungen (Vote).
ESG	Englisch für Environmental, Social & Governance; steht für Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung bzw. Governance.
ESG-Integration	ESG-Integration ist im Wesentlichen ein Risikoansatz, der sozial-ökologische Risiken finanziell bewertet. Dabei werden ESG-Kriterien bzw. -Risiken in die traditionelle Finanzanalyse einbezogen. Dies kann sowohl auf Produktebene als auch auf institutioneller Ebene geschehen. Hierbei ist zu beachten, dass Finanzprodukte, bei denen ein ESG-Integrationsansatz nur die institutionelle Ebene betrifft, nicht als nachhaltige Finanzprodukte gelten. Bei nachhaltigen Geldanlagen sind die ESG-Kriterien explizit in den Produktdokumenten festgelegt.
EU-Aktionsplan „Finanzierung nachhaltigen Wachstums“	Der am 8. März 2019 von der EU-Kommission veröffentlichte Aktionsplan zielt darauf ab, 1) Kapitalflüsse in nachhaltige Investitionen umzulenken, um ein nachhaltiges und integratives Wachstum zu erreichen; 2) finanzielle Risiken, die sich aus dem Klimawandel, der Ressourcenknappheit, der Umweltzerstörung und sozialen Problemen ergeben, zu bewältigen; 3) Transparenz und Langfristigkeit in der Finanz- und Wirtschaftstätigkeit zu fördern.
EU-Taxonomie	Die EU-Taxonomie ist eine seit Juli 2020 geltende Verordnung, die einheitlich definiert, wann eine Wirtschaftstätigkeit als ökologisch nachhaltig gilt. Ziel ist es, Kapitalströme in nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten zu lenken und so den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft zu unterstützen. Grundlage bilden technische Bewertungskriterien für sechs Umweltziele, die schrittweise in Kraft treten.
Green Bonds	Bei Green Bonds handelt es sich um grüne Anleihen. Mit diesen können Förderbanken, Geschäftsbanken, Staaten und Unternehmen Kapital für klima- und umweltschützende Projekte beschaffen.
Greenwashing	Greenwashing ist die Praxis der Irreführung von Finanzmarktakteure und Anleger:innen, im Zusammenhang mit der Erlangung eines unlauteren Wettbewerbsvorteils, indem eine unbegründete ESG-Behauptung über ein Finanzprodukt oder eine Finanzdienstleistung aufgestellt wird (angelehnt an die Definition der ESMA Securities and Markets Stakeholder Group). Es ist zu unterscheiden zwischen Fällen, in denen eine objektive Falschaussage vorliegt (Greenwashing), und Fällen, in denen subjektive Einschätzungen dazu, was nachhaltig ist, auseinandergehen. Auch Letzteres kann zu Greenwashing-Vorwürfen führen.

ILO-Kernarbeitsnormen	Die acht Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) definieren soziale Mindeststandards für Arbeitnehmer:innen und umfassen die folgenden Bereiche: Abschaffung von Zwangsarbeit, Schutz der Vereinigungsfreiheit, Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, Gleichheit des Entgelts, Schutz vor Diskriminierung, Mindestalter und Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.
Impact Investments	Bei Impact Investments handelt es sich um Investitionen, die nicht nur eine finanzielle Rendite erwirtschaften, sondern auch einen positiven Beitrag zur Lösung von ökologischen und/oder sozialen Problemen leisten. Für das FNG zeichnet sich ein Impact Investment durch folgende Merkmale aus: 1. Intentionalität, 2. Zusätzlichkeit, 3. Erläuterung der Wirkungskanäle, 4. Messbarkeit, 5. Transparenz.
Kund:inneneinlagen	Kund:inneneinlagen umfassen alle verzinslichen und unverzinslichen Forderungen von Kund:innen, Unternehmen und Organisationen gegenüber Kreditinstituten.
Mandate	Maßgeschneiderte Anlagemöglichkeiten außerhalb von Investmentfonds.
MiFID II	Die Markets in Financial Instruments Directive II ist eine EU-Richtlinie, die den Wertpapierhandel zum einen europaweit regelt und zum anderen harmonisieren soll. Seit dem 2. August 2022 ist die Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen bei der Anlageberatung verpflichtend. Darüber hinaus konkretisiert MiFID II Nachhaltigkeitsmerkmale, die Fonds erfüllen müssen, um Kund:innen mit Nachhaltigkeitspräferenzen angeboten werden zu dürfen. Wurde die erste Abfrage zur Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bejaht, stehen auf der zweiten Stufe drei Möglichkeiten zur Verfügung, wie dies geschehen soll: a) Mindestanteil ökologischer Investitionen gemäß EU-Taxonomie, b) Mindestanteil nachhaltiger Investitionen gemäß OffVO, c) Berücksichtigung nachteiliger Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren (PAIs).
Mikrofinanz	Mikrofinanz bezeichnet die Bereitstellung von diversen Finanzdienstleistungen für marginalisierte Bevölkerungsgruppen. Solche Dienstleistungen können Mikrokredite, Versicherungen oder Spareinlagen sein und dienen vorrangig der Armutsbekämpfung.
Nachhaltige Geldanlagen	Nachhaltige Geldanlagen ist die allgemeine Bezeichnung für nachhaltige Produkte und Anlagevehikel, die ökologische, soziale und governancebezogene Aspekte (ESG-Kriterien) explizit in ihren Anlagebedingungen berücksichtigen. Grundlage ist eine explizite, schriftlich formulierte Anlagepolitik zur Nutzung von ESG-Kriterien. Bei den Nachhaltigen Geldanlagen sind die ESG-Kriterien in den Produktdokumenten festgelegt.
Nachhaltige Themenfonds	Investitionen in Themen, Branchen oder Assets, die mit der Förderung von Nachhaltigkeit zusammenhängen und einen ESG-Bezug haben. Gängige Branchen für Themenfonds sind: ESG-konforme Immobilien, erneuerbare Energien/Energieeffizienz, nachhaltige Rohstoffe (Wald, Agrar, Wasser etc.), Mikrofinanz, Investitionen in soziale Projekte, Kultur oder Bildung.
Normbasiertes Screening	Überprüfung von Investments auf ihre Konformität mit bestimmten internationalen Standards und Normen, z. B. dem UN Global Compact, den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen oder den ILO-Kernarbeitsnormen.
OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen	Die 1976 erstmals verabschiedeten OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen enthalten eine Reihe von Empfehlungen für unternehmerisches Handeln. Das Rahmenwerk gilt als weltweit anerkannter Verhaltenskodex u. a. in den Bereichen Menschenrechte, Umweltschutz, Korruptionsbekämpfung und Verbraucher:inneninteressen. Nationale Kontaktstellen werden eingerichtet, um die Leitsätze bekannt zu machen, über deren Inhalte zu informieren und ihre Einhaltung zu fördern.
Offenlegungsverordnung (OffVO)	Die Verordnung (EU) 2019/2088 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor regelt die Offenlegungspflichten von Finanzdienstleistungen bezüglich der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsthemen in ihren Strategien, Prozessen und Produkten. Die Offenlegungsverordnung unterscheidet verschiedene Finanzprodukte: 1) Artikel-8-Produkte, die soziale und/oder ökologische Ziele fördern, 2) Artikel-9-Produkte, die ein klares Nachhaltigkeitsziel verfolgen sowie 3) alle übrigen Produkte. Die Richtlinie wird aktuell überarbeitet.
Principal Adverse Impact Indicators (PAIs)	Negative Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren. Finanzmarktteilnehmende und -berater:innen sind seit dem 10. März 2021 verpflichtet, die Berücksichtigung der PAIs bei ihren Investitionsentscheidungen transparent zu machen. Zum Umgang mit negativen Auswirkungen auf Nachhaltigkeitsfaktoren sind Informationen (qualitativ/quantitativ) sowohl auf Unternehmensebene als auch auf Produktebene zu veröffentlichen. An folgenden Bereichen soll sich dabei orientiert werden: Treibhausgasemissionen, Energieeffizienz, Biodiversität, Wasser, Abfall, Soziales und Mitarbeitende, Menschenrechte und Korruption.
Principles for Responsible Investment (PRI)	Die PRI sind eine in Partnerschaft mit der Finanzinitiative des UN-Umweltprogramms UNEP und dem UN Global Compact gegründete Investor:inneninitiative. Die dem Netzwerk angehörigen Unternehmen verpflichten sich freiwillig und unverbindlich zu sechs Prinzipien für verantwortungsvolles Investieren.

Soziale Investition	Soziale Investitionen sind Investitionen, die klar auf soziale Zielsetzungen ausgerichtet sind. Sie fördern insbesondere soziale Integration, den Abbau von Ungleichheit sowie menschenwürdige Arbeitsverhältnisse. Dabei können sowohl soziale Dienstleistungen (z. B. Pflege, Bildung, soziale Wohnraumversorgung) als auch Investitionen in benachteiligte Gemeinschaften oder in den Aufbau sozialen Kapitals gefördert werden.
Spezialfonds	Maßgeschneiderte Anlagemöglichkeit, die sich an institutionelle Investoren richtet und in die nur ein:e oder wenige Investor:innen investiert sind.
Stimmrechtsausübung als Teil von Engagement	Die Ausübung von Auskunfts-, Stimm- und anderen Rechten auf Hauptversammlungen, um die ESG-bezogene Unternehmenspolitik zu beeinflussen.
Sustainable Development Goals (SDGs)	Die Sustainable Development Goals sind 17 politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, die auf Grundlage der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Soziales und Wirtschaft – eine weltweit nachhaltige Entwicklung vorantreiben sollen. Sie traten als Nachfolger der Millenniums-Entwicklungsziele am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren in Kraft und gelten für Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer. Menschenrechte sind ein Querschnittsthema der Sustainable Development Goals, sodass jedes SDG mit einer Vielzahl von Menschenrechten verknüpft ist.
UN Global Compact	Der 1999 ins Leben gerufene UN Global Compact ist eine Vereinbarung zwischen Unternehmen und der UNO, mit der sich Unternehmen zu zehn Prinzipien verpflichten, die zu einer sozialer und ökologischer gestalteten Globalisierung beitragen sollen.

Berichtsteilnehmende

Insgesamt haben dem FNG für diesen Bericht 89 Finanzinstitute aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Liechtenstein) Daten zur Verfügung gestellt. Im Folgenden listen wir alle auf, die uns hierfür ihr Einverständnis gegeben haben.

- 3 Banken-Generali Investment-Gesellschaft m.b.H.
- ABN AMRO Bank N.V. Frankfurt Branch
- Allianz Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH
- Amundi Austria GmbH
- Amundi Deutschland GmbH
- Aquila Capital
- Bank für Kirche und Caritas eG
- Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank
- BANK IM BISTUM ESSEN eG
- BANTLEON
- BNP Paribas Asset Management
- Comgest
- Commerz Real
- Debeka Asset Management GmbH
- Deka Investment GmbH
- DKM Darlehnskasse Münster eG
- DZ BANK AG
- Erste Asset Management GmbH
- ESG Portfolio Management GmbH
- EthikBank eG
- European Circular Bioeconomy Fund
- Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland – Landeskirchenamt
- Evangelische Bank
- fair-finance Vorsorgekasse
- FOCUS Asset Management
- Fountain Square Asset Management GmbH
- GLS Bank
- GLS Investment Management GmbH
- Gutmann Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- HAMBURG TEAM Investment Management GmbH
- HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG
- Hypo Tirol Bank AG
- Hypo Vorarlberg Bank AG
- Impact Asset Management GmbH
- Invesco Quantitative Strategies
- Invest in Visions GmbH
- IQAM Invest GmbH.
- Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
- Kathrein Capital Management GmbH
- Kathrein Privatbank AG
- KENFO
- KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- KfW Bankengruppe
- Kirchliche Versorgungskassen – KZVK & VKPB Dortmund
- Land Baden-Württemberg, Versorgungsrücklage/Versorgungsfonds
- Land Hessen, Sondervermögen „Versorgungsrücklage des Landes Hessen“
- Liechtensteinische Landesbank AG
- Lupus alpha Asset Management AG
- Monega Kapitalanlagegesellschaft mbH
- Niederösterreichische Vorsorgekasse AG
- NÜRNBERGER Versicherung
- Ökoworld Lux S.A.
- Österreichische Beamtenversicherung VVaG
- Österreichische Hagelversicherung VVaG
- Pax-Bank eG
- Perspektive Asset Management AG
- Quadoro Investment GmbH
- Raiffeisen Capital Management
- reconcept GmbH
- Salm-Salm & Partner
- Schoellerbank Invest AG
- Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft
- Shareholder Value Management AG
- Soehnholz Asset Management GmbH
- Sondervermögen „Versorgungsrücklage des Landes Berlin“
- SozialBank AG
- Sparkasse Hannover
- Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.
- Steyler Ethik Bank
- Stiftung EVZ
- SV SparkassenVersicherung Lebensversicherung AG
- terrAssisi Investmentfonds
- Triodos Bank N.V. Deutschland
- UmweltBank AG
- Union Investment
- VBV Vorsorgekasse AG
- Waldenburger Versicherung AG

Lernen Sie das Forum Nachhaltige Geldanlagen kennen!

Das FNG ist seit 2001 der Fachverband für Nachhaltige Geldanlagen im deutschsprachigen Raum (D, AT, CH). Zu unseren rund 200 FNG-Mitgliedern zählen Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Ratingagenturen, Finanzberater:innen, wissenschaftliche Institutionen, Versicherungen, NGOs und Privatpersonen. Wir sind Gründungsmitglied des europäischen Dachverbandes Eurosif.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft finden Sie weitere Informationen unter www.forum-ng.org.

FNG-Mitglieder profitieren von folgenden Vorteilen und Angeboten:



PRÄSENTIEREN

- › Platzieren Sie monatlich **Neuigkeiten** aus Ihrem Unternehmen, **Stellenausschreibungen**, **Weiterbildungsangebote** und **Veranstaltungen** auf der FNG-Website.
- › Veröffentlichen Sie Ihr Organisationslogo und -porträt auf der **FNG-Website**.



PROFITIEREN

- › Erhalten Sie Rabatte für umfangreiche Weiterbildungsangebote, Veranstaltungen und Medienkooperationen.
- › Profitieren Sie von Vergünstigungen für das Anlegen eines **FNG-Nachhaltigkeitsprofils** mit dem Sie Ihre Fonds Anleger:innen öffentlichkeitswirksam vorstellen können.
- › Erhalten Sie ein **monatliches Mitgliederrundschreiben**, in dem Sie über die Tätigkeiten des Forums, Veranstaltungen und regulatorische Entwicklungen informiert werden.



VERNETZEN

- › Vernetzen Sie sich mit rund **200 Mitgliedern** auf Konferenzen, regionalen Netzwerktreffen und Mitgliederversammlungen und werden Sie Teil des **Eurosif-Netzwerkes**.
- › Informieren Sie sich im **FNG-Veranstaltungskalender** über aktuelle Events der Sustainable Finance-Branche.
- › Nehmen Sie an exklusiven FNG-Events wie Netzwerktreffen und den FNG-Lunch Webinaren zu aktuellen Themen teil.



GESTALTEN

- › Engagieren Sie sich in **Arbeitsgruppen** und erhalten Sie die neuesten Informationen zu den wichtigsten Sustainable Finance-Themen.
- › Tauschen sie sich zu aktuellen regulatorischen Entwicklungen und Thementreibern der Sustainable Finance-Branche aus und wirken Sie an **Positionspapieren**, **Publikationen** und **FNG-Webinaren** mit.
- › Bewerben Sie sich auf **Vorstandspositionen** und gestalten Sie die Zukunft des FNG.

Verpassen Sie nichts und folgen Sie uns auf LinkedIn:



MITGLIED WERDEN!

Bei Fragen zur Mitgliedschaft wenden Sie sich gerne an mitglieder@forum-ng.org

